

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 286

BAND XXXIII

August 2017

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 23. September 2017 in Worms

Hiermit berufe ich gemäß der Satzung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ eine Mitgliederversammlung ein. Die Versammlung findet im Hotel Boos (Mainzer Straße 5, 67547 Worms) statt (vgl. *Die Schwalbe* Heft 282 vom Dezember 2016, S. 652), und zwar am **Samstag, 23. September 2017, um 16.00 Uhr**.

Tagesordnung:

1. Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten,
2. Bestimmung eines Protokollführers,
3. Bericht des Vorstandes,
4. Kassenbericht,
5. Bericht der Kassenprüfer,
6. Entlastung des Kassenwarts,
7. Wahlen (Kassenprüfer),
8. Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr,
9. Satzungsänderung für den Status der „Schwalbe“ als „eingetragener Verein“,
10. Anträge,
11. Verschiedenes.

Eine Erläuterung zu Punkt 9: Im Gegensatz zu den anderen Landesverbänden des Deutschen Schachbundes ist die „Schwalbe“ bislang noch kein „eingetragener Verein“. Dieses kann zu erheblichen privaten Haftungspflichten nicht nur des Vorstands, sondern aller Mitglieder der Schwalbe führen. Der neue Satzungsentwurf ist mit dem Schwalbe-Vorstand und mit dem Bundesrechtsberater des DSB abgestimmt worden und kann auf der Website der Schwalbe (www.dieschwalbe.de) vorab eingesehen werden.

Bernd Gräfrath (1. Vorsitzender der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“)

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Juli/August: **John Roycroft** aus London, Honorary Master of Chess Composition und seit Jahrzehnten *die* Instanz für Studien, konnte am 25. Juli seinen 88. Geburtstag feiern. 87 Jahre alt wird **Erich Bartel** aus Augsburg am 21. August. Seinen 85. Geburtstag beging **Jean-Paul Gerber** aus F-Mundolsheim am 21. Juli. Drei Schwalben werden 84 Jahre alt: **Friedrich Wolfenter** aus Stuttgart am 20. Juli, **Heinz Gfeller** aus CH-Bremgarten am 25. Juli und **Herbert Stangenberg** aus Soest am 17. August. Ebenfalls dreimal sind die 83. Geburtstage vertreten: **Wolfram Seibt** aus Lohne macht am 21. Juli den Anfang, einen Tag später folgt **Miroslav Coufal** aus Nauheim, und **Ulrich Auhagen** aus Düsseldorf komplettiert das Trio am 31. August. Und jetzt noch drei 82. Geburtstage:

den Anfang macht der ehemalige Deutsche Lösemeister, Studien- und Mehrzügerexperte **Gerd Rinder** aus Haar am 3. Juli, ihm folgen **Paul Dekker** aus NL–Capelle aan den IJssel am 25. Juli und der Stuttgarter Retro-Anticirce-Fachmann **Günther Weeth** am 13. August. Am gleichen Tag kann **Joachim Benn** aus Petershagen-Windheim seinen 81. Geburtstag feiern. Kompositions-Großmeister **John Rice** aus GB–Surbiton, der am 19. Juli seinen 80. Geburtstag begehen konnte, ist vielen Schwalben persönlich bekannt, ist er doch regelmäßiger Teilnehmer der Andernacher Treffen und der internationalen Kongresse, wo er, Ehrenpräsident der WFCC, nach dem Tod von Paul Valois wieder als britischer Delegierter aktiv ist. Neben seinem langjährigen Einsatz auf internationaler Bühne spielte er auch auf nationaler Ebene eine bedeutende Rolle; insbesondere sind da seine Tätigkeiten als Schriftleiter des *Problemist* und als Buchautor zu nennen. Als Komponist bringt man ihn meistens mit Zweizüglern in Verbindung, aber das war schon 1993, als er sich (nach der Verfügbarkeit von Löseprogrammen) an seinen ersten Dreizüglern herantraute, eine zu enge Sichtweise: Schon 1963 war er im Gemeinschaftswerk *Chess Problems: Introduction to an Art* (mit M. Lipton und R. C. Matthews) nicht nur für die Zweizüglern zuständig, sondern auch für die Märchenschach-Abteilung (die damals allerdings noch einen anderen Zuschnitt hatte als heute), und als Leiter der Problemspalte im *British Chess Magazine* propagierte er in den 1960er Jahren Serienzug-Aufgaben, denen 1971 das Buch *The Serieshelpmate* (mit A. S. M. Dickins) folgte. Ihren 75. Geburtstag konnten **Gerd Prahl** aus Leingarten am 26. Juli und der Herausgeber des *Problem-Forum* und Miniaturen-Spezialist **Wolfgang Alexander Bruder** aus Dossenheim am 1. August feiern. 70 Jahre alt wird **Volker Felber** aus Ettlingen am 18. August. **Armin Geister** aus Berlin, der sich erst im letzten Heft mit einem Kutzborski-Geburtstagsgruß zu Wort meldete, kann seit dem 19. Juli selbst auf 65 Jahre zurückblicken. Noch eine vierte Dreifachsetzung, diesmal von 60. Geburtstagen, gelang **Andreas Nievergelt** aus CH–Winterthur (5.7.), **Michael Schwalbach** aus Kerzenheim (29.7.) und **Tadeusz Lehmann** aus PL–Poznań (30.7.). Unser in den letzten Jahren außerordentlich erfolgreicher Mehrzüglern-Komponist **Uwe Karbowski** aus Stuttgart konnte am 8. Juli seinen 55. Geburtstag feiern; ebenso **Rüdiger Sarch** aus Gera am 6. August. Kurz vor dem Ende dieser Liste gelingt den 50-jährigen noch eine Vierfachsetzung. Daran beteiligt sind der russische WFCC-Delegierter **Andrej Seliwanow** aus Moskau (9.7.), unser aktueller Dresdener WCCC-Organisator **Torsten Linß** (11.7.), **Claudius-Thomas Gottstein** aus Hilter (21.7.) und WFCC-Präsidiumsmitglied **Thomas Maeder** aus Bern, dessen Geburtstag (6.8.) in die Kongresswoche fällt. **Eiko Bleicher** aus Berlin wird am 13. August 40 Jahre alt und ist damit unser jüngster Jubilar. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Todesfälle: Der Schweizer Mathematikprofessor **Josef Kupper** (10.3.1932–5.6.2017) hat eine lange, erfolgreiche und vielseitige Schachkarriere durchlebt. In den 1950er und -60er Jahren war er dreimal Landesmeister und vertrat die Schweiz mehrfach bei Schacholympiaden; in Amsterdam 1954 erzielte er mit 10 Punkten aus 14 Spielen das zweitbeste Ergebnis am Spitzentisch. Nach seiner Pensionierung 1997 wandte er sich verstärkt dem Problemschach zu – als Organisator, der die Schweizer Kunstschach-Vereinigung leitete, als Komponist von mehr als 800 Problemen und auch als Löser – und nahm auch an einer Reihe von WCC-Kongressen teil. Am 5. Juni verstarb Kupper im Alter von 85 Jahren nach längerer Krankheit. – Wie wir erst jetzt erfahren, haben unsere französischen Freunde zwei herbe Verluste zu beklagen: Schon am 8. März 2016 verstarb **Louis Azemard** nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren. Auch er war Mathematikprofessor und leitete in *Rex multiplex* eine Spalte für Schachmathematik. Von ihm stammt auch das berühmte, eindeutig auflösbare Buchstaben/Zahlen-Problem HANS + PETER + REHM = SCHACH, das HPR als Titel seines in den Editions Fee-Nix erschienenen Problembuchs gewählt hatte. Am 9. Oktober vergangenen Jahres verstarb auch **Roland Lecomte** im Alter von 91 Jahren. Der berufsmäßige Journalist befasste sich seit 1948 mit Problemschach, redigierte von 1976 bis 1984 *Europe Echecs*, war Internationaler Preisrichter und als Direktor eines frühen FIDE-Albums tätig.

Kalenderblatt — Wir beginnen dieses Mal mit kurzen Erinnerungen an Komponisten, die schon in früheren Kalenderblättern vertreten waren und verlassen dafür die übliche Chronologie. — Vor 50 Jahren verstarb **Richard Eugene Cheney** (17.5.1908–30.8.1967). Zum 100. Geburtstag dieses lange in Deutschland lebenden amerikanischen Komponisten und A. C. White-Mitarbeiters erschien bereits eine Notiz in Heft 231. — Zum 100. Geburtstag des pfälzischen Problemisten **Karl Hasenzahl**

(23.3.1913–17.7.1967) erschien eine Notiz in Heft 260 (April 2013). Jetzt ist an seinen 50. Todestag zu erinnern. — Zu **Dawid Przepiórka** (22.12.1880–27.8.1942) gab es in Heft 216 (Dezember 2005) eine Notiz zum 125. Geburtstag, jetzt ist an den 75. Todestag dieses bedeutenden polnischen Komponisten, Partyspielers und Organisations zu erinnern. — Dem vor 75 Jahren verstorbenen bedeutenden Studienkomponisten **Alexej Alexejewitsch Troitzki** (14.3.1866–14.8.1942) war erst im letzten Jahr ein Kalenderblatt gewidmet (Heft 278, April 2016). — Schließlich war auch der nach altdeutscher Schule komponierende **Max(imilian) Kürschner** (28.3.1853–26.8.1917), der das Nürnberger Problemturnier 1883 unter Mithilfe von Kohtz und Kockelkorn leitete, schon in dieser Rubrik vertreten (Heft 200, April 2003). Nunmehr jährt sich sein Todestag zum hundertsten Mal. — Erst kürzlich (Heft 270, Dezember 2016) wurde an **Theodore Adrien Louis Herlin** (22.7.1817–2.11.1889), auch bekannt als der **Anonymus von Lille**, erinnert – jetzt liegt sein Geburtstag 200 Jahre zurück.

Mit dem 75. Todestag von **Arthur Klinke** (1.3.1887–23.7.1942) und dem 150. Geburtstag von **Karl Kaiser** (8.7.1867–3.7.1934) kann an zwei bedeutende Persönlichkeiten aus der deutschen Arbeiterschach-Bewegung erinnert werden. Dies ist Grund genug, ein wenig auf die Tätigkeit der beiden und auf die Geschichte der Arbeiterschach-Bewegung zu blicken – jener weitgehend aus dem allgemeinen Bewusstsein verdrängten Organisation, die 1933, zum Zeitpunkt ihrer Zerschlagung durch die Nationalsozialisten, größer war als der Deutsche Schachbund, sich aber wegen ihrer klassenkämpferischen Grundhaltung bewusst abseits des allgemeinen „bürgerlichen“ Schachlebens stellte.

Nachdem 1903 ein erster Arbeiter-Schachverein in Brandenburg gegründet wurde, brachte die *Münchener Post* am 8.11.1905 die erste Schachspalte des Münchener Arbeiter-Schachklubs, die so positiv aufgenommen wurde, dass ab 1908 die „Kleine Schachzeitung“ der *Münchener Post* zum Zentralorgan der mittlerweile zahlreichen Arbeiter-Schachvereine erhoben wurde. Danach erschien ab 1909 eine eigenständige, vom Münchner Max Wingefeld herausgegebene *Deutsche Arbeiter-Schachzeitung* (DASZ) mit einem vom Stuttgarter Karl Kaiser geleiteten Problemteil. Kaiser versuchte durch ausführliche Erörterung von Problemlösungen die Problemetechnik der Arbeiterschachspieler zu schulen. Er schrieb für diesen Zweck auch Artikel für die DASZ mit Titeln wie „Über das Lösen und Beurteilen von Schachaufgaben“ (Juni 1909, S. 81-87) oder „Fragen der Lösungstechnik“ (1910, S. 129-134).

Als 1912 der Deutsche Arbeiter-Schachbund nach vielen Diskussionen und ideologischen Streitigkeiten gegründet wurde, gab dessen Vorsitzender Oelschläger eine neue *Arbeiter-Schachzeitung* (ASZ) heraus, die er auch gleich zum offiziellen Organ der neuen Vereinigung machte. Kaiser lehnte es wegen der vorausgegangenen Meinungsverschiedenheiten ab, in der ASZ als Problemredakteur zu wirken. Daraufhin übernahm der neue Redakteur Arthur Klinke (an den man sich heute hauptsächlich wegen seines 1924 erschienenen Buchs *Das schwarze Schnittpunktgefüge* erinnert) auch den Problemteil der ASZ, der ihm ohnehin am Herzen lag. In den folgenden Jahren bis 1931 baute Klinke die ASZ zu einem hervorragenden Publikationsorgan aus. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung in den Jahren von 1915 bis 1918, während der nur zwei Kriegsnummern erschienen, wagte er zunächst (1918/1919) nur einen vorsichtigen Neustart mit einem *Mitteilungsblatt des Deutschen Arbeiter-Schachbunds*, für das er Kaiser wieder als Problemredakteur gewinnen konnte.

1924 wies Klinke in der ASZ auf die Gründung der Schwalbe hin; trotz der strengen Trennung des Arbeiterschachs von bürgerlichen Vereinigungen konnten Arbeiterschach-Mitglieder anfangs in der *Schwalbe* veröffentlichen, umgekehrt haben auch Schwalben in der ASZ veröffentlicht. Später klassifizierte die ASZ die Schwalbe als bürgerliche Vereinigung und damit war allen Mitgliedern unter Androhung des Ausschlusses untersagt, Kontakte zur Schwalbe zu unterhalten. Klinke selbst wurde eine massive Rüge erteilt, weil er eines seiner Probleme in der *Schwalbe* veröffentlicht hatte.¹ In diese Phase der Abgrenzung fiel auch die 1928 erfolgte Gründung einer Problemistenvereinigung innerhalb des Arbeiter-Schachbunds. Diese sollte eine eigene, von Klinke geleitete Problemzeitung herausgeben. Sie erschien in vier Ausgaben unter dem Titel *Promadas*.² Das Interesse war aber enttäuschend gering, weshalb der Druck eines vorbereiteten fünften Hefts zunächst zurückgestellt wurde – es sollte nie erscheinen.

¹Eine Durchsicht der frühen *Schwalbe*-Jahrgänge brachte nur eine in Frage kommende Aufgabe zutage: Es ist das Problem Nr. 1 im allerersten Heft der *Schwalbe* (August 1924, S. 4), wo drei der *Schwalbe* gewidmete Probleme gezeigt werden (von Klinke, Palatz und Birgfeld).

²Ein Nachdruck der vier erschienenen Hefte ist 2008 im Verlag von Udo Degener erschienen.

Im Zuge dieser Entwicklung bildeten sich an verschiedenen Orten lokale Problemvereinigungen im DAS; so enthält beispielsweise die ASZ 1929 eine Mitteilung über die Gründung einer Ortsgruppe in Stuttgart – und als Leiter dieser Gruppe taucht wieder der Name Karl Kaiser auf. Kaiser sollte noch fünf Jahre leben, die *Schwalbe* erwähnt in einem kurzen Nachruf, dass sie von einem schweren Leiden geprägt waren. Sowohl Kaiser als auch Klinke mussten noch erleben, wie ihre jahrelangen Bemühungen 1933 zunichte gemacht wurden.

Es folgt noch je ein Problem der beiden. Klinke, der sicher der bekannteste Problemist aus den Arbeiterschach-Reihen war, hat die Theorie durch den von ihm eingeführten „Treffpunkt“ bereichert, bei dem Weiß ein doppelt gedecktes Feld (den Treffpunkt) dadurch erobert, dass eine Deckungsfigur auf dieses Feld gelenkt und die andere abgelenkt wird. In seiner frühen Aufgabe von 1919 sieht das so aus: Der Hauptplan 1.Sc4+? scheitert an den Paraden 1.– T:c4! oder L:c4! der beiden auf den Treffpunkt zielenden schwarzen Figuren; daher wird mit 1.c4! [2.c5#] einer der Verteidiger auf den Treffpunkt gelenkt und dann der jeweils andere abgelenkt: 1.– T:c4 2.h8=S Lh5 3.S:c4# oder 1.– L:c4 2.h8=D T:h8 3.S:c4#. – Konventioneller geht es im Kaiser'schen Vierzuger zu. Nach 1.c5! droht 2.La5+ K:a5 Dc3#, was Schwarz nur durch 1.– d4 abwehren kann. Jetzt entsteht nach 2.Ld3! eine Zugzwangstellung. Auf 2.– K:a4 folgt 3.La5 [4.Da2#] 3.– K:a5 4.Da3# oder 3.– S:a5 4.Lb5# (Rückkehr) bzw. 3.– Sc1 4.Db4#, und auf 2.– Lc2 geschieht 3.L:c2 d3 4.D:b3#. Die Originalstellung enthielt noch einen zusätzlichen sBe7, der aber ohne erkennbaren Verlust eingespart werden kann.

	Eduard Schildberg	
		<i>Deutsche Schachzeitung</i>
Arthur Klinke	Karl Kaiser	1923
<i>Die Wochenschau II/1919</i>	<i>Promadas 1929</i>	<i>1. ehr. Erw. Pauly-s#-Turnier</i>
#3	3. Preis (v)	s#6
(8+11)	(7+6)	(7+3)

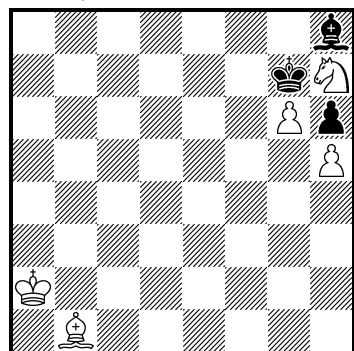
Der vor 75 Jahren verstorbene Berliner **Eduard Schildberg** (1872–29.8.1942) war über viele Jahre als starker Löser in der *Schwalbe* und im *Deutschen Wochenschach* bekannt. Als Komponist hatte er eine Vorliebe für langzügige Selbstmatts und schätzte schon früh das Hilfsmatt; berühmt wurde er als „Autor“ der Letztfassung des ersten Hilfsmatts von Sam Loyd durch die Bemerkung „Bei dem Loyd'schen Originalproblem ist Lh2 m. E. überflüssig“ (*Die Schwalbe*, I/1932, S. 198). Gezeigt sei hier ein für ihn eher kurzes Selbstmatt: 1.Sd2 g:f5 2.Th7 f4 3.Th2 f3 4.Sb3+ Kb1 5.Tcd2+ T:d3 6.Td1+ T:d1# und 1.– g5 2.Kg1 g4 3.Dh5 g3 4.Sb3+ Kb1 5.Tg2+ T:d3 6.Dd1+ T:d1#.

Der vor 100 Jahren geborene argentinische Arzt **Carlos Nafarrate** (7.7.1917–??) erzählte im zweiten Band von *Caissa's Schloßbewohner*, dass er an seinem 60. Geburtstag sein erstes h#2 komponierte und dass er alle seine Probleme an eine ihm unbekannt deutsche Zeitschrift namens *feenschach* schicke. Dort erschienen ab Ende der 1970er Jahre eine ganze Reihe seiner Kompositionen, darunter auch einige mit der von Nafarrate kreierten Bedingung Gravitationschach.

Árpád Földeák (8.7.1917–13.7.2004) war nicht nur der Autor von etwa 100 Schachproblemen (sein erstes publizierte er im Alter von 17 Jahren), sondern er befasste sich als Preisrichter, Redakteur verschiedener ungarischer Schachspalten und als Schachhistoriker mit vielen Aspekten des Schachs. Als Komponist war er insbesondere auf dem Gebiet der Langzügler und des Hilfsmatts aktiv. Die im hier gezeigten Beispiel auftretende Königstreppe mag schon damals nicht mehr ganz frisch gewesen sein, bemerkenswert ist aber, dass auch die Schlusszüge genau determiniert sind, was bei Problemen solcher Art nicht leicht zu verwirklichen ist: 1.Ka3 Kg8 2.La2+ Kg7 3.Kb3 Kg8 4.Kb4 Kg7 5.Kc4 Kg8 6.Kc5

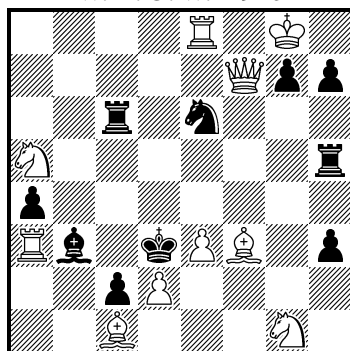
Kg7 7.Kd5 Kg8 8.Kd6 Kg7 9.Ke6 Kg8 10.Ke7 Kg7 11.Lb1 Kg8 12.Sf6+ L:f6+ 13.K:f6 Kf8 14.g7+ Ke8 15.g8=D+ Kd7 16.Dc4 Kd6 17.Le4 Kd7 18.Lb7 Kd6 19.Dc6#.

Árpád Földeák
Bláthy-Gedenkturnier 1961



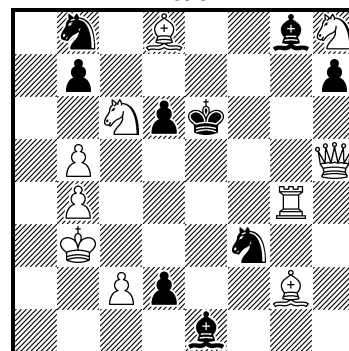
#19 (5+3)

Albert Koldijk
W. H. O. W. 1940



#2 (10+10)

Frederick Richard Gittins
British Chess Magazine
1895



#2 (10+9)

Albert Koldijk (13.7.1917–6.10.2005) spielte über viele Jahrzehnte hinweg eine wichtige Rolle in der niederländischen Problemwelt. Er war von 1941 bis 1962 in verschiedenen Funktionen im Vorstand unserer niederländischen Schwestergesellschaft tätig (darunter zeitweise auch als Schriftleiter von *Probleemblad*), bevor er dann noch von 1972 bis 1989 deren Vorsitz übernahm. 1948 veröffentlichte er zusammen mit F. W. Nanning das *Thema-Boek*, 1986 folgte mit *Schaakproblemen van Ele Visserman* eine Sammlung der Probleme dieses holländischen Großmeisters. Als Komponist hat er sich auf dem Gebiet des Direktmatts, meist Zweizüger, bewegt und etwa 180 Probleme geschaffen, die größtenteils vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden. In der ausgewählten Aufgabe pariert nach 1.Lh1! jeder Abzug des Se6 die Drohung 2.Df1#, da die weiße Dame gefesselt wird. Allerdings hat Weiß dann die Sekundär-Drohung 2.Le4#, die Schwarz durch 1.– Sc5 oder Sg5 parieren kann, aber wegen der Verstellung der Turmlinien folgen dann Damenmatts auf der Fesselungslinie durch 2.Dc4# bzw. 2.Dd5#; dazu kommt noch 1.– Tf5 D:f5#.

Giorgio Mirri (30.8.1917–10.5.2007) komponierte ungefähr 300 Probleme, meist Zwei- oder Dreizüger. Er vertrat Italien zwischen 1958 und 1967 mehrfach bei der PCCC und organisierte den PCCC-Kongress 1985 in Riccione. 1999 verlieh ihm die PCCC den Titel eines Honorary Master of Chess Composition.

Frederick Richard Gittins (9.7.1867–1948) wurde durch James Rayner (dem Onkel des großen Thomas Rayner Dawson) in die Problemwelt eingeführt, indem er dessen Buch *Chess Problems* studierte und sich bald danach zu einem sehr starken Löser entwickelte. Daneben komponierte er Direktmatts (hier einer seiner Zweizüger: 1.Dh3 (gibt zwei Fluchtfelder) Kd5 2.Td4#, 1.—Kf5+ 2.Tc4# und 1.—Kd7+ 2.T:g8#) und Selbstmatts, aber auch noch Bedingungsaufgaben. Bis heute anhaltenden Ruhm erlangte er durch sein 1897 erschienenes Buch *The Chess Bouquet*, in dem britische Problemlisten mit Portraits, biographischen Angaben und einer Auswahl ihrer Aufgaben vorgestellt wurden – gewissermaßen ein Vorläufer von *Caissas Schloßbewohnern*.

Das erste original ungarische Schachlehrbuch erschien 1872, sein Autor war der vor 175 Jahren geborne **Istvan Márki** (6.8.1842–4.10.1885). Das fünfte Kapitel dieses Buchs muss als das erste bedeutende ungarische Schachproblemwerk angesehen werden; der Autor betrachtet darin 61 Probleme, von denen 33 einen ungarischen Autor haben. (GüBü)

Entscheid im Informalturnier 2015 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2-3 Zügen Preisrichter: Abdelaziz Onkoud (F–Stains)

(Ich danke Günter Büsing für die Übersetzung aus dem Französischen – SB.)

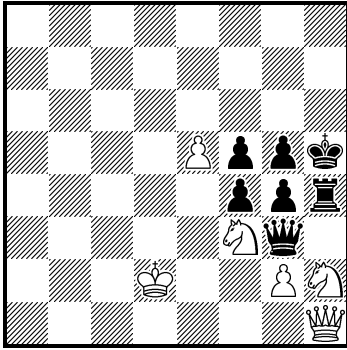
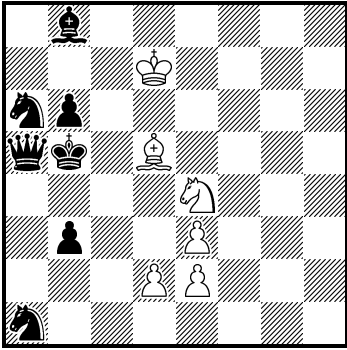
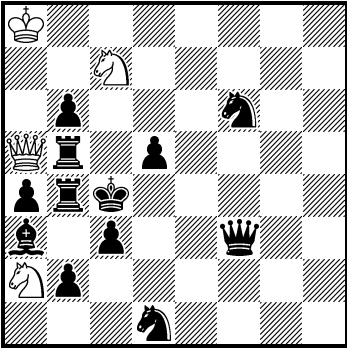
Ich danke Silvio Baier für die Einladung zu diesem Turnier. Die Hilfsmatt-Zweier und -Dreier gemeinsam in einem Preisbericht zu behandeln ist keine leichte Sache. Nach der Ausarbeitung des Berichts

stelle ich fest, dass ein h#2 vorne liegt. Die Autoren des ersten h#3 könnten sagen, dass sie den h#3-Wettbewerb gewonnen hätte, wäre diese Abteilung autonom gewesen. Dies Gefühl hatte ich für den zu richtenden Jahrgang 2015 der *Schwalbe*.

Mein Dank geht auch an alle Kommentatoren für ihre Bemühungen bei der Suche nach totalen oder partiellen Vorgängern. Es ist wirklich schwierig, auf einem derart intensiv bearbeiteten Gebiet noch originelle Ideen zu finden. Das Hinzufügen einer Kleinigkeit, um das schon Bekannte zu verschönern, wird in zunehmendem Maße langweilig und demotivierend. Ich bewahre mir dennoch einen Funken Optimismus. Es muss doch noch Gebiete geben, die noch nicht total erschöpft sind.

Unter solchen Umständen einen Preisbericht zu erstellen, ist nicht unbedingt ein Geschenk. Ich habe elf Probleme ausgewählt, vielleicht muss ich nach weiteren Recherchen noch einige weitere Probleme ausschließen, falls plötzlich noch Realisierungen vergleichbarer Ideen auftauchen.

Meinen Preisbericht lege ich ohne Anhang vor, weil die Vergleichsbeispiele für die verschiedenen Ideen so zahlreich sind, dass mir die Auswahl eines Beispiels anstelle eines anderen sehr willkürlich vorkommt.

<p>1. Preis Silvio Baier 16274</p>  <p>h#2* 2.1;1.1 (6+7) b) ♔h1→e2</p>	<p>2. Preis Ladislav Salai jr. Emil Klemanič 16340</p>  <p>h#2 4.1;1.1 (6+7)</p>	<p>3. Preis Jorge Lois Jorge Kapros 16401</p>  <p>h#2 2.1;1.1 (4+12)</p>
---	---	---

1. Preis: 16274 von Silvio Baier

Im Satzspiel feuern nach Opfer eines Springers die starken weißen Batterien mit dem nicht geopfertem Springer. Diese Batterien sind in der Lösung nicht mehr aktiv, denn Schwarz ist in Zugnot und geht wie folgt vor: Er schlägt genau den Batteriespringer, einmal um die Felder h4 bzw. g4 für den schwarzen König frei zu machen, im anderen Fall, damit Weiß den Stein, der den weißen Springer schlägt, mit Matt zurückschlagen kann. Die Wiederholung der Züge des schwarzen Königs ist nicht wirklich störend, es ist ein Element, das die Idee hervorhebt. Ein Fund. Themen Zilahi und Kniest. Schlagzyklus. Eine sehr originelle Matrix.

a) *1.– S:h4 2.K:h4 Sf3#, I) 1.T:h2 S:h2 2.Kh4 Sf3#, II) 1.D:h2 S:h4 2.K:h4 D:h2#, b) *1.– S:g4 2.K:g4 Sh2#, I) 1.g:f3 S:f3 2.Kg4 Sh2#, II) 1.D:f3 S:g4 2.K:g4 D:f3#.

2. Preis: 16340 von Ladislav Salai jr. & Emil Klemanič

Eine Darstellung mit sehr bescheidenem weißen Aufwand. Wir sehen vier Selbstblocks auf dem gleichen Feld b4, je zwei im zweiten und im ersten schwarzen Zug, dazu einen doppelten Wechsel der weißen Züge. Eine entzückende Kleinigkeit in einer eleganten Stellung.

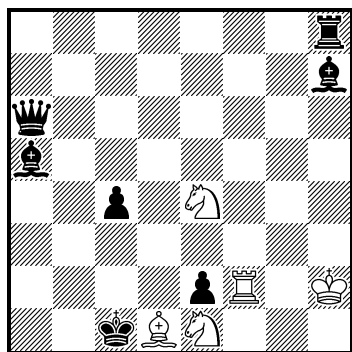
I) 1.Sc2 d4 2.Scb4 Sc3#, II) 1.Ld6 d3 2.Lb4 Lc6#, III) 1.Db4 Lc6+ 2.Kc4 d3#, IV) 1.Sb4 Sc3+ 2.Kc5 d4#.

3. Preis: 16401 von Jorge Lois & Jorge Kapros

Ein interessanter Schlagzyklus, der das weiße Paar Sc7/Sa2 und das schwarze Paar Tb4/Tb5 verbindet. Diese beiden Paare führen Funktionswechsel aus (Sc7/Sa2 Schlag/Deckung) und Tb4/Tb5 (Schlag/Block und Linienöffnung für die wDa5, Thema Tschumakow). Das Ganze ist mit einem System des Kontrollverlusts über die Felder d5 und c3, die von der schwarzen Dame und den schwarzen Springern gedeckt sind, verknüpft. Stellung ohne weiße Bauern. Sehr überzeugend. Eine sehr originelle Matrix.

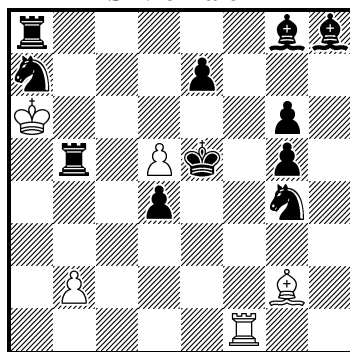
I) 1.Se4 S:b4 2.T:b4 D:d5#, II) 1.Se3 S:b5 2.T:b5 D:c3#.

1. ehr. Erw. 16400
Christer Jonsson



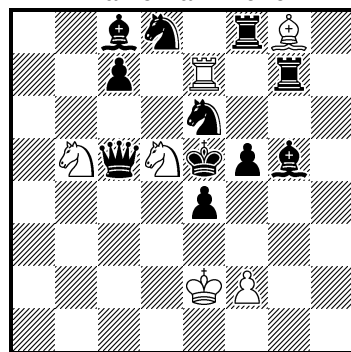
h#2 4.1;1.1 (5+7)

2. ehr. Erw. 16471
Franz Pachl
Frank Richter
Silvio Baier



h#3 4.1;1.1;1.1 (5+11)

3. ehr. Erw. 16403
Mario Parrinello



h#2 (6+11)
b)-c) ♖f2 → h7/d2

1. ehrende Erwähnung: 16400 von Christer Jonsson

Eine typische Jonsson-Idee mit hübschem Inhalt und Modellmatts. Offenbar fehlt eine Umwandlung in die schwarze Dame. Meredith ohne weiße Bauern.

I) 1.e:d1=T Sc3 2.Td3 Tc2#, II) 1.e:d1=S Ta2 2.Sb2 Ta1#, III) 1.e:d1=L Tf1 2.Lc2 Sd3#, IV) 1.K:d1 Tg2 2.K:e1 Tg1#.

2. ehrende Erwähnung: 16471 von Franz Pachl, Frank Richter & Silvio Baier

Reziproke Batteriebildung von Tf1 und Lg2 auf dem gleichen Feld f3 und Matts auf demselben Feld e4 durch das gleiche Figurenpar. Drei Blocks auf dem vom schwarzen König verlassenen Feld.

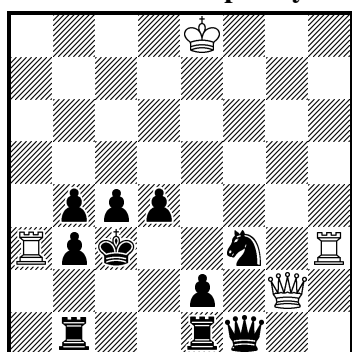
I) 1.T:d5 Kb6 2.d3 Te1+ 3.Kd4 Te4#, II) 1.Lf6 Th1 2.Kf5 Th4 3.Se5 Le4#, III) 1.Tc5 Tf3 2.K:d5 b3 3.Le5 Tf6#, IV) 1.Lg7 Lf3 2.Kf6 d6 3.e5 L:g4#.

3. ehrende Erwähnung: 16403 von Mario Parrinello

Der Te7 wird vom Trio sDc5/sTg7/sLg5 geschlagen, um den Se6 zu befreien. Hinzu kommt, dass dieser dann die Ursprungsfelder des Trios unter Linienöffnung für den wLg8 besetzt.

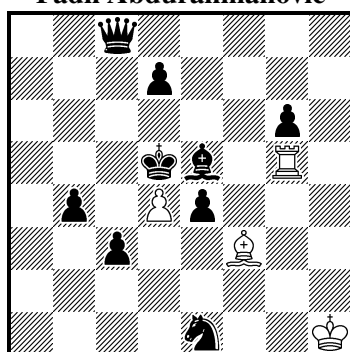
a) 1.L:e7 f3 2.Sg5 f4#, b) 1.T:e7 h8=S 2.Sg7 Sg6#, c) 1.D:e7 d3 2.Sc5 d4#.

4. ehr. Erw. 16215
Wiktor Tschepishny



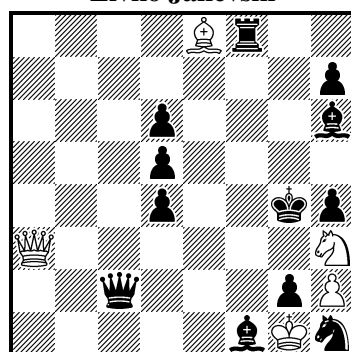
h#2 2.1;1.1 (4+10)

1. Lob 16279
Vidadi Zamanov
Fadil Abdurahmanović



h#3 3.1;1.1;1.1 (4+9)

2. Lob 16218
Fadil Abdurahmanović
Živko Janevski



h#2 2.1;1.1 (5+12)

4. ehrende Erwähnung: 16215 von Wiktor Tschepishny

Die zweite Reihe muss für die weiße Dame geöffnet werden. Dafür muss der schwarze Turm wegziehen. Aber jedesmal verhindert er eines der beiden bereitstehenden Matts. Weiß muss die richtige Fesselung beibehalten. Eine zweite Variable tritt auf: Der schwarze Bauer muss sich umwandeln (wegen Schachgebot weder in Dame noch in Turm). Es bleiben Läufer oder Springer. Jetzt gilt es, die richtige Umwandlung zu wählen, die das Matt nicht verhindert. Ein gutes Puzzle.

I) 1.Te1 Ta2 2.e1=S Dd2#, II) 1.Ted1 Th2 2.e1=L Dc2#.

1. Lob: 16279 von Vidadi Zamanov & Fadil Abdurahmanović
 Drei Matts auf dem Standfeld des schwarzen Königs. In sehr großer Zahl existierende klassische Matrices zeigen die Mattbilder mit dem Paar weißer Turm und weißer Läufer. Die Autoren fügen ein zusätzliches Matt durch einen weißen Bauern hinzu. Lauter Modellmatts.
 I) 1.Kc4 L:e4 2.L:d4 Ta5 3.Sd3 Ld5#, II) 1.K:d4 Ld1 2.Lf4 Lb3 3.Le3 Td5#, III) 1.Kc6 Le2 2.Ld6 Tb5 3.Dc7 d5#.

2. Lob: 16218 von Fadil Abdurahmanović & Živko Janevski
 Präventive Selbstfesselung des Paares sDc2/sTf8. Die Autoren haben Liniensperrungen des Paares sDc2/sTf7 auf den Fesselungsachsen (wDd3/wLf7) ergänzt. Diagonal-orthogonal-Echo.
 I) 1.Tf3 Dd3 2.K:h3 Ld7#, II) 1.Dg6 Lf7 2.Kh5 Df3#.

16406: 3. Lob von Michael Barth

Ein klassisches Manöver, das in einer reziproken Verstellung auf d4 und in Matts vom Typ Umnov endet. Der Beitrag des Autors liegt in den Tempoziügen der Bauern c6/b6. In jeder Lösung geht nur derjenige Tempozug, der es vermeidet, eine das Matt verhindernde Linie des Paares sDc7/sTb7 zu öffnen.

a) 1.Sc2 Se6 2.Le3 b:c7 3.Td4 Sc5#, b) 1.Se3 Sc2 2.Te4 c:b7 3.Ld4 Sb4#.

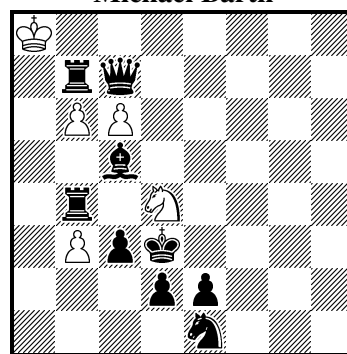
16532: 4. Lob von Waleri Gurow

Ein Mechanismus, zu dem ich im Heft 70 von *StrateGems* 2015 theoretische Ausführungen gemacht habe. Dies ist die Form VII (Sperrung weißer T-Linien durch schwarze Bauern). Bivalven von Se5/Lb3. Spiel und Matts auf dem selben Feld c4. Stellung ohne weiße Bauern.

I) 1.Sc4 Db1 2.K:b4 T:c4#, II) 1.Lc4 Dg7 2.K:d4 T:c4#.

3. Lob 16406

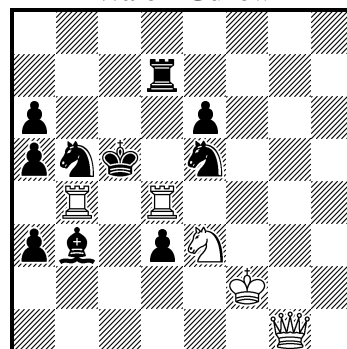
Michael Barth



h#3 b) ♞e1 → f1 (5+9)

4. Lob 16532

Waleri Gurow



h#2 2.1;1.1 (5+10)

Entscheid im Informalturnier 2016 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2-3 Zügen

Preisrichter: Christer Jonsson (S-Skärholmen)

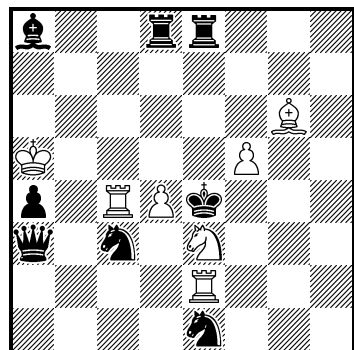
Vielen Dank an Silvio Baier für die Einladung zum Richten der h#2-3 in Die Schwalbe 2016. Es ist nicht einfach, h#2 und h#3 zu vergleichen, aber ich tat das, was ich für richtig erachtete. Zunächst folgen einige Kommentare zu nicht ausgezeichneten Problemen:

- 16596 (Papack): Besser als Mehrspanner – siehe A.
- 16597 (Janevski): In einer Lösung werden nicht alle weißen Steine für das Mattbild gebraucht.
- 16598 (Ložek & Klemanić), 16599 (Papack): Zu schwere Konstruktion für den gezeigten Inhalt.
- 16713 (Kočí), 16899 (Tschepishny): Nicht originell genug.

Aber es gab noch genügend interessante Arbeiten. Ich schlage die folgende Auszeichnungsreihenfolge vor:

1. Preis 16898

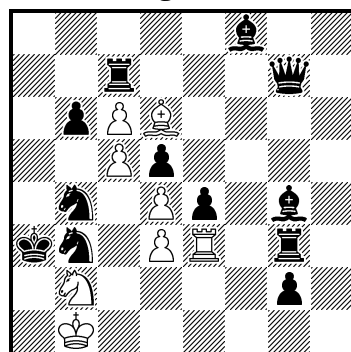
Witali Medinzew



h#2 3.1;1.1 (7+8)

2. Preis 16834

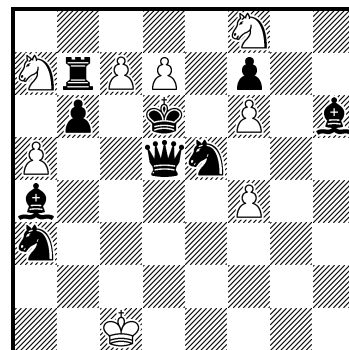
Jorge Lois



h#2 4.1;1.1 (8+12)

3. Preis 16660

**Fadil Abdurahmanović
Gennadi Tschumakow**



h#2 4.1;1.1 (8+9)

1. Preis: 16898 von Witali Medinzew

Exzellentes zyklisches weißes Batteriespiel.

I) 1.Sd5 Tf2 2.D:e3 f6#, II) 1.Sd3 Lh5 2.Te5+ d5#, III) 1.T:d4 T:c3 2.Ld5 Sg2#.

2. Preis: 16834 von Jorge Lois

Perfekte Harmonie zwischen allen vier Lösungen, die mit Fesselungsmattern enden.

I) 1.S:c6 d:e4 A 2.Se7 c6#(c:b6? B), II) 1.S:d4 c:b6 B 2.Sf3 d4#(d:e4? A), III) 1.S:c5 L:c5 2.Lf3 d:e4 A#, IV) 1.S:d3 T:d3 2.Te7 c:b6 B#.

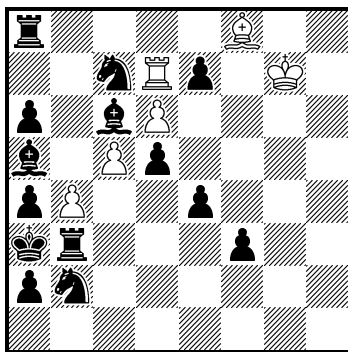
3. Preis: 16660 von Fadil Abdurahmanović & Gennadi Tschumakow

Eine Form des Doppelzilahis in Kombination mit Allumwandlung. Eine beeindruckende Arbeit.

I) 1.Sb5 d8=L 2.S:c7 Le7#, II) 1.S:d7 a:b6 2.Sc5 c8=S#, III) 1.K:c7 d8=T 2.Dd6 Tc8#, IV) 1.L:f8 f:e5+ 2.K:d7 c8=D#.

4. Preis 16901

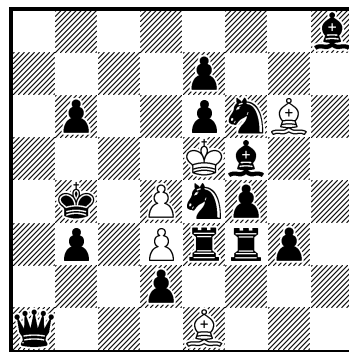
**Waleri Kirillow
Rolf Wiehagen**



h#3 b) ♜e7 → e6 (6+14)
c) ♞b3 → e6

5. Preis 16715

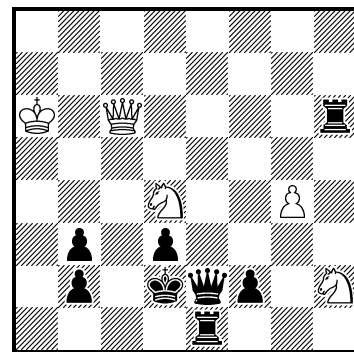
Daniel Papack
*Armin Geister zum 64.
Geburtstag gewidmet*



h#3 b) ♜b4 → b5 (5+15)

1. ehr. Erw. 16897

**Fadil Abdurahmanović
Živko Janevski**



h#2 3.1;1.1 (5+8)

4. Preis: 16901 von Waleri Kirillow & Rolf Wiehagen

Schönes schwarzes Spiel von König, Läufer und Bauer auf der Linie b4-d6.

a) 1.K:b4 d:e7 2.K:c5 Td6 3.K:d6 e8=D#, b) 1.L:b4 Tf7 2.L:c5 T:f3 3.L:d6 L:d6#, c) 1.e:d6 T:c7 2.d:c5 T:c6 3.c:b4 Tc3#.

5. Preis: 16715 von Daniel Papack

Kritische Züge mit Batterieaufbau, um dem weißen König Platz zu schaffen. Ungewöhnliches Spiel.

a) 1.Tf1(Se~#?) Le8 2.Sf2+ K:f4 3.Da3 L:d2#, b) 1.Lh3(Sf~#?) L:d2 2.Sg4+ K:e6 3.Da6 Le8#.

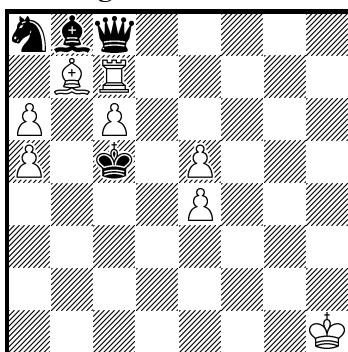
1. ehrende Erwähnung: 16897 von Fadil Abdurahmanović & Živko Janevski

Zyklische Bewegungen der schwarzen Steine König, Dame und Turm in Kombination mit verschiedenen Mattzügen nach f3.

I) 1.Dd1 Sf5 2.Te2 Sf3#, II) 1.Td1 De6 2.Ke1 Sdf3#, III) 1.Ke3 Se6 2.Dd2 Df3#.

2. ehr. Erw. 16712

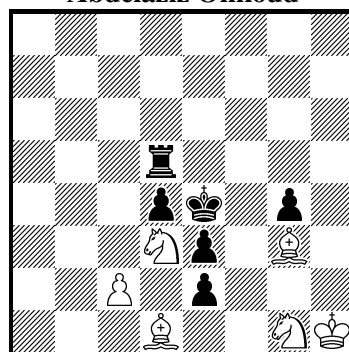
Jewgeni Fomitschow



h#3 b) ♞e4 → b6 (8+4)

3. ehr. Erw. 16709

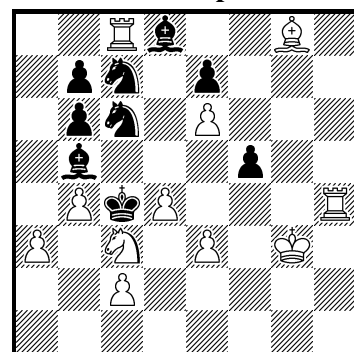
Abdelaziz Onkoud



h#2 2.1;1.1 (6+6)

4. ehr. Erw. 16662

Daniel Papack



h#2 2.1;1.1 (11+9)

2. ehrende Erwähnung: 16712 von Jewgeni Fomitschow

Schlag weißer Steine, Umnov, Batteriespiel und verschiedene Blocks auf b5.

a) 1.D:b7 Tc8 2.Db5 c7 3.Kc6 c:b8=S#, b) 1.S:c7 La8 2.Sb5 b7 3.K:c6 b:c8=D#.

3. ehrende Erwähnung: 16709 von Abdelaziz Onkoud

Umnov, Umwandlungen und Mustermatts. Einfach, aber schön.

I) 1.e1=S Le2 2.S:d3 L:d3#, II) 1.e1=L Se2 2.L:g3 S:g3#.

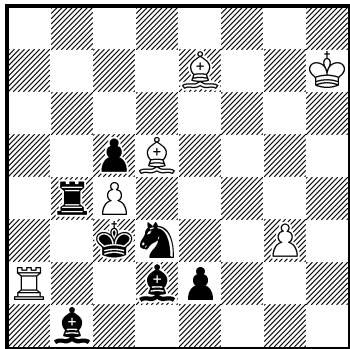
4. ehrende Erwähnung: 16662 von Daniel Papack

Originelles Spiel mit fehlenden schwarzen Wartezügen.

I) 1.S:d4 Se4(S~? 2.?? T:d4#) 2.S:e6 L:e6#, II) 1.S:e6 Sd5(S~? 2.?? L:e6#) 2.S:d4 T:d4#.

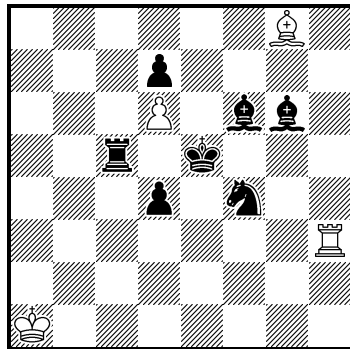
5. ehr. Erw. 16767

Alexander Fica
Zoltan Labai



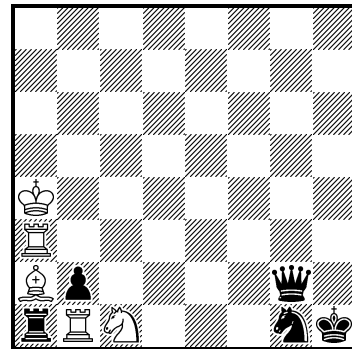
h#2 4.1;1.1 (6+7)

6. ehr. Erw. 16667
Hans-Jürgen Gurowitz



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+7)

Lob 16595
Manfred Nieroba



h#2 b) ♔g2 → h2 (5+5)

5. ehrende Erwähnung: 16767 von Alexander Fica & Zoltan Labai

Zwei Fesselungsmatts bei insgesamt vier Mustermatts durch den wLe7. Schön.

I) 1.Le3 Td2 2.Kd4 Lf6#, II) 1.Kd4 Ta3 2.Ke3 L:c5#, III) 1.Tb3 Ld8 2.Kb4 La5#, IV) 1.T:c4 Lg5 2.Td4 L:d2#.

6. ehrende Erwähnung: 16667 von Hans-Jürgen Gurowitz

sTc5 und sLf6 opfern sich und blocken je einmal e5 nach weißen Springerumwandlungen auf c8 und e8.

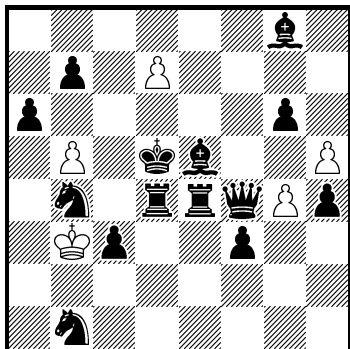
I) 1.Tc7 d:c7 2.Kd6 Tc3 3.Le5 c8=S#, II) 1.Le7 d:e7 2.Ke4 e8=S 3.Te5 Sd6#.

Lob: 16595 von Manfred Nieroba

Gute Ökonomie. Umnov und Mustermatts.

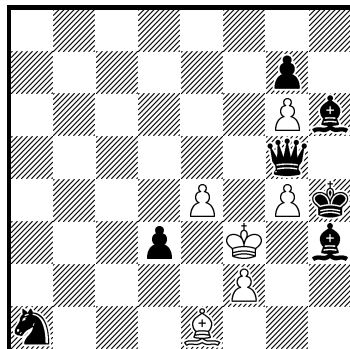
a) 1.b:c1=S Ld5 2.Sa2 Th3#, b) 1.b:c1=L Th3 2.La3 Ld5#.

Lob 16602
Alexandr Kostukow



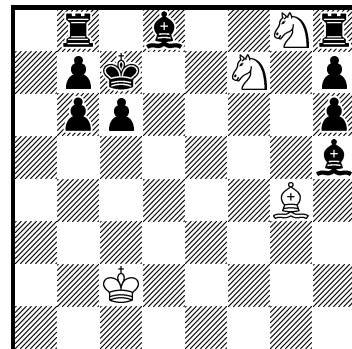
h#3 4.1;1.1;1.1 (5+14)

Lob 16659
Alexandr Kostukow



h#2 4.1;1.1 (6+7)

Lob 16769
Manfred Nieroba
Version Daniel Papack



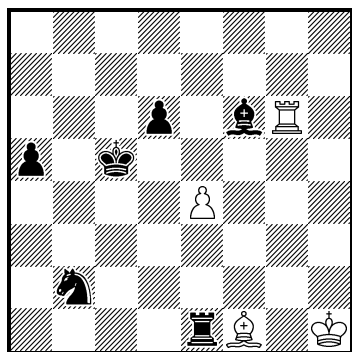
h#2** 2.1;1.1 (4+10)

Lob: 16602 von Alexandr Kostukow

Interessante Batterien gegen den weißen König in Kombination mit Allumwandlung.

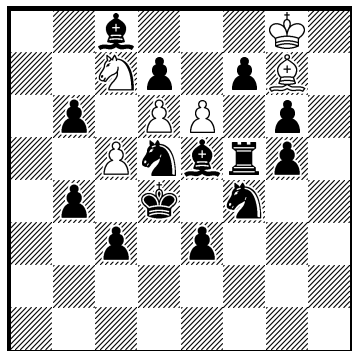
I) 1.Kc5+ Ka4 2.Kb6 d8=D+ 3.Ka7 b6#, II) 1.Ke6 d8=T 2.Kf6+ T:g8 3.Kg5 T:g6#, III) 1.Td3 d8=L 2.Kd4+ K:b4 3.Ld5 Lb6#, IV) 1.Te3 d8=S 2.Ke4+ Se6 3.Sd5 Sc5#.

Lob 16771
Josef Kupper



h#3 b) ♖e1→g4 (4+6)
c) ferner - ♗d6
d) ferner ♖g4→d1

Lob 16902
Vladimír Kočí
Silvio Baier



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+14)

Lob: 16659 von Alexandr Kostukow

Cleveres Manövrieren, um diesen Albino korrekt zu bekommen.

I) 1.Sc2 e5 2.Se3 f:e3#, II) 1.Lg2+ K:g2 2.Sb3 f3#, III) 1.L:g4+ Kg2 2.Dh5 f4#, IV) 1.De5 Ld2 2.Dg3+ f:g3#.

Lob: 16769 von Manfred Nieroba (Version Daniel Papack)

Gute Ökonomie und originelles Spiel.

* 1.- Sd6 2.Le8 S:e8#, 1.- Sf6 2.Te8 S:e8#, I) 1.T:g8 Sd6 2.Tg6 Se8#, II) 1.L:f7 Sf6 2.Lg8 Se8#.

Lob: 16771 von Josef Kupper

2+2 Echomustermatts.

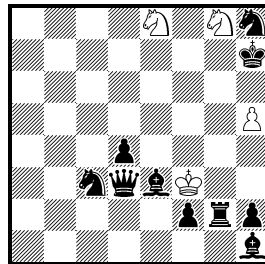
a) 1.Te3 Ld3 2.Lc3 Tg5+ 3.Kd4 Td5#, b) 1.d5 e:d5 2.Tb4 Lc4 3.Ld4 Tc6#, c) 1.Ld4 Tb6 2.Tg6 e5 3.Tc6 Tb5#, d) 1.Td4 Lb5 2.Tb4 La4 3.Ld4 Tc6#.

Lob: 16902 von Vladimír Kočí & Silvio Baier

Phönix-Thema, aber in einer schweren Stellung.

I) 1.L:g7 e:f7 2.Ke5 f8=L 3.Kf6 L:g7#, II) 1.S:c7 e7 2.Kd5 e8=S 3.Ke6 S:c7#.

A Daniel Papack
Version zu 16596
von Christer Jonsson



h#2 2.1;1.1 (4+10)

Lösungen des Vergleichsstücks:

I) 1.Tg4+(Lh6#??) K:g4 2.Lh6 Sgf6#,
II) 1.Lf4+(Tg7#??) K:f4 2.Tg7 Sef6#.

Preisbericht zum Werner-Keym-75-Geburtstagsturnier (gleichzeitig 219. Thematurnier der *Schwalbe*)

von Werner Keym (Meisenheim) und Thomas Brand (Bornheim)

Bis zum Einsendeschluss am 22. Februar 2017 gingen bei Turnierdirektor Hans Gruber, dem wir herzlich für die wie immer sorgfältige Durchführung danken, 24 Aufgaben ein, die sich wie folgt auf die Abteilungen verteilten:

- **Abteilung A** (10 Probleme): Orthodoxe eindeutige Beweispartien mit möglichst vielen Zügen einer Pronkin-Figur.
- **Abteilung B** (8 Probleme): Retro-Probleme ohne Märchensteine und -bedingungen (keine Beweispartien), maximal 16 Steine.
- **Abteilung C** (6 Probleme): Retro-Probleme ohne Märchensteine und -bedingungen (keine Beweispartien), mehr als 16 Steine.

Alphabetische Teilnehmerliste (vom Turnierdirektor Hans Gruber erst mitgeteilt, nachdem das Urteil fertiggestellt war):

- Dirk Borst: A10.
- Andrew Buchanan: B08.
- Michel Caillaud: C06.
- Jeff Coakley: B02(g).
- Joaquim Crusats: B07(g), C01(g), C02(g), C03(g), C04.
- Stephan Dietrich: B01.
- Nicolas Dupont: A06.
- Andrej Frolkin: A01, B02(g), B03, B07(g), C01(g), C02(g), C03(g).
- Jorge Lois: A07(g), A08(g), A09(g).
- Per Olin: A02, A03, B06.
- Roberto Osorio: A07(g), A08(g), A09(g), B07(g).
- Kostas Prentos: A04, A05.
- Bernd Schwarzkopf: B05.
- Günther Weeth: B04, C05.

Als Retro-Freunde und Richter haben wir uns – insbesondere der Geburtstagsjubilär – über alle Einsendungen gefreut, vor allem über die sehr originellen Spitzenaufgaben. Kaum zu glauben, dass wir unabhängig voneinander die anonymisierten Aufgaben der drei Abteilungen in den gleichen Rangfolgen bewertet haben. Qualität vor Quantität – das war unser erster Eindruck und unser begründetes Urteil. Die Lösungsbesprechungen zu Abteilung A stammen von Thomas Brand, diejenigen zu B und C von Werner Keym.

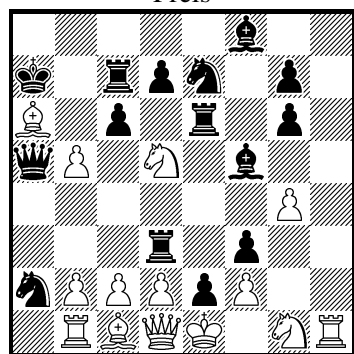
Folgende Aufgaben konnten wir leider nicht in die Wertung nehmen: **A03** ist unthematisch (A-nach-B Schach ist *keine* orthodoxe Beweispartie), **B01** und **B04** nebenlöslich, **C05** unlösbar.

Abteilung A

Die Aufgabenstellung „mit möglichst vielen Zügen einer Pronkin-Figur“ macht eigentlich das Richten recht einfach: Hier geht es mehr oder weniger um reines Züge-Zählen, da hier ja ein Task gefordert war. Zum Glück sind aber alle Aufgaben gleichzeitig hervorragende Beweispartien, auch wenn wir „nur“ vier der neun verbliebenen Stücke auszeichnen wollen. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben zeigen ebenfalls sehr guten Inhalt; ich würde mich freuen, wenn ich sie in *Die Schwalbe* veröffentlichen dürfte.

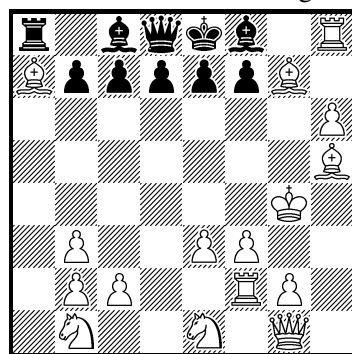
Bemerkenswert ist, dass bei allen vier ausgezeichneten Stücke als Themafigur ein Turm agiert: Er ist offensichtlich für die Aufgabenstellung am besten geeignet.

A06 **Nicolas Dupont**
Preis



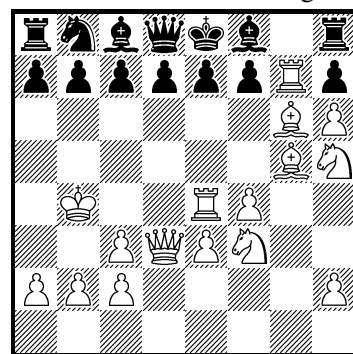
Beweispartie (14+15)
in 32.5 Zügen

A01 **Andrej Frolkin**
1. ehrende Erwähnung



Beweispartie (16+10)
in 28 Zügen

A08 **Roberto Osorio**
Jorge Lois
2. ehrende Erwähnung



Beweispartie (16+14)
in 24 Zügen

1. Preis: A06 von Nicolas Dupont

1.a4 b5 2.a:b5 Sc6 3.Ta6 Sb4 4.Tg6 h:g6 5.g4 Th3 6.Lg2 Td3 7.h4 a5 8.h5 a4 9.h6 a3 10.h7 a2 11.h8=T a1=T 12.T8h5 T1a6 13.Tc5 e5 14.Lb7 Te6 15.La6 Lb7 16.e4 L:e4 17.Tc6 f5 18.Tb6 c6 19.Tb7 Da5 20.Sc3 0-0 21.Tc7++ Kb8 22.Tc8+ Ka7 (bis hierher C+) 23.Tb8 Tc8 24.Sd5 Tc7 25.Te8 f4 26.Te7 f3 27.Tf7 Se7 28.Tf4 Lf5 29.Tc4 e4 30.Tc3 e3 31.Ta3 e2 32.Ta1 Sa2 33.Tb1

17 schlagfreie Züge des auf h8 entstandenen Umwandlungsturms – mehr als die Hälfte aller weißen

Züge. Er bildet einen Schild, um die schwarze lange Rochade zu ermöglichen, gelangt auf komplizierten Wegen nach a1, wo er nach 16 Zügen zum „Pronkin-Turm“ wird. Faszinierend, dass dieser Längenrekord gleichzeitig noch solch einen tiefen Inhalt zeigt: Wäre **A06** die einzige Einsendung zur Abteilung A gewesen, hätte sich das Turnier schon gelohnt!

1. ehrende Erwähnung: A01 von Andrej Frolkin

1.d4 Sc6 2.Le3 Se5 3.d:e5 Sf6 4.e:f6 a5 5.f:g7 Ta6 6.g:h8=L Tb6 7.Lg7 Tb3 8.a:b3 h5 9.Ta4 h4 10.T:h4 a4 11.Th8 a3 12.h4 a2 13.h5 a1=T 14.h6 Ta8 15.La7 Tb8 16.e3 Ta8 17.Le2 Tb8 18.Lh5 Ta8 19.Ke2 Tb8 20.Kf3 Ta8 21.Kg4 Tb8 22.Sf3 Ta8 23.Te1 Tb8 24.Te2 Ta8 25.Dg1 Tb8 26.Se1 Ta8 27.f3 Tb8 28.Tf2 Ta8

15 Züge des Pronkin-Turms (sTa8 in der Diagrammstellung).

In der Ausschreibung hatten wir bewusst nicht genau spezifiziert, was mit „möglichst vielen Zügen eines Pronkin-Steins“ gemeint ist. Wenn die Route vom Umwandlungsfeld zum Zielfeld keine Zugwiederholungen (Pendelzüge) umfasst, war der bisherige Rekord wohl eine 14-zügige Springerreise (siehe **A**, die nicht in der PDB zu finden ist), den nun **A06** mit 17 Zügen deutlich übertroffen hat. Eine andere Herausforderung ist der Rekord der gemachten Züge, nachdem die betreffende Figur ihren Pronkin-Status erhalten hat. In **A01** erreicht die Umwandlungsfigur den Pronkin-Status in nur einem Zug, führt anschließend aber 14 Züge damit aus.

Auch diese völlig andere Interpretation des Themas ist bewunderswert!

2. ehrende Erwähnung: A08 von Roberto Osorio und Jorge Lois

1.g4 Sh6 2.g5 Tg8 3.g:h6 g5 4.Sh3 Tg6 5.Sf4 Tc6 6.Sh5 Tc3 7.d:c3 g4 8.Kd2 g3 9.Kd3 g2 10.Kc4 g1=T 11.Kb4 Tg8 12.Tg1 Th8 13.Tg7 Tg8 14.Lg5 Th8 15.e3 Tg8 16.Ld3 Th8 17.Lg6 Tg8 18.Dd3 Th8 19.Sd2 Tg8 20.Tg1 Th8 21.Tg4 Tg8 22.Te4 Th8 23.f4 Tg8 24.Sf3 Th8

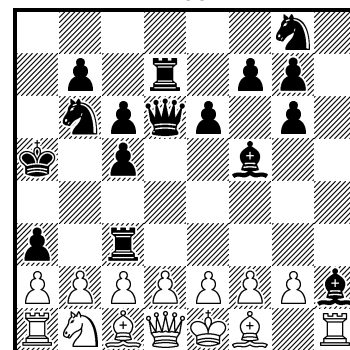
Noch einmal eine hohe Anzahl von Pendelzügen; die Komplexität der Darstellung ist aber etwas geringer als bei **A01**.

Lob: A10 von Dirk Borst

1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Tg3 a3 4.Tg6 h:g6 5.Sf3 Th5 6.Sd4 Tc5 7.h5 Tc3 8.h6 c5 9.Sc6 d:c6 10.h7 Lf5 11.h8=T e6 12.Th1 Ld6 13.Tg1 Lh2 14.Th1 Dd6 15.Tg1 Sd7 16.Th1 0-0-0 17.Tg1 Kc7 18.Th1 Kb6 19.Tg1 Ka5 20.Th1 Sb6 21.Tg1 Td7 22.Th1

Diese Darstellung mit elf Pronkin-Turm-Zügen, davon zehn Pendelzügen, und weißer Homebase ist elegant und beeindruckend; sie verdient daher ein Lob.

A10 Dirk Borst
Lob



Beweispartie (14+16)
in 21.5 Zügen

Abteilung B

Preis: B07 von

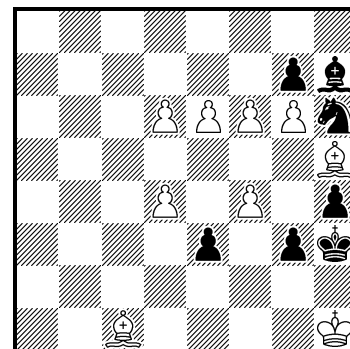
Joaquím Crusats, Roberto Osorio & Andrej Frolkin

Das beabsichtigte Matt ist R 1.f3-f4 & vor: 1.Lg4#. Also braucht Weiß einen Plan, um den verteidigenden sSh6 wegzulocken. Dieser Plan basiert auf einem Pendel-Duell mit Stellungswiederholungsregel und bedarf eines dreistufigen Vorbereitungsprozesses.

I) Vervollständigung der Stellung, Ausübung des e. p.-Rechts für Weiß (ohne Pendelstart)

R 1.c5:Bd6 e. p.! (1.g5:Bf6 e. p.!? siehe unten) **1.- d7-d5 2.d5:Be6 e. p. e7-e5 3.e5:Bf6 e. p. f7-f5.** Das bedeutet, dass der sBe3 und der sBg3 (von b7 bzw. c7 stammend) die 7 fehlenden weißen Steine geschlagen haben. Daher konnte Schwarz vorher weder sBg4-g3 noch sBg5:Xh4 ziehen, sondern nur sBe4-e3 oder sLg8-h7. Aufgrund des e. p.-Schlages 3.e5:Bf6 e. p. war 3.- f7-f5 erzwungen. Das könnte Weiß als Starter für das Pendel-Duell nutzen, z. B. 4.Kg1-h1 Lg8-h7 5.Kh1-g1 Lh7-g8 (2. Mal) 6.Kg1-h1 Lg8-h7 7.Kh1-g1 e4-e3 (vermeidet das 3. Mal) 8.Kg1-h1 Lh7-g8 9.Kh1-g1 Lg8-h7 (2.Mal) 10.Kg1-h1 Lh7-g8

B07 Joaquím Crusats
Roberto Osorio
Andrej Frolkin
Preis



#1 vor 23 Zügen (9+7)
VRZ Proca

11.Kh1-g1 S~h6 (vermeidet das 3. Mal) und jetzt 12.f3-f4 & vor: 1.L(:)g4#. Dagegen verteidigt sich Schwarz raffiniert, indem er irgendwann e4-e3! zurücknimmt und dadurch das potenzielle Recht zum e. p.-Schlag (sBe4:Bd3/f3 e. p.) für sich reklamiert. Wenn das Pendel von dieser Stellung her gestartet würde, könnte der sL ein 3. Mal auf dasselbe Feld ziehen, dadurch eine äußerlich gleiche, inhaltlich aber unterschiedliche Stellung erreichen (denn eine identische Stellung umfasst die Position der Steine und ihre Zugrechte) und somit beweisen, dass er nach dem 3. Mal das Recht zum e. p.-Schlag besitzt. Weiß wäre dann gezwungen, einen Bauern Doppelschritt (d2-d4 oder f2-f4) zurückzunehmen, sodass Schwarz Pendelstarter würde.

II) Verhinderung des e. p.-Rechts für Schwarz

Mit **4.e4-e5!** macht Weiß zwar die schwarze Verteidigung 4.– e4-e3 unmöglich, aber einen schwarzen Pendelstart 4.– Lg8-h7 möglich, sodass Weiß als Nachziehender die Stellungswiederholung meiden muss, also mit der Wiederholungsregel nicht mehr operieren kann.

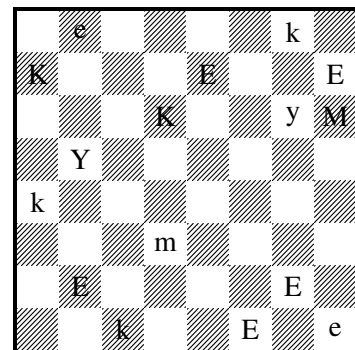
III) Wiedergewinnung des e. p.-Rechts für Weiß (mit Pendelstart)

Die klassische Methode, (weißer) Pendelstarter zu werden, besteht darin, durch Rücknahme eines (weißen) e. p.-Schlages einen (schwarzen) Bauern Doppelschritt zu erzwingen. Das funktioniert jetzt nicht mehr. Illegal ist nämlich die Entwandlung des wLc1 sowohl auf b8 (zurück b7-b8=L, b6-b7, a5:Bb6 e. p. sBb7-b5) aufgrund der Schlagbilanz (der sBe3 stammt ja von b7) als auch auf a8 wegen der Feldfarbe. Weiß bleibt daher nur genau die Strategie übrig, die Schwarz im thematischen Fehlversuch 4.Kg1-h1? e4-e3! nutzte, nämlich das potenzielle Recht zum e. p.-Schlag für sich zu reklamieren. Dafür werden einige Bauern benötigt, die sich noch gar nicht auf dem Brett befinden. **4.– Lg8-h7 5.Ld2-c1 Lh7-g8 6.La5-d2 Lg8-h7 7.Lc7:Ba5!** (Jetzt wird klar, warum die alternativen Einleitungszüge, die ebenfalls einen wB auf e5 erzeugen, scheitern: R 1.g5:Bf6 e. p.!? f7-f5 2.f5:Be6 e. p. e7-e5 3.e5:Bd6 e. p. d7-d5? Nun ist der Entschlag eines sBa5 illegal wegen der Schlagbilanz!) **7.– Lh7-g8 8.Lb8-c7 Lg8-h7 9.b7-b8=L Lh7-g8 10.b6-b7 Lg8-h7 11.b5-b6 (1. Mal)**. Jetzt hat Weiß es geschafft, er kann das Recht zu einem potenziellen e. p.-Schlag reklamieren, ebenso wie Schwarz in der Drohung 4.– e4-e3, die 4.e4-e5 erzwungen hat. Daher funktioniert jetzt das Manöver der Stellungswiederholung für Weiß! **11.– Lh7-g8 12.Kg1-h1 Lg8-h7 13.Kh1-g1 (2. Mal) Lh7-g8 14.Kg1-h1 a6-a5! (1. Mal)**. Nicht 14.– Lg8-h7? **15.Kh1-g1!**, was die Rücknahme des Bauern Doppelschritts **15.– a7-a5** erzwingt und dadurch die Zahl der für Schwarz verfügbaren Pendelzyklen verringert und zu einem Matt im 20. Zug führt.) **15.Kh1-g1 Lg8-h7 16.Kg1-h1 Lh7-g8 (2. Mal) 17.Kh1-g1 Lg8-h7 18.Kg1-h1 a7-a6 (1. Mal)** (vermeidet das 3. Mal) **19.Kh1-g1 Lh7-g8 20.Kg1-h1 Lg8-h7 (2. Mal) 21.Kh1-g1 Lh7-g8 22.Kg1-h1 S~h6** (vermeidet das 3. Mal) **23.f3-f4 & vor: 1.L(:)g4#**.

In diesem Problem (mit nur 16 Steinen) werden drei e. p.-Schläge dargestellt und drei e. p.-Schläge verhindert; eine Zugabe ist der Pronkin-Läufer auf c1. Der inhaltliche Höhepunkt besteht darin, dass zuerst Weiß den Startvorteil im Pendelduell hat (nach den drei e. p.-Schlägen und den dadurch erzwungenen Bauern Doppelschritten), diesen dann aber freiwillig weggibt, um das Potenzial zum schwarzen e. p.-Schlag zu verhindern, und diesen schließlich wieder erringt, indem er seinerseits das Potenzial zum weißen e. p.-Schlag gewinnt, also quasi ein Echo spielt. Nach Kenntnis der Autoren ist dies die Erstdarstellung eines zweifarbigen virtuellen Stellungswiederholungs-Problems, das allein auf einer Unterschiedlichkeit der Zugrechte beruht. Ein herausragender, origineller Verteidigungsrückzügler.

Ehrende Erwähnung: B02 von Andrej Frolkin & Jeff Coakley
Lösung: k=Läufer, e=Turm, y=Bauer, m=König; Kleinbuchstaben = Weiß, Großbuchstaben = Schwarz. Zuletzt geschah 1.h5:Bg6 e. p.++ g7-g5 2.Ke3:Bd3+ e4:Bd3 e. p.++ 3.d2-d4 b6-b5+.

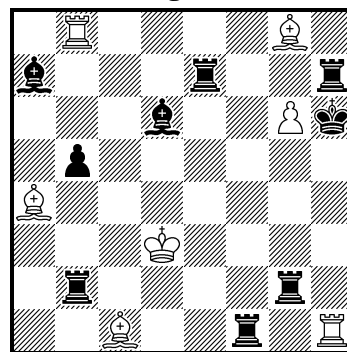
**B02 Andrej Frolkin
Jeff Coakley**
Ehrende Erwähnung
Motto: *My Key & Me*



Unterschiedliche (16+0)
Buchstaben stellen unterschiedliche Figurenarten dar. Große Buchstaben stellen eine Farbe dar, kleine Buchstaben die andere.
Bestimme die Stellung und die letzten 6 Züge

Begründung: König = m oder y, weil diese nur zweimal vorkommen; e oder k nicht = Bauer, weil auf 1. bzw. 8. Reihe. Wenn y = König, dann e weder Dame oder Turm (b8+, g2+) noch Läufer (h7+), vielleicht Springer (der auf e7 einem Kg6 Schach bietet), aber dann k weder Dame noch Turm noch Läufer; also ist y nicht König. Folglich m = König, dann weder e noch k Dame (f1+, h1+ bzw. c1+, d6+). Ein König (d3 oder h6) steht im Schach durch e (Th1+, Lf1+ oder Sb2+) oder durch k (Td6+, Lc1+ oder Sg8+), also immer im Doppelschach. Das ist nur möglich, wenn e = Turm und k = Läufer ist und zuletzt wBh5:Bg6e.p.++ geschah (weiter siehe oben). Daher steht y für Bauer von Weiß, also Kleinbuchstaben für weiße Steine und Großbuchstaben für schwarze. Ein überraschend vielfältiges „logisches Schachproblem“ mit nur vier Figurenarten LTBK alias KEYM und sechs eindeutigen Einzelzügen, darunter zwei e.p.-Schlägen. Besten Dank für das originelle Namensrätsel.

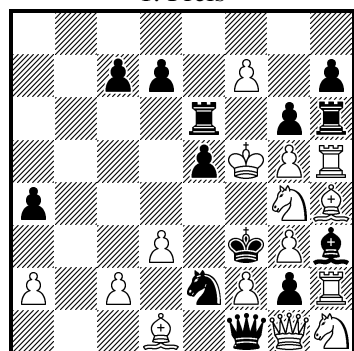
Stellung der B02



(7+9)

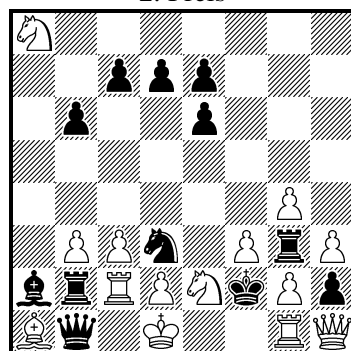
Abteilung C

C03 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
1. Preis



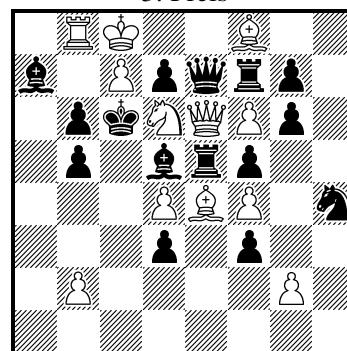
Welche (15+13)
Umwandlungen erfolgten?

C02 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
2. Preis



Löse auf (14+12)

C01 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
3. Preis



Löse auf (12+15)

1. Preis: C03 von Joaquim Crusats & Andrej Frolkin

Schwarz schlug einmal auf g2. Die wBB schlugen auf f und g zweimal, außerdem geschah wBb4:La5 (s. u.) nebst a5→a8=Y und sBb7→b1=X. Zuletzt erfolgte 1.–g7-g6+. Der Käfig öffnet sich nur durch die Rücknahme von e7-e5 (nebst Ke5-f5). Dafür muss davor ein sT nach g8/h8 ziehen und ein schwarzfeldriger sL nach f8. Dieser Läufer muss vorher durch wBb4:La5 ent schlagen werden; dabei verhindert das freie Feld e1 bzw. g6 ein Retropatt. Danach löst sich die Stellung ohne Zeitdruck auf. Dies setzt voraus, dass vorher folgende Rücknahmen stattfinden mussten: b2-b1=X und a7-a8=Y. Das Thema des vorliegenden Tasks ist es, dass die schwarzen und weißen Umwandlungsfiguren X und Y gleichartig sind (Babson): falls zurück 2.f6-f7, dann a7-a8=D und b2-b1=D; falls zurück 2.d2-d3, dann entweder a7-a8=T und b2-b1=T oder a7-a8=S und b2-b1=S, sofern die beiden retro-gefesselten w./s. Springer durch s./w. Türme ersetzt werden. Höchst originell, wahrscheinlich der erste 3/4-Retro-Babson-Task. Das Thema wird mittels eines halbdurchlässigen Hauptkäfigs mit zwei alternativen Teilkäfigen dargestellt, von denen jeweils einer zunächst verschlossen werden muss, nur um später zusammen mit dem Hauptkäfig geöffnet zu werden. Brilliant!

2. Preis: C02 von Joaquim Crusats & Andrej Frolkin

Die sBB schlugen zweimal (f7:Le6 und g3:Sh2). Die wBB schlugen zweimal (e2:Sf3, f2:Lg3); unklar ist noch, wer den sBa und den sBh geschlagen hat. Zuletzt geschah 1.–Sc1-d3+. Der Käfig im Süden löst sich durch die Rückkehr des wL nach f1 und durch e2:Sf3 auf (nicht durch f2-f3, weil der schwarzfeldrige sL nicht auf g4 oder f3 schlagbar ist). Dieser Hauptplan scheitert zunächst mangels schwarzer Rückzüge (Retropatt). Denn wenn 2.Sd4/f4-e2? f7:Le6 3.Lc4-e6 erfolgt, fehlt Schwarz ein weiterer Rückzug. Daher besteht der Vorplan von Weiß darin, Schwarz genügend Rückzüge zu verschaffen.

Deswegen verlässt der wTg1 seinen Eckkäfig, um auf g1 vom wSe2 ersetzt zu werden: 2.Te1-g1! f7:Le6 3.Sg1-e2 Kf1-f2. Jetzt kann der schwarze König pendeln, während der wT zwei sBB auf a und h entschlägt, die genügend Rückzüge haben. Der sBa kann erst nach Entwandlung und möglichst weitem Rückzug des entstehenden wBa entschlagen werden. 4.Te5-e1+ Kf2-f1 5.Th5-e5 Kf1-f2 6.Th4-h5 Kf2-f1 7.Th5:Bh4 Kf1-f2 8.a7-a8=S! Kf2-f1 9.a6-a7 Kf1-f2 10.a5-a6 Kf2-f1 11.a4-a5 (der wBa4 darf nicht a3 zurückziehen, da dann der sTb2 den Käfig nicht mehr verlassen kann) 11.– Kf1-f2 12.Ta5-h5 Kf2-f1 13.Te5:Ba5 (Vorplan beendet) 13.– Kf1-f2 14.Ld5-e6 Kf2-f1 15.Lc4-d5 Kf1-f2 16.Te2-e5+ Kf2-f1 17.Te1-e2+ a6-a5 18.Se2-g1 (jetzt macht der S das Feld g1 für den T frei) 18.– a7-a6 19.Tg1-e1 (der wT ist zurück in seinem Eckkäfig) 19.– h5-h4 20.Sd4-e2 h6-h5 21.Lf1-c4 h7-h6 22.e2:Sf3 S~-f3 25.S~ T~-g3. Damit sind alle sechs Schlagfälle genau determiniert; ein Entschlag der sBB auf a6 und h5 durch den weißfeldrigen wL ergäbe zu wenige Rückzüge für Schwarz. Das Thema dieser Auflösungsaufgabe lautet „Reziproke Feldräumung im Retrospiel“: Im Rückspiel räumt Stein X ein Feld für Stein Y, danach räumt Stein Y dasselbe Feld für Stein X. Vielleicht ist dieses Thema neu. In jedem Fall ist es hervorragend dargestellt.

3. Preis: C01 von Joaquín Crusats & Andrej Frolkin

Die sBB schlugen viermal (a:b, c4:d3, e4:f3, h7:g6), die wBB einmal (e5:f6); Umwandlungen: a2→a8, h2→h8. R: 1.Ta8-b8! (1.Tb7-b8? Lb8-a7 2.Ta7-b7 retropatt) 1.– Lb8-a7 2.Ta1-a8 (2.a7-a8=T? wieder retropatt) 2.– La7-b8 3.Th1-a1 Lb8-a7 4.Th3-h1 La7-b8 5.Tg3-h3 Lb8-a7 6.Tg5-g3 La7-b8 7.Th5-g5 Lb8-a7 8.Th8-h5 La7-b8 9.h7-h8=T! Lb8-a7 10.h6-h7 h7:Tg6! (10.– h7:Sg6? Der wS kann nicht aus dem Käfig fliehen und d8 erreichen, wonach De8-e7 mit Auflösung möglich wäre) 11.Tg3-g6 Sg6-h4 12.Th3-g3 Sh4-g6 13.Th1-h3 Sg6-h4 14.Ta1-h1 Sh4-g6 15.Ta8-a1 Sg6-h4 16.a7-a8=T Sh4-g6! (der entscheidende Augenblick!) 17.a6-a7 a7:S/Tb6 mit Auflösung (es ginge auch 18.– a6:S/Tb5, aber das ist belanglos).

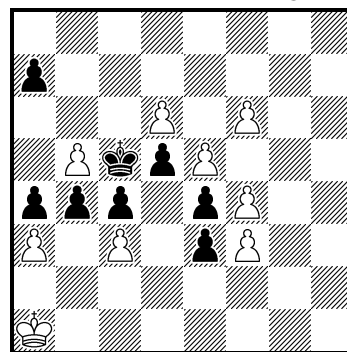
Dazu zitiere ich die Autoren: „Der weiße Turm wird ein ‚Meta-Impostor‘ (Roberto Osorio), weil er auf das Umwandlungsfeld eines anderen weißen Turms zurückzieht (a8), selbst aber von einem anderen Umwandlungsfeld stammt (h8). Dieses Manöver ist notwendig, um den sSh4 im Retrospiel zu befreien, damit dieser einen Warte-Rücknahmезug spielen kann. – Im Vorwärtsspiel werden also die originalen weißen Türme geschlagen, ein Retrokäfig wird aufgebaut; danach verwandelt sich der wBa auf a8 in einen T, betritt auf dem Weg zu seinem Schlagfeld (g6) die Eckfelder a1 und h1 und wird dadurch ein ‚Doppel-Pronkin-Stein‘; darauf verwandelt sich der wBh auf h8 in einen T, betritt dann dieselben Felder in umgekehrter Reihenfolge (zuerst h1, dann a1) und wird somit auf seinem Weg nach a8 (‚Meta-Impostor‘) auch zu einem ‚Doppel-Pronkin-Stein‘, um schließlich auf b8 zu landen. Das Pronkin-Thema wurde noch kaum in klassischen Retros erkundet. Gibt es überhaupt schon irgendeine ‚Doppel-Pronkin‘-Darstellung in Auflöseretros? Hier liegt ein vierfacher Pronkin (2×2) vor, mit zusätzlicher Anreicherung durch eine Meta-Sibling-Figur.“ Diese Thematik wird die Spezialisten interessieren und herausfordern. Ich kann nur sagen: „Wieder ein verblüffendes Problem des Autorenpaars Crusats/Frolkin.“

Ehrende Erwähnung: C06 von Michel Caillaud

Die sBB schlugen alle 7 fehlenden weißen Steine, die wBB schlugen 3 Steine. R 1.Kb1:Ta1 Ta2-a1+ 2.Kc2-b1 Ta1-a2+ 3.Kd1-c2 Ta2-a1+ 4.Ke2-d1 Ta1-a2+ 5.Kf1-e2 Ta2-a1+ 6.Kg2-f1 Ta1-a2+ 7.Kh3:Lg2 Lh1-g2+ 8.Kh4:Th3 Tg3-h3+ 9.Kg5-h4 Th3-g3+ 10.Kh6-g5 Tg3-h3+ 11.Kg7-h6 Th3-g3+ 12.Kf8:Lg7 Lh8-g7+ 13.Ke8:Tf8 Tf7-f8+ 14.Kd7-e8 Tf8-f7+ 15.Kc8-d7 Tf7-f8+ 16.Kb7-c8 Tf8-f7+ 17.Ka6-b7 Tableau & vor: 1.a3:b4#.

In seinem abgezirkelten Marsch nach a6 entschlägt der weiße König drei Türme (einer entstand durch Umwandlung des sBh auf h1) und zwei Läufer. Die Diagrammstellung sieht harmlos aus, ist aber sehr geschickt konstruiert (z. B. darf der sBe4 wegen eines möglichen Abzugsschachs nicht auf e6 stehen). Ich mag diese reine Bauern-Aufgabe, weil der retroanalytische Anteil hier nicht Hauptsache ist, sondern Hilfsmittel für die Darstellung einer pfiffigen Idee im klassischen Verteidigungsrückzüge, die man auch Partiestpielern präsentieren kann.

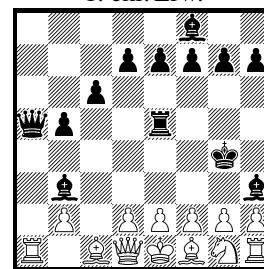
C06 Michel Caillaud
Ehrende Erwähnung



-17 & #1 VRZ Proca (9+8)

A: 1.Sf3 a5 2.Sd4 a4 3.Sb3 a:b3 4.a4 b:c2 5.a5 c:b1=L 6.a6 Lf5 7.a7 Lh3 8.a:b8=S
 Ta5 9.Sc6 Te5 10.Sd4 b5 11.Sf5 Lb7 12.Sh6 Ld5 13.S:g8 c6 14.Sh6 Da5 15.Sf5
 Kd8 16.Sh4 Kc7 17.Sg6 Kd6 18.S:h8 Ke6 19.Sg6 Kf5 20.Sh4+ Kg4 21.Sf3 Lb3
 22.Sg1.

A **Göran Wicklund**
Springaren 2003-2004
 1. ehr. Erw.



Beweispartie (13+13)
 in 21.5 Zügen

Manfred-Zucker-Gedenktourier

von Mirko Degenkolbe, Meerane

Am Turnier beteiligten sich 73 Autoren aus zwölf Ländern mit insgesamt 156 eingereichten Aufgaben, die der Ausschreibung entsprachen (78 Mehrzüger zwischen vier und 17 Zügen¹, sowie 78 Selbstmatt-Mehrzüger zwischen vier und zehn Zügen). Drei Mehrzüger und zwei Selbstmatts mussten vorab ausgesondert werden, da sie Inkorrektheiten aufwiesen.

Die verbliebenen Aufgaben, 75 Mehrzüger und 76 Selbstmatts, gingen in neutralisierter Form an die Preisrichter.

Der beigefügten Teilnehmerliste sind die Namen der Autoren zu entnehmen, die MZ die letzte Ehre erwiesen haben. Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl zeigt deutlich, welchen Stellenwert der Verstorbene in der Problemschachwelt besaß.

Die ausgelobten Preisgelder verteilen sich, wie in den beiden Berichten ersichtlich, jeweils auf die fünf erstplatzierten Aufgaben. An dieser Stelle nochmals Dank an die Spender des Preisfonds. Sollten drei Monate nach dem Erscheinen der Preisberichte keine Einsprüche bei mir eingegangen sein, sind danach beide als endgültig anzusehen. Erst dann gehen die Gelder den Autoren der jeweils fünf erstplatzierten Aufgaben zu.

Jeder Teilnehmer erhält ein Belegexemplar. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Autoren wieder zur Verfügung.

Mein Dank geht an alle, die zum Gelingen dieses Turniers beigetragen haben.

Ein gesondertes Dankeschön geht an beide Preisrichter, die vorzügliche Arbeit leisteten.

Teilnehmerliste:

Aberman, Viktor (USA): S8*,S9*; Akimov, N.N. (KAZ): M6,M8,M24,M32,M34,M35; Ashussin, Alexandr (RUS): S69; Babić, Milomir (SRB): S58*; Bär, Wolfgang (D): M69**,M73; Barsukow, Waleri (RUS): M50; Barth, Michael (D): M69**; Baumann, Klaus (D): M28,M64,S7,S68; Blagojević,Rade (SRB): S58*; Borodawkin, Sergej (UA): S57*; Böttger, Horst (D): M46,M58,S23,S55*; Brjuchanow, Iwan (UA): S20; Bruder, Wolfgang A. (D): M26,M33; Buňka, Vladislav (CZ): S43,S56; Dawidenko, Fedor (RUS): M29; Degener, Udo (D): S72; Degenkolbe, Mirko (D): M18,M54*,M70,S25*,S38,S41*,S49,S51,S52*,S55*,S67,S70; Dietrich, Stephan (D): S37,S53; Dowd, Steven B. (USA): S25*,S41*,S52*; Ernst, Manfred (D): S39; Felber, Stefan (D): M19,M71,S3,S6; Fica,Alexander (CZ): S75*; Fiedler, Frank (D): M22,M42,M45,M62,S13,S60,S73,S74; Fomitschow, Jewgeni (RUS): M31,M53,S40; Grubert, Harald (D): S11,S34; Holubec, Jozef (SK): S48,S66; Jordan, Gunter (D): S14; Juricek, Stanislav (CZ): M25; Karbowiak, Uwe (D): M72*; Kirillow, Waleri (RUS): S8*,S9*; Koschakin, Wladimir (RUS): M1,M4,M7; Kozdon, Baldur (D): M52,M75; Krätschmer, Ralf (D): M60*,M72*,M74,S26; Kuhn, Rainer (D): S22,S24; Kupper †, Josef (CH): M30, S15; Kusowkow, Alexandr (RUS): M15; Labai, Zoltán (SK): S75*; Linß, Torsten (D): S2,S4,S47; Lisjani, Olexi (UA): M23,S5; Mihalčo, Oto (SK): M47; Mischko, Michail (UA): S57*; Mlynka, Karol (SK): M11,S27; Müller, Dieter (D): M21,M67; Neef, Wilfried (D): M55,M59,M63; Novomeský, Daniel (SK): S12; Ouellet, Charles (CND): M2,M3,M10,M20*; Pachl, Franz (D): M12*; Pankratjew, Alexandr N. (RUS): M17,S1; Paradsinski, Oleg (UA): S65; Paramonow, Juri (RUS): S10,S16,S18*,S19*,S31*,S32,S33,S44,S46*,S61*,S62*,S63*,S64*; Pernarić, Josip (HR): M27,M37,M39,M40,M41,M48,M49,M54*,M65,M76d,M77d,M78d,S29,S54,S77d,S78d; Rehm,

¹Der Mehrzüger-Preisbericht wird aus Platzgründen in Heft 287 erscheinen.

Hans Peter (D): M61; Richter, Frank (D): S76; Rudenko, Walentin (UA): M13*; Samilo, Wladimir (UA): M9, M36; Scheglow, Wiktor (RUS): S17, S18*, S19*, S30, S31*, S45, S46*, S61*, S62*, S63*, S64*; Schmitt, Olivier (F) M43; Schreckenbach, Michael (D): M68*; Schreyer, Ralf (D): M16; Schuk, Alexander (UA): M5; Schulze, Eberhard (D): M56, M57; Sickinger, Peter (D): M51, M68*, S28, S42, S59; Smirnow, Waleri (RUS): S35; Stjopotschkin, Anatoli (RUS): S36, S50, S71; Surkow, Waleri (RUS): S21; Svítek, Miroslav (CZ): M14; Tkatschenko, Sergei (UA): M66; Tschepishny, Wiktor (RUS): M13*; Tschernjowski, Mikola (UA): M20*, M44; Trommler, Sven (D): M12*; Uhlig, Frank (D): M38; Ulbricht, Rolf (D): M69**; Werner, Dieter (CH): M60*.

Legende:

M1/S1: Soloarbeiten Mehrzüger/Selbstmatt; M2*/S2*: zwei Autoren; M3**/S3**: drei Autoren.

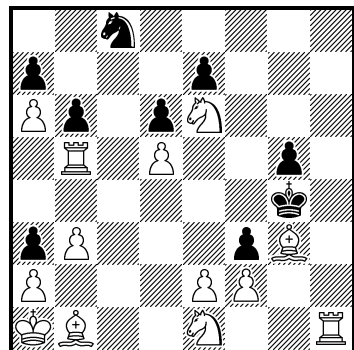
Manfred-Zucker-Gedenkturnier – Selbstmatts in 4-10 Zügen

Preisbericht von Michael Schreckenbach (Dresden)

78 Selbstmatts erhielt ich vom Turnierleiter Mirko Degenkolbe zur Beurteilung. Die Beschränkung der Zügezahl auf 10 (so wie es MZ in „seinen Turnieren“ bevorzugte) ermöglichte eine vollständige Prüfung aller Aufgaben, lediglich 2 erwiesen sich als inkorrekt. Der Großteil der 29 Miniaturen wären sicher in einem eigenen Turnier besser aufgehoben. Bei vielen werden durch Mehrlingsbildung verschiedene Mattführungen erreicht, aber meist geschieht dies ausschließlich durch Schachgetöse. Die Miniaturen, die in meinen Augen noch etwas Besonderes zeigen, habe ich in den Preisbericht aufgenommen. Nr. 4 mit drei Abspielen wäre sicher dabei gewesen, wenn es nicht einen fast steingetreuen Vorgänger gegeben hätte.

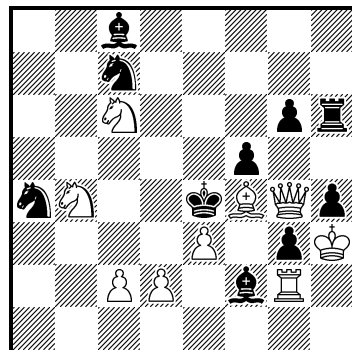
Bereits nach der ersten (!) Durchsicht aller Aufgaben stand der 1. Preis fest. 15 Selbstmatts haben es in den Preisbericht geschafft:

60 Frank Fiedler
1. Preis



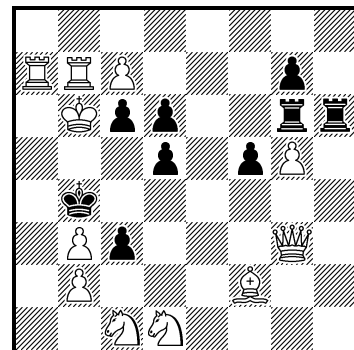
s#9 (13+9)

42 Peter Sickinger
2. Preis



s#8 (9+10)

59 Peter Sickinger
3. Preis



s#9 (11+9)

1. Preis: 60 von Frank Fiedler (120 €)

1. Th8! f:e2 2. Lh7 K~ 3. Le4+ Kg4 4. Tb4 b5 5. Th1 Sb6 6. Lb1+ Sc4 7. Lh2 K~ 8. Le5+ Kg4 9. Lb2 a:b2#.

Damit der sBa3 mattsetzen kann, muß der sSc8 herangeführt werden. Doch 1. Tb4?# ist zu früh. Durch den Inder im Schlüsselzug verschafft sich Weiß das Tempo, die Wirkungslinie des wT zu verstellen. Um wLg3 nach b2 zu führen, geschieht nun mit der Rücknahme des Schlüssels erneut ein Inder. Jetzt folgt erstmal mit 6. Lb1+ eine weitere Rückkehr, bevor das abschließende Manöver mit indischer Nutzung gestartet wird. Der Autor spricht noch von einer Art „Berlin-Thema“ (1. Tb4#). Souveräner Sieger. Das Stück zeigt, dass auch klassische Themen in moderner Aufmachung noch auf dem „obersten Treppchen“ landen können.

2. Preis: 42 von Peter Sickinger (100 €)

1. Dg5! [2. d3+ Kf3 3. Dg4+ f:g4#] 1.– Kf3! 2. Sd4+ Ke4 3. Sb3 Kf3! 4. Dg4+ Ke4 5. Ld6+ f4 6. d3+ K:e3 7. Sd5+ S:d5 8. L:f4+ S:f4#.

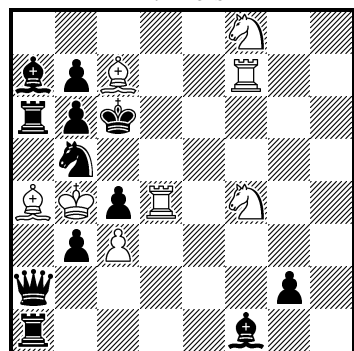
Sofortiges 1.Ld6+? scheitert noch an 3.– Kd2!, daher wird durch einen einfachen Vorplan das Feld d2 gedeckt und nach der Rückkehr der wD nach g4 schlägt der Hauptplan mittels 5.Ld6+ durch. Dabei kehrt der wL ebenfalls wieder zurück. Das ist nicht spektakulär, aber hier ist weniger tatsächlich mehr. Der Mattzug erfolgt im Fesselungsbereich der weißen Dame. Gefällt mir wegen seiner scheinbaren Leichtigkeit beim Zusammenspiel der weißen Figuren.

3. Preis: 59 von Peter Sickinger (80 €)

1.Dd3! [2.Db5+ c:b5 3.Lc5+ d:c5# bzw. 2.Lc5+ d:c5 3.Db5+ c:b5#] 1.– Tf6! 2.Lg3 [3.Db5+ c:b5 4.L:d6+ T:d6#] 2.– f4! 3.L:f4 T:f4! 4.Sa2+ K:b3 5.Sc1+ Kb4 6.Ta4+ K:a4 7.S:c3+ Kb4 8.Ka6+ Kc5 9.Sa4+ T:a4#.

Nachdem der sTg6 nach f4 gelenkt worden ist, muss zunächst der störende wBb3 vom sK entsorgt werden. Danach geschieht ein sehr effektvolles Hineinziehungsoffer des wTa7, welches das Schlussmanöver mit Matt des wK auf a6 einleitet. Strategisches Glanzstück, bei dem der Zugumstellungs-Drohduel zu Beginn nur wenig wertmindernd ist.

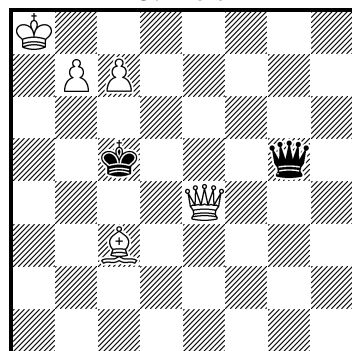
76 Frank Richter 4. Preis



s#10

(8+12)

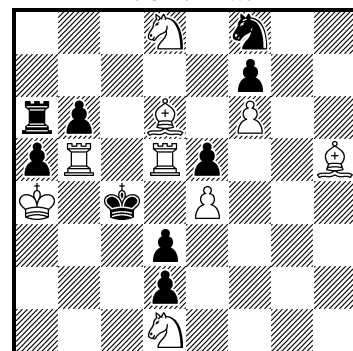
2 Torsten Linß 5. Preis



s#5

(5+2)

28 Peter Sickinger 1. ehr. Erw.



s#7

(9+9)

4. Preis: 76 von Frank Richter (60 €)

1.Td5! [2.Tc5+ b:c5#] 1.– Ta5 2.Tdd7 [3.L:b5+ T:b5#] 1.– Ta6 3.Tf5! Ta5 4.Le5 Ta6 5.Tdd5 Ta5 6.Td4 Ta6 7.Lb8! Ta5 8.T:c4+ L:c4 9.Tf6+ Le6 10.L:b5+ T:b5#.

Mit wLb8 ginge sofort 1.Tf5 Ta5 2.T:c4+ L:c4 3.Tf6+ Le6 4.L:b5+ T:b5#. Durch Drohpendelei wird diese Stellungsverbesserung geschafft. Dies geschieht durch perfektes Zusammenspiel der weißen Türme. Zwar ist das alles bekannt, aber zumindest in diesem Turnier gab es kaum Ähnliches.

5. Preis: 2 von Torsten Linß (40 €)

1. c8=D+! Kb5 2.Db4+ Ka6 3.Da5+ D:a5 4.Dc6+ Db6 5.b8=L D:c6#, 1.– Kb6 2.Dee6+ Kb5 3.b8=T+ Ka4 4.Dea6+ Da5 5.Df8 D:a6#; 1.– Kd6 2.Lb4+ Dc5 3.b8=S D:b4 4.Df8+ Kc7 5.Db7+ D:b7#.

In drei Abspielen erfolgen unterschiedliche Unterverwandlungen, zusammen mit dem Schlüssel ist das eine sehr originelle Allumwandlung. Die beste Miniatur des Turniers.

1. ehrende Erwähnung: 28 von Peter Sickinger

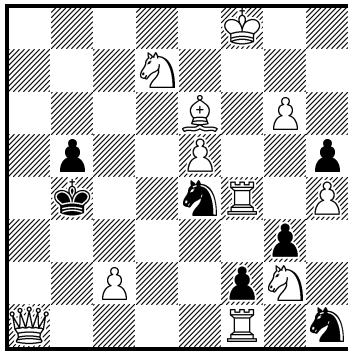
1.Lg6! [2.Td4+ K:d4! 3.Sc6+ Kc4 4.S:e5+ Kd4 5.Sf3+ Kc4 6.Tb4+ a:b4#, aber auch 3.L:e5+ Kc4 4.L:f7+ Se6 5.S:e6 ~ 6.Tb4+] 1.– f:g6! 2.Se6 [3.Td4+ e:d4 4.Tb4+ a:b4#] 2.– S:e6! 3.Se3+ Kc3 4.Ka3 [5.Lb4+ a:b4#] 4.– a4! 5.L:e5+ Sd4 6.Tdc5+ b:c5 7.Tb3+ a:b3#.

Kombination aus Logik und Strategie: Ohne wTd5 ginge sofort 1.Tb4+ a:b4#. Das vorbereitende 1.Se6? scheitert an 1.– f:e6!. Der wTd5 kann sich schließlich auf c5 opfern, aber um das Selbstmatt zu erreichen, muss der wK nach a3 „auswandern“. Dass die Drohung nach 1.Lg6 hier nicht eindeutig ist, stört mich – wäre sonst weiter vorn.

2. ehrende Erwähnung: 74 von Frank Fiedler

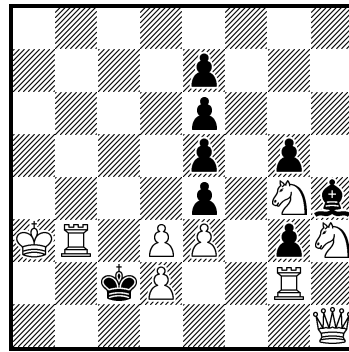
1.La2! K~ 2.Lg8+ Kb4 3.Kf7 Kc4 4.Ke7+ Kb4 5.Ke6 Kc4 6.Kf5+ Kb4 7.La2 K~ 8.Le6+ Kb4 9.Se3 g2 10.S:g2 Shg3#.

74 Frank Fiedler
2. ehr. Erw.



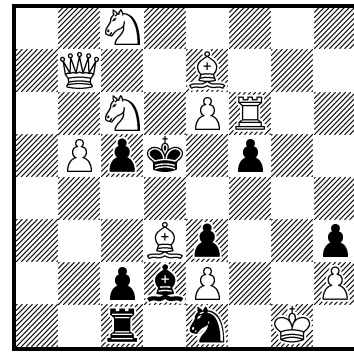
s#10 (11+7)

73 Frank Fiedler
3. ehr. Erw.



s#10 (9+8)

7 Klaus Baumann
4. ehr. Erw.



s#5 (11+9)

Mittels Anderssen-Verstellung erfolgt der Inder nach g8, der den Weg des wKönig nach f5 ermöglicht. Eine weitere Anderssen-Verstellung lotst den wLäufer wieder zurück. Das Finale mit Wegzug und Rückkehr des wSg2 ist nicht ganz so aufregend. Ähnelt in seiner Machart dem 1. Preis. Mich stört allerdings etwas der starke wTf1, der nur den sBf2 aufhält.

3. ehrende Erwähnung: 73 von Frank Fiedler

1.Da1! e:d3 2.Tb1 e4 3.Th1 e5 4.Sg1 e6 5.Dd1+! K:d1 6.Kb2 Ke1 7.Kc1 Kf1 8.Kd1 K:g2 9.Ke1 K:h1 10.Kf1 g2#.

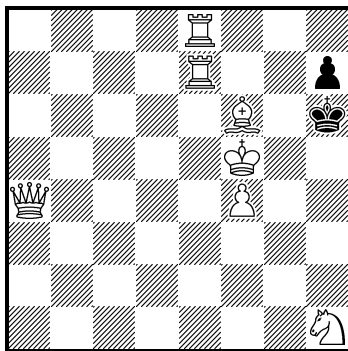
Der sK muß nach h1, dafür ist die wD auf h1 zu stark. Mittels Loyds Linienräumung wird sie durch einen wT ersetzt. Im Laufe der Lösung verschwinden alle drei weißen Schwerfiguren. Das ist klassisch schön.

4. ehrende Erwähnung: 7 von Klaus Baumann

1.Ld8! [2.T:f5+ K:e6 3.Lc4+ K:f5 4.Df7+ K~ 5.Df3+ S:f3#] 1.- f4 2.S8e7+ Kd6 3.Sf5+ Kd5 4.Scd4+ Ke5 5.Sf3+ S:f3#; 1.- Lc3 2.Sb6+ Kd6 3.Sc4+ Kd5 4.S6e5+ Kd4 5.Sf3+ S:f3#.

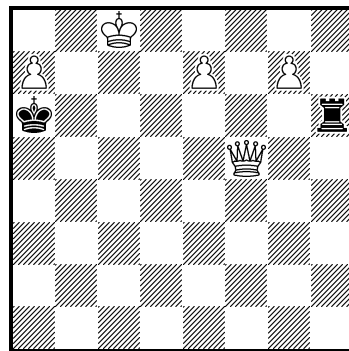
Durch Fernblockbildung funktionieren zwei Siersrössel-Varianten, bei denen jeweils ein Manöver des zweiten wS vorgeschaltet wird. Das alles ist gut, aber nicht selbstmattspezifisch.

69 Alexander Ashussin
5. ehr. Erw.



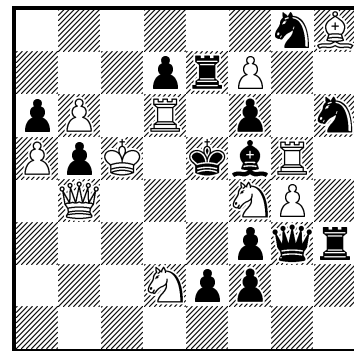
s#10 (7+2)

47 Torsten Linß
1. Lob



s#9 zwei Lösungen (5+2)

1 Alexander Pankratjew
2. Lob



s#4 (11+14)

5. ehrende Erwähnung: 69 von Alexander Ashussin

1.Te1! Kh5 2.Dd1+ Kh6 3.T8e2 Kh5 4.Te6+ Kh6 5.T1e2 Kh5 6.T2e5+ Kh6 7.Dg1 Kh5 8.Sg3+ Kh6 9.Se4 Kh5 10.Dg6+ h:g6#.

Der Autor spricht von logischem Bristol. Letztlich werden durch Batteriespiel die weißen Figuren auf die richtigen Plätze gebracht. Dies hätte auch von MZ selbst stammen können, und es bleibt zu hoffen, dass es noch eigenständig genug ist.

1. Lob: 47 von Torsten Linß

I) 1.a8=D+! Kb6 2.Daa5+ Kc6 3.De4+ Kd6 4.Dd2+ Kc5 5.Deb4+ Kc6 6.Ddc3+ Kd5 7.g8=L+ Te6 8.Db7+ Kd6 9.e8=S+ T:e8#; II) 1.a8=T+! Kb6 2.Da5+ Kc6 3.e8=D+ Kd6 4.Db4+ Kd5 5.g8=D+ Te6 6.Dh5+ Kc6 7.Dd5+ K:d5 8.Ta5+ Kc6 9.De8+ T:e8#.

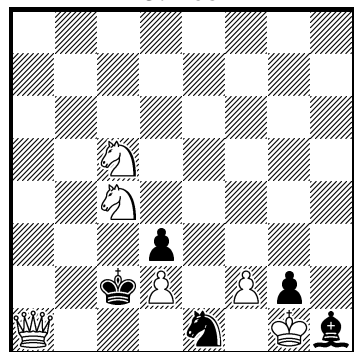
Allumwandlung verteilt auf mehrere Phasen existieren inzwischen einige, hier gibt's zudem einen dreifachen Umwandlungswechsel.

2. Lob: 1 von Alexander Pankratjew

1.f8=S! [2.S:f3+ D:f3 3.Sd3+ A D:d3 4.Td5+ B D:d5#] 1.- D:f4 2.L:f6+ S:f6 3.Td5+ B S:d5 4.Dd4+ C D:d4#; 1.- e1=S 2.T:f5+ S:f5 3.Dd4+ C S:d4 4.Sd3+ A S:d3#.

Der einzige (allerdings etwas aufwendige) Vierzüger zeigt einen dreigliedrigen Zyklus der 3.+4. weißen Züge.

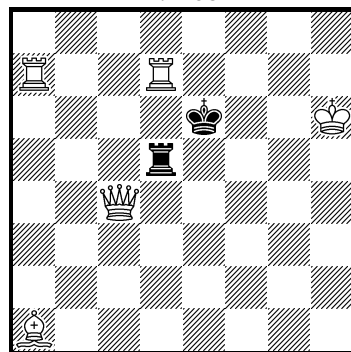
38 **Mirko Degenkolbe**
3. Lob



s#8*

(6+5)

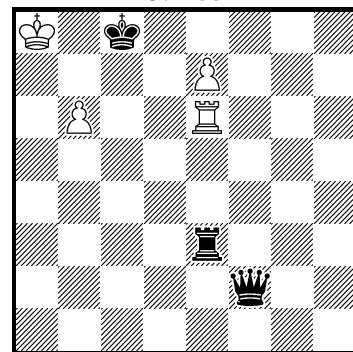
35 **Waleri Smirnow**
4. Lob



s#8

(5+2)

20 **Iwan Brjuchanow**
5. Lob



s#7

(4+3)

3. Lob: 38 von Mirko Degenkolbe

*1.- Sf3#. 1.Se4! Kb3 2.Dc3+ Ka4! 3.Da5+ Kb3 4.Db5+ Ka2,Kc2 5.Da4+ Kb1 6.Sc3+ Kc1 7.Da1+ Kc2 8.Da3! Sf3#.

Kleine Logelei: Nachdem die Ausgangsstellung mit wSc3 statt c5 erreicht wird, führt der einzige Wartezug 8.Da3 zum Erreichen des Satzmatts.

4. Lob: 35 von Waleri Smirnow

1.Lh8! Kf5 2.Tf7+ Ke6 3.Kg7 Ke5 4.Kh7+ Ke6 5.Tff8 Ke7 6.De2+ Te5 7.Tfe8+ Kf7 8.Dh5+ T:h5#.

Der schöne kritische Schlüsselzug des Läufers von Eck zu Eck ermöglicht dem weißen König, unter Tempogewinn nach h7 zu gelangen.

5. Lob: 20 von Iwan Brjuchanow

1.b7+! Kc7 2.b8=D+ Kd7 3.Dc8+ K:c8 4.e8=D+ Kc7 5.Dc6+ Kd8 6.Te8+ T:e8 7.Dc7+ K:c7#; 1.- Kd7 2.e8=D+ Kc7 3.Dd8+ K:d8 4.b8=D+ Kd7 5.Dd6+ Kc8 6.Te8+ T:e8 7.Dc7+ Kxc7#.

Nette Kleinigkeit: Zweimal wird die umgewandelte Dame sofort wieder geopfert.

Gratulation den Ausgezeichneten und Dank allen Autoren, die mit ihrer Teilnahme den unvergessenen Manfred Zucker würdigen. Ein besonderes Dankeschön geht an Mirko, der mir alle Aufgaben vorgeprüft zukommen ließ.

Ausschreibung des Hans-Peter-Rehm-75-Jubiläumsturniers

(224. Thematurier der *Schwalbe* und 76. feenschach-Thematurier)

Gefordert sind logische & zweckreine Märchenschachprobleme gemäß dem Buch von HPR: Logik & Zweckreinheit im Märchenschach, editions fee=nix, Band 15, Aachen (Andernach) 2017.

Preisrichter: Hans Peter Rehm (veritable Buchpreise im Ermessen des Preisrichters).
Einsendungen bis zum 10. Mai 2018 (Andernach/Himmelfahrt) an den Turnierdirektor Thomas Brand (t.brand@gmx.net).

Konstruktions- und Lösewettbewerb der Schwalbe 2017

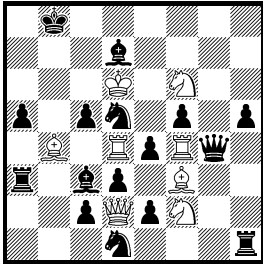
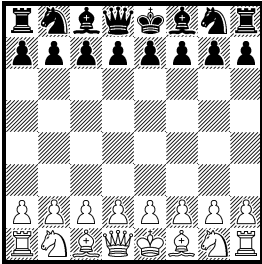
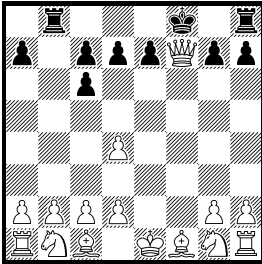
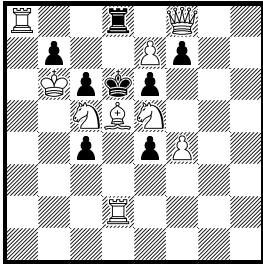
(gleichzeitig 225. Thematurnier der Schwalbe)

von Andreas Witt, Finnentrop

Der Konstruktions- und Lösewettbewerb der Schwalbe 2017 enthält vier Aufgaben. Bei den Aufgaben **A** und **D** soll der Löser Stellungen konstruieren, bei denen eine bestimmte Bedingung erfüllt ist. Aufgabe **B** verlangt aus der Partieausgangsstellung heraus eine Zugfolge und Stellung zu finden, bei der eine vorgegebene Bedingung eingehalten wird. Bei der Aufgabe **C** ist die Stellung vorgegeben und eine etwas ungewöhnliche Forderung zu erfüllen. Bei den Aufgaben **A**, **C** und **D** ist die Einhaltung der Legalität der Stellungen zu beachten. Die Beispieldiagramme zu den Aufgaben **A** und **D** sollen die Aufgabenforderung weiter verdeutlichen, zeigen aber kein löserrelevantes Ergebnis.

Das Lösen soll nicht übermäßig schwierig oder trickreich und auch nicht unverhältnismäßig zeitaufwändig sein, dennoch einiges an Analysevermögen und Ausdauer verlangen. Märchenschachbedingungen sind nicht enthalten. Die jeweilige Suche nach dem Optimum und das schrittweise Fortkommen sollen Vergnügen bereiten. Die gestellten Aufgaben sind im Normalfall nicht mit einem Computer zu lösen. Für die höchste Gesamtpunktzahl bei Bewertung aller vier Aufgaben sind Geld- und Buchpreise vorgesehen.

Ihre Lösungen, oder auch Rückfragen bei Unklarheiten, senden Sie bitte an Andreas Witt, Bamenohler Straße 272, D-57413 Finnentrop, E-Mail WittAndreas5@aol.com. **Einsendeschluss ist der 30.11.2017.**

A Beispiel	B Ausgangsstellung	C	D Beispiel
			
Weiß hat 32 Schlagzüge (8+16)	Forderung (16+16) siehe Text	Weiß nimmt (15+10) seinen letzten Zug zurück und setzt stattdessen matt!	Weiß hat 14 (9+8) schlagende Mattzüge

Aufgabe A:

Konstruiere eine Stellung ohne weiße Bauern und ohne Umwandlungsfiguren, in der Weiß am Zug möglichst viele verschiedene Züge hat, einen schwarzen Stein zu schlagen!

Compose a position without white pawns and without promoted pieces, in which White has a maximum number of different moves to capture a black piece!

Aufgabe B:

Aus der Partieausgangsstellung ziehen Weiß und Schwarz so, dass nach möglichst wenig Zügen alle schwarzen Figuren K,D,T,T,L,L,S,S nicht mehr ziehen können oder bereits geschlagen worden sind!

From the initial game array White and Black make a minimum number of moves, until the black pieces K,Q,R,R,B,B,S,S can move no more or already have been captured!

Aufgabe C:

Weiß nimmt seinen letzten Zug zurück und setzt stattdessen matt!

White retracts his last move and instead mates!

Aufgabe D:

Konstruiere eine Stellung ohne Umwandlungsfiguren, in der Weiß am Zug mit möglichst vielen verschiedenen Zügen, die einen schwarzen Stein schlagen, sofort mattsetzen kann! Umwandlungen mit dem Mattzug sind erlaubt, verschiedene Umwandlungsfiguren zählen als verschiedene Matts.

Compose a position without promoted pieces, in which White with a maximum number of different capturing moves can mate! Promotions are allowed and different promotions counts as different mates.

PLEASE REPRINT

BITTE NACHDRUCKEN

PRIERE DE REIMPRIMER

Torsten Linß 50 & opt int 20

Hilfsmatterei (8) von Eckart Kummer, Berlin

Am 11. Juli feierte Torsten Linß seinen 50. Geburtstag – herzlichen Glückwunsch dazu auch im Namen der Schwalbe!

Ich lernte den gebürtigen Nordhausener auf einem der von Günter Schiller veranstalteten Problemabende der *Sächsischen Zeitung* in Dresden in der Mitte der Achtziger kennen. Torstens ruhige und unprätentiöse Art ließ zunächst nicht vermuten, welch umfangreiche problemschachliche Tätigkeit er schon bald entfalten würde. Neben der Komposition in nahezu allen Genres gab er bereits ab 1987 seine *HARMONIE – Briefe in Sachen Problemschach* heraus. Bereits dort gab es einen festen Platz für das Hilfsmatt. Torsten hatte damals eine besondere Vorliebe für die Duplex-Forderung – **A** zeigt wechselseitige Bahnungen in Formvollendung.

Nach und nach mauserten sich die „Briefe . . .“ dann zur richtigen Problemschach-Zeitschrift *harmonie*, die bei, sagen wir, variabler Form und Herausgeberschaft eigentlich bis heute fortbesteht. Im Jahr 1990 wurden erstmalig Informalturniere veranstaltet und gleich die erste Urdruckserie enthielt das schöne Problem **B** – hier in einer noch schöneren Version abgedruckt (ursprünglich stand der sBb2 auf b4). Dies ist die vermutliche Erstdarstellung des vierfachen Platzwechsels bei Weiß und Schwarz in *einer* Lösung. In der Lösungsbesprechung hieß es damals: „RW hatte keine NLen gescheut, um mich davon zu überzeugen, dass eben der sBb4 erforderlich ist . . .“ Natürlich steht der Bauer auf b2 viel besser, aber auch gefährlicher – und damals war es eben nicht so leicht wie heute herauszubekommen, was korrekt ist und was nicht. Denn Torsten hatte den *Intelligent-Modus* für das Löseprogramm *Popeye* noch nicht programmiert!

Womit wir bei einer problemschachlichen Großtat sind: Mit der im April 1997 erfolgten Implementierung der neuen Option „Intelligent“ zur Prüfung von Hilfsmatts stand erstmalig eine schnelle Prüfmöglichkeit für „lange“ Hilfsmatts in einem kostenfreien und allgemein verfügbaren Programm zur Verfügung. `opt int` sollte besonders dem Hilfsmatt-Mehrzüger zu einem Popularitätsschub verhelfen und wurde kürzlich 20! Die ab Oktober 1998 verfügbare äußerst praktische Erweiterung, die Anzahl der je Mattstellung ausgegebenen Lösungen festzulegen (z. B. führt `opt int 5` dazu, dass je Mattbild nur fünf Lösungen angezeigt werden) stellt darüberhinaus ein Alleinstellungsmerkmal dar!

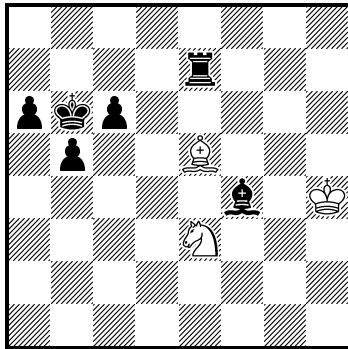
Man kann vermuten, dass das Interesse am Programmieren mit einer generellen Leidenschaft für das „Rechnen“ einhergeht. Torsten hat in Dresden Mathematik studiert und promoviert. Später hat er sich auf seinem Spezialgebiet, der Numerischen Mathematik, auch habilitiert und nach einigen anderen Stationen lehrt er seit einigen Jahren als Professor an der Fernuniversität Hagen (Fachgebiet: Numerische Mathematik).

Ich vermag auch nicht sicher zu sagen, ob es zwischen den beruflichen Interessensgebieten Verbindungslinien zu den Computer-Kompositionen unseres Jubilars gibt. Erstaunlich ist, welch tolle Ergebnisse Torstens „Datenbank-Analysen“ in den letzten Jahren erst im Selbstmatt, zuletzt im Hilfsmatt erbracht haben. Man muss eben wissen, wonach man suchen will und wie man sucht! Die Lösung von **C** hatte ich nach wenigen Sekunden vermutet – und tatsächlich: Der wS führt einen Rundlauf aus, damit der wK seinerseits durch Dreiecks-Rundlauf ein Tempo verlieren kann. Dass das mit sechs Steinen geht! Wow!! Die Analyse macht Spaß: man muss die Drehrichtungen zweier Rundläufe kontrollieren – das Instrument dafür einmal mehr der lange Königsmarsch. Diese kristallklare Aufgabe wird im Gegensatz zu **A** und **B** nicht im FIDE-Album zu finden sein, weil der Autor sie nicht eingereicht hat.

Wiederum waren es Torstens mathematische Fähigkeiten, die dazu führten, dass er die Verleihung des GM-Titels ablehnte (!), obwohl er die dafür benötigten 70 Album-Punkte angesammelt hatte. Mit einfachen Rechnungen, die er in Aufsätzen in *Die Schwalbe* und *The Problemist* publizierte, machte er deutlich, dass eine Aufnahme von immer mehr Aufgaben in die FIDE-Alben zu einer Aufweichung der Normen für Titel geführt hatte.

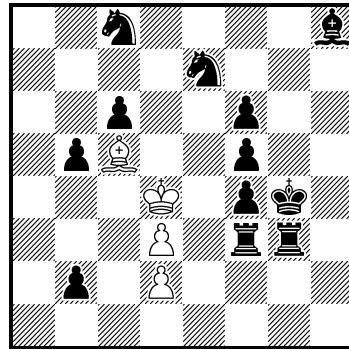
Jetzt, da ich dies schreibe, ist Torsten mit der Organisation des 60. WCCC in seiner Wahlheimat Dresden beschäftigt. Dafür und für weitere problemschachliche Aktivitäten (möge das Hilfsmatt weiter davon profitieren!) Elan und gutes Gelingen!

A **Torsten Linß**
harmonie 1989
Meinen Eltern Edelgard und
Eberhard Linß zur Silbernen
Hochzeit



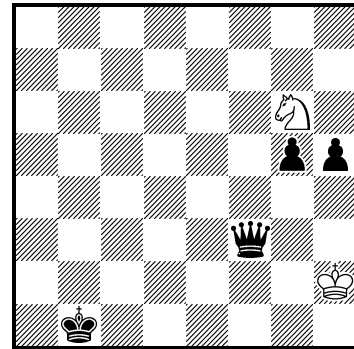
h#3 Duplex (3+6)
 1.Lh2 Lg3 2.Tb7 Lf2 3.Lc7
 Sc4# & 1.Lb8 Lc7 2.Sg4 Ld8
 3.Lg3 Th7#.

B **Rolf Wiehagen**
Torsten Linß
harmonie 1990, 1. Preis
John Niemann zum 85.
Geburtstag



h#5 (4+12)
 1.Kg5 Lb4 2.Tg4 Kc5 3.Tfg3
 d4 4.f3 d3 5.Kf4 Ld2#.

C **Torsten Linß**
The Problemist
 2015



h#7 (2+4)
 1.Kc2 Sh4 2.Kd3 Sg2 3.Ke4
 Kh1 4.Kf5 Kg1 5.Kg4 Sf4
 6.Kh4 Kh2 7.Dg4 Sg6#.

Dies# fiel mir auf (12)

von Hartmut Laue, Kronshagen

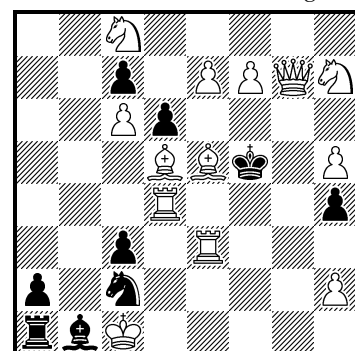
Unter dem Lačný-Thema versteht man die zyklische Verschiebung dreier weißer Antworten auf schwarze Züge im Vergleich zweier Phasen. Es läßt sich (hier für den häufigen Fall, daß es sich um Satz und Lösung handelt) also formal durch folgendes Schema beschreiben:

Satzphase: 1.– x/y/z 2.A/B/C,
 Lösungsphase: 1.! x/y/z 2.B/C/A.

Aus anspruchsvollen Zweizügern kennt man es seit langem. Es sind jedoch auch dreizügige Realisierungen im Selbstmatt gelungen, die aufgrund ihrer für dieses Genre typischen Mechanismen besonderes Interesse verdienen. In (A) öffnet ein beliebiger Zug des sSc2 die Linie des schwarzen Batterieläufers, was Weiß im Satz durch **1.– S~ 2.Le6+** K:e6 3.Dg6+ L:g6# ausnutzt (Primärvariante). Daher korrigiert Schwarz den beliebigen Springerzug zu einem Schlag eines der weißen Türme, weil danach die angegebene Nutzung nicht mehr funktioniert: Nach **1.– S:d4(!)** könnte 2.Le6+? mit 2.– S:e6! beantwortet werden, und selbst im Falle von 2.– K:e6 bliebe 3.Dg6+ Kd5! erfolglos. Daß ohne den wTd4 aber auch dessen Wirkung auf das Feld g4 nicht mehr besteht, erlaubt **2.Df6+** Kg4 3.Dg6+ L:g6#. Weiß vermag hier einen Begleiteffekt (Ermöglichung des Zuges Kf5-g4) der schwarzen Sekundärverteidigung zu nutzen. Das Sekundärmotiv von **1.– S:e3(!)** hingegen ist die Ermöglichung des Zuges K:e5 nach dem Damenschach auf g6 am Ende der Primärvariante. Gerade diese Deckungsbeseitigung von e5 nutzt Weiß aber nun mit **2.Dg6+** K:e5 3.De4+ L:e4# aus. Hier fallen also – im Gegensatz zu dem vorher betrachteten Abspil – Verteidigungsmotiv und genutzter Effekt zusammen: Es liegt Motivinversion vor; Schwarz geht an seinem eigenen Verteidigungsmotiv zugrunde.

Nach dem Zugzwang auslösenden Schlüssel 1.Lf4! haben sich die Verhältnisse plötzlich radikal verändert: Die Felder e5 und e6 sind doppelt gedeckt, die Felder f4 und g4 dagegen nur noch einfach. Daher ergibt sich nunmehr **1.– S~ 2.Df6+** Kg4 3.Dg6+ L:g6# (Primärvariante der Lösung), wogegen sich das Schlagen eines der weißen Türme wieder als „black correction“ erweist: Das Sekundärmotiv von **1.– S:d4(!)** ist jetzt die Ermöglichung von K:f4, was diesmal zur Nutzung mit Motivinversion führt: **2.Dg6+** K:f4 3.De4+ L:e4#. Dagegen hat **1.– S:e3(!)** als Sekundärmotiv die Ermöglichung von

(A) **Peter Gvozdják**
Pat a mat 2008-09
 1. Preis
M. Kolčák zum 50. Geb. gew.



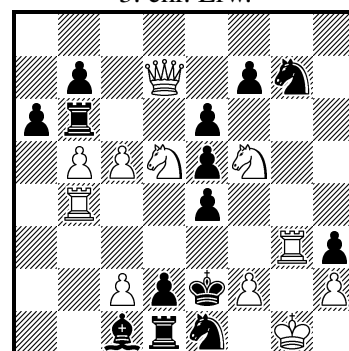
s#3 (13+9)

Kg4-h3 am Ende der Primärvariante, wohingegen Weiß etwas ganz anderes ausnutzt, nämlich den Begleiteffekt, daß sich nun der wL auf e6 ungedeckt opfern kann: **2.Le6+** K:e6 3.Dg6+ L:g6#. Ferner 1.– h3 2.e8=D, wonach Schwarz im Zugzwang seinen Springer ziehen muß, mit der Folge 3.De4+ L:e4#. Im Satz hätte Weiß nach 1.– h3 keine Antwort gehabt; leider aber auch nach 1.– d:e5 nicht, was natürlich den Schlüssel schwach erscheinen läßt. Ohne den sBd6 hätte die Aufgabe allerdings 13 Lösungen! Der Einsatz dieses Bauern ist der Preis für den reichen und raren Inhalt. Die in Fettdruck angegebenen Züge korrespondieren mit den Buchstaben in der anfangs angegebenen Formalisierung und konstituieren das Lačný-Thema. Selbstmatttypische Elemente beherrschen die ganze Strategie: Die Öffnung einer eigenen Linie (des sLb1) ist fataler Schaden für Schwarz, der Versuch einer „Wiedergutmachung“ durch fortgesetzte Verteidigung beseitigt weiße Kraft, was sich als entscheidender Vorteil für Weiß erweist und in einer der Hauptvarianten sogar durch Motivinversion beantwortet wird. Wir haben eine echte Selbstmattmatrix für das schwierige Thema vor uns. Auffällig ist, daß die Diagonale b1-h7 für das Geschehen wie eine Symmetrie-Achse wirkt; und das, obwohl die Thematik im Schema gar keine Symmetrie dieser Art nahelegt.

Auch in **(B)**, mit völlig verschiedener Grundmatrix, werden wir eine vergleichbare Symmetrie-Achse ausmachen können. Um die schwarze Springer-Batterie zum Mattzug zu zwingen, muß Weiß nur erreichen, daß seine Dame auf einer der Diagonalen a6-d3, h5-f3 ungehindert zum Schachgebot kommt. Noch ist der Weg dahin durch weiße Springer und schwarze Bauern gestört, und doch genügt wenig Phantasie, um die weiße Dame im Geiste nach d3 bzw. nach g4 ziehen zu sehen. Das passiert nämlich in den Satzspielen **1.– e3/e:d5/e:f5 2.Sf4+/Sd4+/T:e4+** e:f4/e:d4/f:e4 3.Dd3+/Dg4+/Dg4+ S:d3/Sf3/Sf3#. Im Gegensatz zu **(A)** ist **(B)** ein Drohproblem: Nach 1.D:f7! hat Schwarz Mühe, sich etwas gegen das gemächlich wirkende **2.S:g7 ~ 3.Dh5+ Sf3#** einfallen zu lassen. Es zeigt sich, daß dazu nur die drei eben betrachteten Satzzüge taugen. Der Damenschwenk im Schlüssel hat nun den angekündigten Symmetrie-Effekt bezüglich der e-Linie als diesmal vertikaler Achse: Statt des Zuges Dd3+ im Satz kommt es nun zum Zug Df3+ in der Lösung; ebenso statt des Zuges Dg4+ zu Dc4+. Als Resultat erhalten wir **1.– e3/e:d5/e:f5 2.Sd4+/T:e4+/Sf4+** e:d4/d:e4/e:f4 3.Df3+/Dc4+/Dc4+ S:f3/Sd3/Sd3#, und die in Fettdruck wiedergegebenen Züge manifestieren wieder das Lačný-Thema!

Was den Selbstmattgehalt der Matrix angeht, registrieren wir allerdings einen großen Unterschied zu **(A)**: Auch hier öffnet Schwarz (mit 1.– e:d5, e:f5) eine eigene Linie, jedoch ist das nicht ein fataler Schaden für Schwarz, den er am liebsten annullieren würde, sondern – wie in einem direkten Mattproblem – unverhohlene Absicht, um mit dem Turm auf dem Königsflügel eingreifen zu können! Ebenso Direktmatt-Charakter haben 1.– e3 mit der Drohung e:f2+ sowie die drei weißen Figurenopfer im 2. Zug mit dem Ziel, der weißen Dame den Weg nach f3 bzw. c4 freizuschaukeln. Ist das also eine verkappte Direktmattmatrix für das Lačný-Thema? Natürlich könnte man versuchen, unter Beseitigung der Grundlinienbatterie die dritten Züge des Weißen zu Mattzügen und damit die Aufgabe zu einem direkten Dreizüger zu machen. Das dürfte allerdings chancenlos sein: Vor allem das Abwarten mit dem Schachgebot des wT auf e4, bis der sBe6 erst einmal einen der wSS geschlagen hat, ließe sich ohne die Selbstmattform überhaupt nicht begründen. Ferner wären auch 1.Te3 und 1.Sc3 unmittelbare Mattzüge – um die man sich in Selbstmattform natürlich keine Sorgen zu machen braucht. Eine solche Begründung für die Wahl der Selbstmattgattung, daß nämlich eine interessante, wenn auch nur aus Direktmattmotiven zusammengesetzte Matrix sonst keine korrekte Realisierung zuließe, ist natürlich legitim: Das Selbstmatt macht es konstruktiv möglich, weil weiße Mattzüge schlicht ignoriert werden können. Reduziert man das Selbstmatt auf die Bedingung „Wer mattsetzt, hat verloren“, so ist das sogar als selbstmatttypisch anzusehen. Jedoch geht das Verständnis dafür, wie sich diese auf das Mattsetzen fokussierte Formulierung auf die einzelnen Manöver in der Aufgabe auswirken kann, heutzutage wesentlich weiter. Zeigt ein Selbstmatt ausschließlich wie im Direktmatt motivierte Manöver, so kann zwar (wie im Falle von **(B)**) die Wahl der Selbstmattform dennoch gerechtfertigt sein; jedoch wirkt ein

(B) Miodrag Mladenović
Wola Gułowska 2015
3. ehr. Erw.

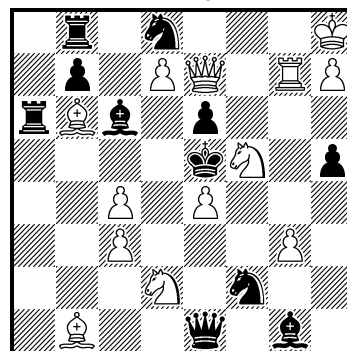


s#3 (11+14)

Selbstmatt mehr vom Geist der Forderung durchdrungen, wenn diese sich (wie im Falle von (A)) auf relevante Motive des Lösungsverlaufs auswirkt.

Werfen wir schließlich einen Blick auf (C)! Wäre der wSf5 nicht gedeckt, so würde ein beliebiges Schachgebot den sK zum Schlag nach f5 treiben, mit der Folge des Damenschachs auf f7 und Selbstmatt. Drei solche Schachgebote stünden Weiß zur Verfügung: Lc7+, Ld4+ und Sf3+. Offensichtlich zielen drei schwarze Figuren auf den armen wBe4. Das legt nahe, einmal zu untersuchen, was im Satz passiert, wenn Schwarz auf eine der drei möglichen Weisen auf e4 schlägt. Dann ist (selbstmattypisch!) der wSf5 zum Vorteil von Weiß ungedeckt, und von den drei angegebenen Schachgeböten funktioniert jeweils *genau eines*: **1.– D/L/S:e4 2.Lc7+/Ld4+/Sf3+** K:f5 3.Df7+ S:f7# Bei Wahl eines anderen Schachgeböts im 2. Zug wäre Schwarz nicht zum Königszug genötigt, und es ginge nicht weiter – eine astreine Trialvermeidung im Satz. Mit 1.Sh6! wertet Weiß den vormaligen Nachteil der Deckung des Feldes f5 durch den wBe4 nunmehr zu seinem Vorteil um, denn dadurch droht nun 2.Sf7+ S:f7#. Das Schlagen des wBe4 durch Schwarz hat nun als Motiv ausgerechnet das, was sich im Satz als fataler Schaden gezeigt hatte: nämlich (im Falle von 2.Sf7+) das Feld f5 dem sK zugänglich zu machen. Anders als im Satz muß Weiß nun nach einem Schlag auf e4 durch ein Schachgebot dafür sorgen, daß die Figur das Feld e4 wieder verläßt. Denn dadurch erweitert sich die Sicht des wLb1 bis nach f5, so daß Weiß mit dem ursprünglichen Drohzug Sf7+ Selbstmatt erreicht: **1.– D/L/S:e4 2.Ld4+/Sf3+/Lc7+** D:d4/L:f3/Sd6 3.Sf7+ S:f7#. Da das weiße Anliegen im 2. Zug hier stets die Weglenkung der auf e4 erschienenen Figur ist, kommt im Unterschied zu der Situation im Satz ein anderes als das jeweils angegebene Schachgebot nicht in Frage – außer nach der Verteidigung 1.– D:e4. Danach müßte die sD sowohl nach 2.Ld4+ als auch nach 2.Sf3+? reagieren, jedoch scheitert das Letztere, weil nach 2.– D:f3 das entscheidende Feld f7 gedeckt wäre. Diese Variante zeigt also an dieser Stelle eine Dualvermeidung.

(C) Michel Caillaud
Sadatschi i Etjudi 2015



s#3

(13+11)

Bei dieser völlig andersartigen Darstellung ist von einer Symmetrie-Achse keine Rede. Der Entwurf ist erfrischend originell. Sowohl im Satz als auch – mit verändertem Charakter – in der Lösung bilden die drei Abspiele jeweils eine harmonische Einheit. Allerdings wird, ungeschönt gesprochen, im Lösungsgeschehen nur eine Kurzdrohung um einen Zug hinausgezögert. Wer sich von dieser Schwäche nicht lösen kann, geht an dem Besonderen des Konzeptes vorbei. Zaubern kann auch der französische Großmeister nicht, aber die Kreativität, ein solches Konzept des Lačný-Themas im Selbstmatt entwerfen zu können, hat schon etwas Zauberhaftes!

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger (17094-17102): Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Gerhard Maleika.

Während vom Layout her nochmal der Altmeister mit *seinem* Themen-Komplex in der Mitte der heutigen 9 Aufgaben steht, dürfte den inhaltlichen Mittelpunkt eher die 17101 beanspruchen – mit den für August sinnbildlich passenden hohen Graden. Buchstabenthemen mit dem Zusatz „Pseudo“ zeigen die Aufgaben sowohl des ukrainischen Trios am Anfang als auch von Handloser weiter hinten. Wasser auf die Mühlen der Anti-Jargonisten gießt Milewski, der seine 17096 mit „Fontaine-Thema“ etikettiert. Nicht so recht, wohin mit sich, weiß *eine* Figur in Wasilenkos Bewerbung, ein Dilemma, welches *diverse* Akteure der 17099 und 17102 gewiss nicht teilen. Und Lipton beschreibt seinen Beitrag mit „etwas altmodisch, aber vielleicht thematisch neu“. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

Dreizüger (17103-17111): N. N. (kommissarisch bis Ende 2017: Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg)

e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Waleri Schawyrin.

Preisrichter 2018 = Michal Dragoun.

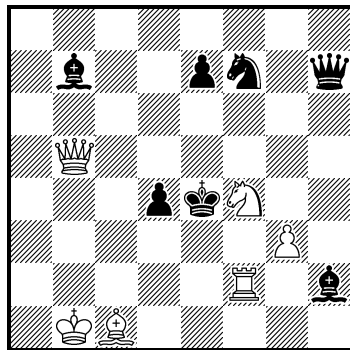
Auch im August kann die Dreizüger-Abteilung willkommene Gäste begrüßen! Neben Preisrichtern vergangener und kommender Informalturniere (17107, 17111) geben sich ein anerkannter Zweizüger- und Parteschach-Experte (17103, 17104) sowie die Sachbearbeiterkollegen aus der Zweizügerabteilung und der Selbstmattabteilung (17109, 17110) ein Stelldichein, um gemeinsam mit treuen, bewährten Autoren (17105, 17106, 17108) ein stattliches Kegelspiel aus neun Dreizügern zu komponieren. Viel Spaß beim Lösen.

17094 Mark Basisty

Sergej I. Tkatschenko

Anatoli Wasilenko

UA-Kiew

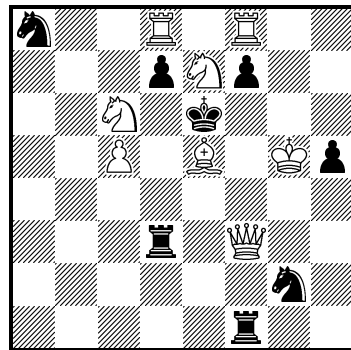


#2 *vVV

(6+7)

17095 Michael Lipton

GB-Brighton

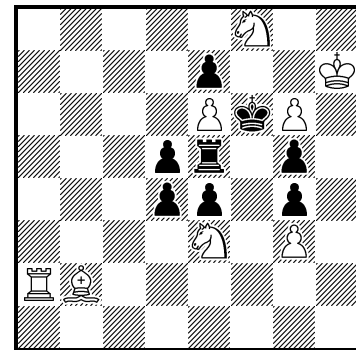


#2

(8+8)

17096 Stefan Milewski

PL-Gliwice

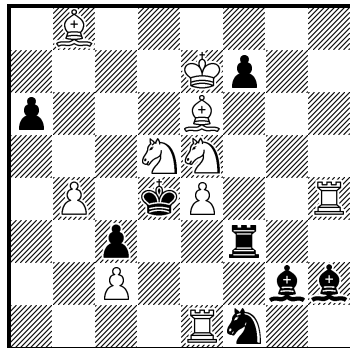


#2 vV

(8+8)

17097 Anatoli Wasilenko

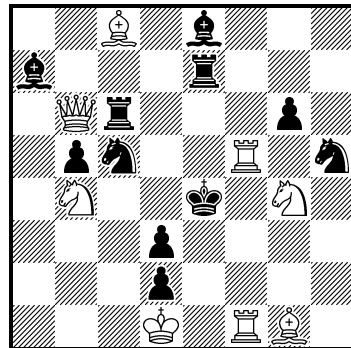
UA-Kiew



#2 vVVV

(10+8)

17098 Herbert Ahues†

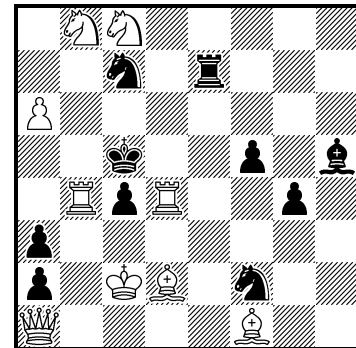


#2 v

(8+11)

17099 David Shire

GB-Canterbury

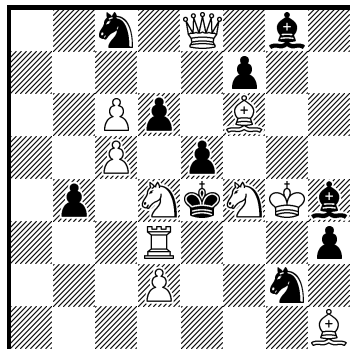


#2 vVV

(9+10)

17100 Chris Handloser

CH-Kirchlindach

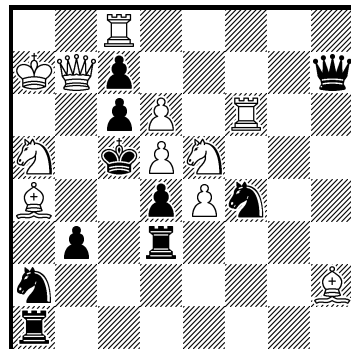


#2 vV

(10+10)

17101 Daniel Papack

Berlin

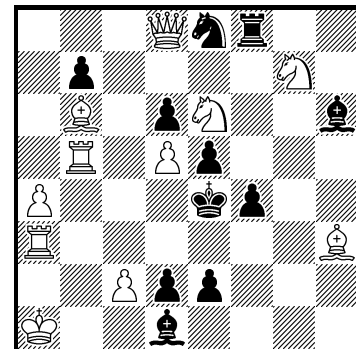


#2 *vVVV

(11+10)

17102 Rainer Paslack

Bielefeld



#2 v

(11+11)

Mehrzüger (17112-17116): Ralf Krätschmer, Uferstraße 14, 69151 Neckargemünd

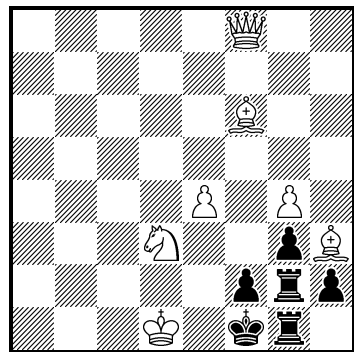
e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Rupert Munz.

Als ich 1987 meine ersten Mehrzüger an die Schwalbe schickte, war Hans Peter Rehm der Sachbearbeiter. Ich hätte nicht gedacht, dass ich einmal selbst Bearbeiter dieser Spalte sein werde. Ich bedauere es, dass Pit aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit beenden muss. Ich wünsche ihm baldige Genesung und danke ihm für seine jahrelange Betreuung der Spalte, die ich in der Schwalbe immer aufmerksam gelesen habe. Sein umfangreiches theoretisches Wissen wird fehlen.

17103 Hauke Reddmann

*Hamburg
(nach Leonid I. Kubbel)*

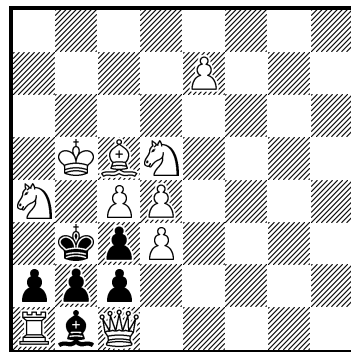


#3

(7+6)

17104 Hauke Reddmann

Hamburg

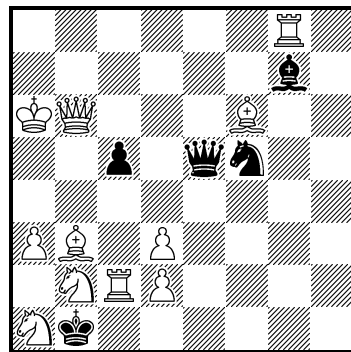


#3

(10+6)

17105 Charles Ouellet

CDN-Montréal



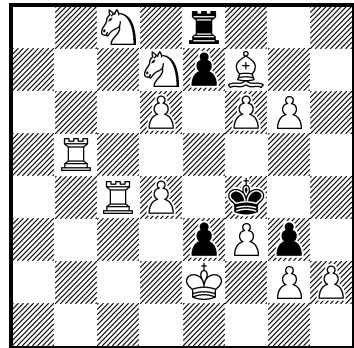
#3*v

(11+5)

17106

Jewgeni W. Fomitschow

RUS-Shatki



#3

(13+5)

17107 Ladislav Salai jr.

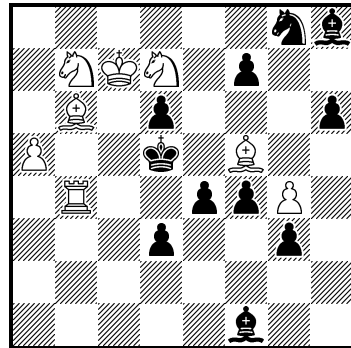
Emil Klemanič

Ladislav Packa

Michal Dragoun

SK-Martin / SK-Pezinok

/ SK-Galanta / CZ-Praha



#3

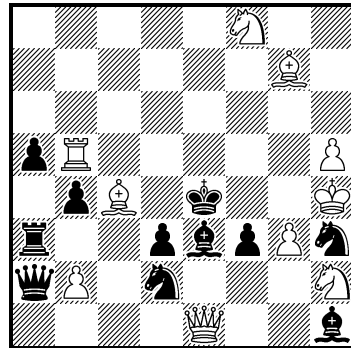
(8+11)

17108

Leonid Lyubashevsky

Leonid Makaronez

IL-Rishon Le Zion / IL-Haifa



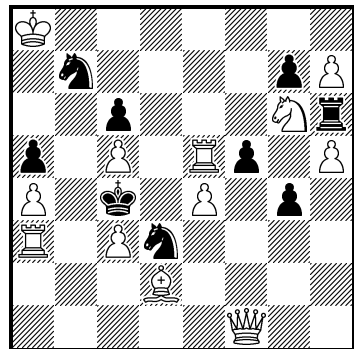
#3

(10+11)

17109

Hubert Gockel

Bempflingen



#3

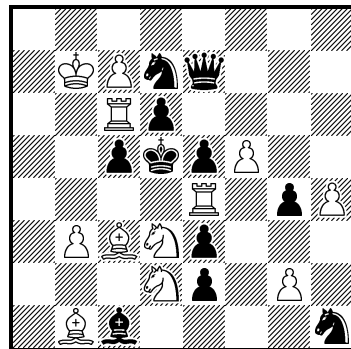
(12+9)

17110 Hartmut Laue

Kronshagen

Andrea und Volker Gülke

gewidmet



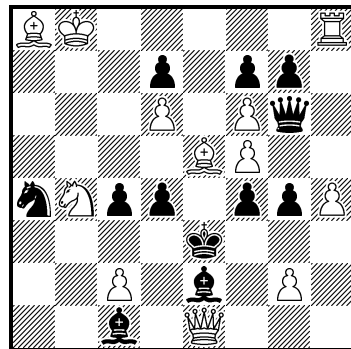
#3

(12+11)

17111

Alexandr S. Kusowkow

RUS-Reitow



#3

(12+12)

Von Carsten Ehlers bekam ich eine Aufgabe, die sein Bruder 2002 gebaut hatte (17113). Auch Rainer war jahrelang Betreuer der Mehrzügerrubrik. Angesichts der leeren Urdruckmappe bin ich froh, dass ich eine Neufassung einer Aufgabe von Camillo Gamnitzer bringen kann, die er mir zur Verfügung stellte (17114). Viel Vergnügen beim Studium der Aufgaben, und versäumen Sie es nicht, Ihre Urdrucke einzusenden. Eine rasche Veröffentlichung kann ich garantieren.

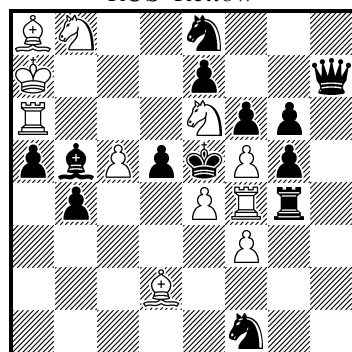
Studien (17117-17118): Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622 e-mail: studien@dieschwalbe.de und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2017/2018 = Marco Campioli.

Beide Aufgaben laufen recht forciert ab. Während bei unseren slowakischen Autoren noch einige Fallstricke umschiffen werden müssen, um eine Gewinnposition im Endspiel DS vs. D zu erreichen, sollte die Aufgabe von Arestow keine besonderen Schwierigkeiten bereiten.

17112

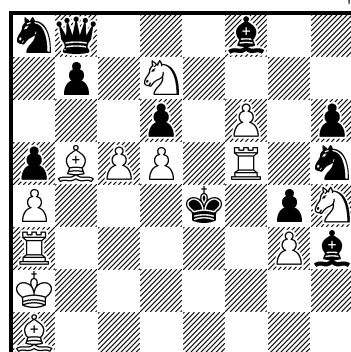
Alexandr S. Kusowkow
RUS-Reitow



#4

(11+13)

17113 **Rainer Ehlers†**

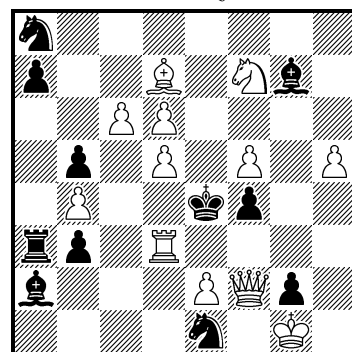


#6

(12+11)

17114 **Camillo Gamnitzer**
Alois Nichtawitz

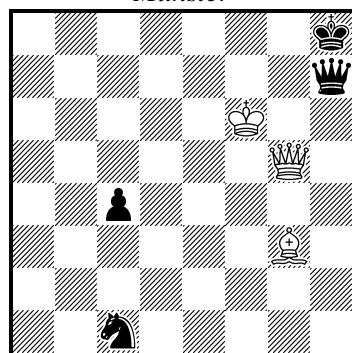
A-Linz



#6

(12+11)

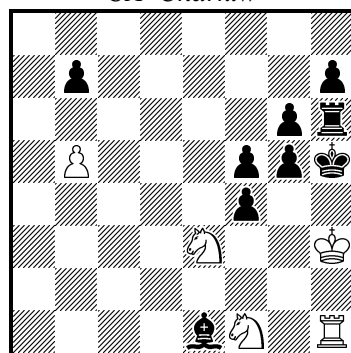
17115 **Baldur Kozdon**
Münster



#10

(3+4)

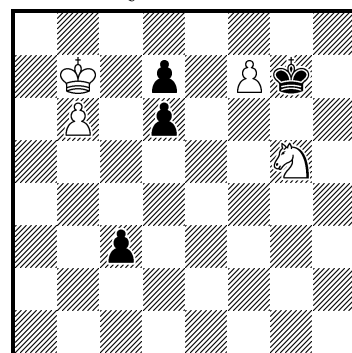
17116 **Wladimir Samilo**
UA-Charkiw



#10

(5+9)

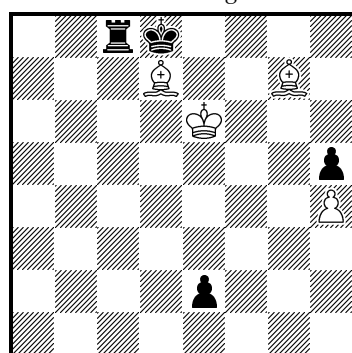
17117 **L'uboš Kekely**
Michal Hlinka
SK-Snežnica / SK-Košice



Gewinn

(4+4)

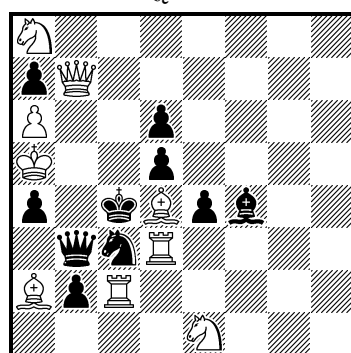
17118 **Pawel Arestow**
RUS-Krasnogorsk



Gewinn

(4+4)

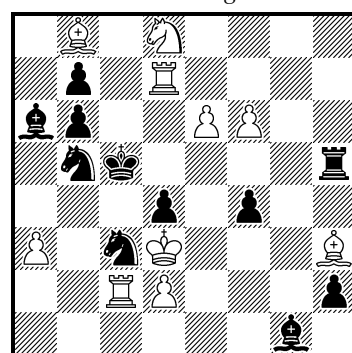
17119 **Eugeniusz Iwanow**
PL-Czestochowa



s#3

(9+10)

17120 **Peter Sickinger**
Frohburg



s#3

(10+11)

Selbstmatts (17119-17124): Hartmut Laue, Möllerstraße 7, 24119 Kronshagen

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter 2017 = Evgeni Bourd.

B: s# \geq 4, Preisrichter 2017 = Hemmo Axt.

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Mindestzahl von etwa 15 Udrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

Bei den Dreizügern finden wir Vielfalt und Zweifalt, aber keineswegs Einfalt. In 17121 leidet am Anfang Weiß unter seiner Zugpflicht, am Ende aber Schwarz, wenn man es richtig macht. Stunde der wTd6 in 17122 auf der c-Linie (aber nicht auf c7), so wäre alles ganz einfach. Doch da steht er nun mal nicht. Wer in 17123 nur einen abgestandenen Witz erwartet, dem wird der Autor einen vom Pferd erzählen, also aufgepaßt! Kann man mit Motivinversionen umgehen, so hat man mehr vom Leben! Diese alte Lebensweisheit bestätigt sich wieder in 17124, bei der man damit sogar ein festgefahrenes Ärgernis wie den wBh5 wegpandeln kann.

Hilfsmatts (17125-17138): Silvio Baier, Pfotenhauerstraße 72, 01307 Dresden

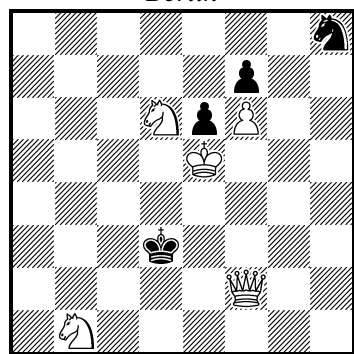
e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2017 = Witali Medinzew.

B: ab h# \geq 3, 5, Preisrichter 2017 = Jorge Lois.

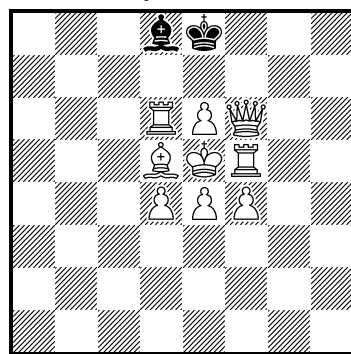
Zum Sommer haben mehr Autoren ihre Werke eingesandt, so dass ich nach längerer Zeit mal wieder 14 Udrucke präsentieren kann. Dabei gibt es gleich fünf Widmungsaufgaben für drei verschiedene Personen. Den jeweiligen Geburtstagsgrüßen schließe ich mich an. Es gibt dieses Mal leider keine Aufgabe mit weißem Anzug. Das finde ich schade, denn hier ist noch einiges zu entdecken. Insbesondere der 3,5-Züger erlebt gerade eine Blüte in anderen Zeitschriften.

17121 Hartmut Brozus
Berlin



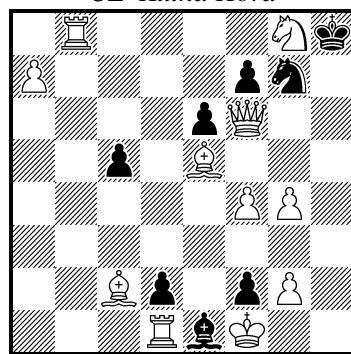
s#8 (5+4)

17122 Andreas Thoma
Groß Rönau



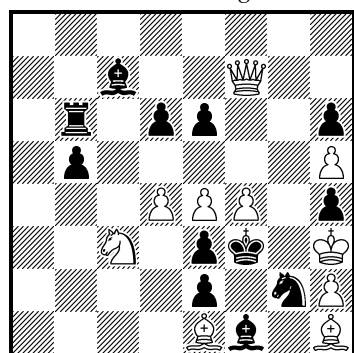
s#8 (9+2)

17123 Vladislav Buňka
CZ-Kutná Hora



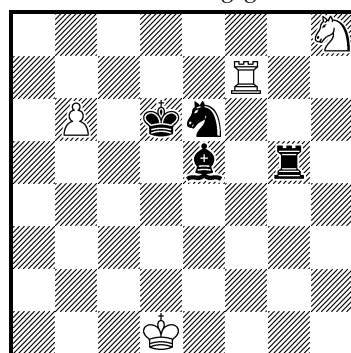
s#8 (11+8)

17124 Frank Richter
Trinwillershagen



s#11 (10+12)

17125 Christer Jonsson
S-Skärholmen
Rolf Wiehagen nachträglich
zum 70. Geburtstag gewidmet

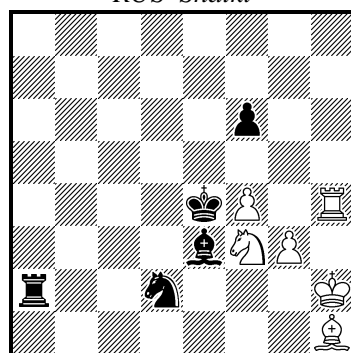


h#2 b)-d) in (4+4)

Mattstellung von a)-c)

♔ → f6/h6/f6

17126 Jewgeni W. Fomitschow
RUS-Shatki



h#2 (6+5)

b)-d) a1=a8/h8/h1

Zurück zu dieser Serie: Los geht es mit einer netten unschwierigen Spielerei, bei der der schwarze König in der jeweiligen Mattstellung versetzt werden muss (17125). Auch JWF zeigt eine interessante Mehrlingsbildung (17126). Weiter geht es mit Verstellungen und Mustermatts (17127) und Schlag weißer Figuren (17128). Den Abschluss der Zweizüger bildet ein weiteres hochoriginelles Fesselungs- und Entfesselungsstück von DP (17129). Hierzu gibt es auch eine Version mit Zwillingsbildung ohne einen Nachtwächter pro Lösung, die ich zusammen mit den Lösungen bringen werde. Trotzdem hier schon einmal die Frage: Welche ist prinzipiell zu bevorzugen? Die ersten Dreizüger zeigen das WCCT-10-Thema (17130), Mattbildbastelei (17131) und das Zajic-Thema (17132). Die beiden folgenden versuchen sich an TF-Mechanismen, wobei die Zwillingsbildung der 17133 und die sehr schwere Stellung der 17134 die Schwierigkeiten zeigen. Verbesserungen sind hochwillkommen. Indisch startet die Mehrzügerstaffel (17135). Die 17136 ist eher auf Löseschwierigkeit angelegt. Fabe haben sich zuletzt intensiv mit dem Klasinc-Thema auseinandergesetzt, weshalb die Lösung der 17137 keine Schwierigkeiten bereiten sollte. Den Abschluss bildet ein weiterer Klasinc von ZM (17138). Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach (17139-17150): Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

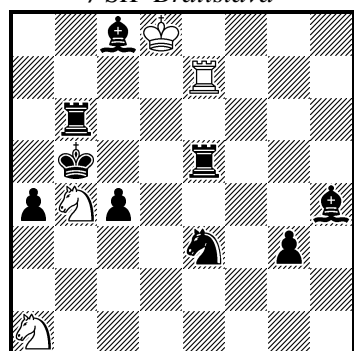
e-mail: maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2017 = Krassimir Gandew.

Für die heutige Serie werden Sie etwas mehr Zeit einplanen müssen, wenn Sie den Ehrgeiz haben, alles lösen zu wollen. Selbst der Computer wird bei einigen Aufgaben keine große Hilfe sein, also sind die grauen Zellen wieder einmal besonders gefordert. Die Chancen für ein Koch-Diplom waren selten besser.

17127 Jozef Ložek

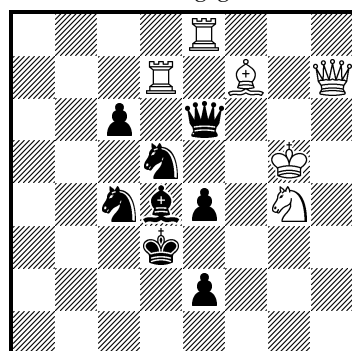
Karol Mlynka
SK-Lukáčovce
/ SK-Bratislava



h#2 2.1;1.1 (4+9)

17128 Waleri Gurow

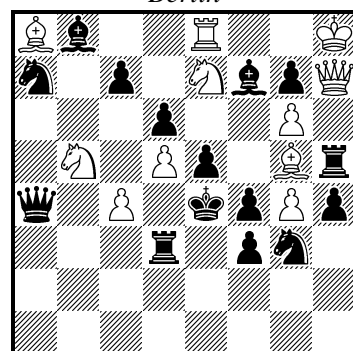
RUS-Moskau
Marjan Kovačević
nachträglich zum
60. Geburtstag gewidmet



h#2 2.1;1.1 (6+8)

17129 Daniel Papack

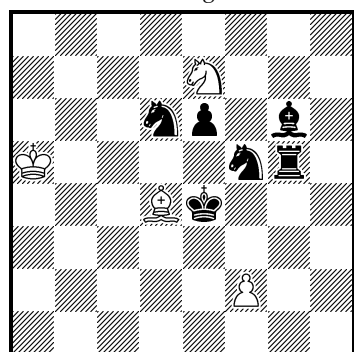
Berlin



h#2 2.1;1.1 (11+15)

17130 Marcin Banaszek

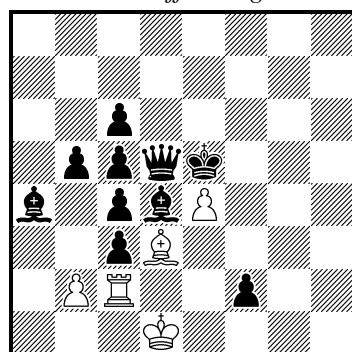
Reutlingen



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+6)

17131

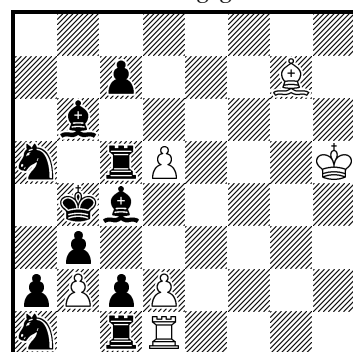
Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+10)

17132 Waleri Gurow

RUS-Moskau
bernd ellinghoven zum
64. Geburtstag gewidmet

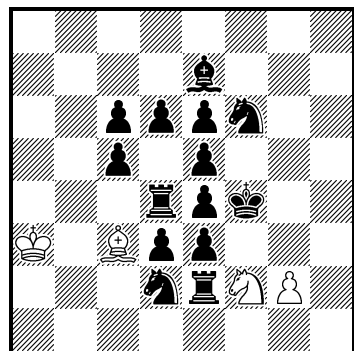


h#3 2.1;1.1;1.1 (6+11)

Trotzdem hoffe ich, dass der Aufgabe von Jakob Leck, den ich ebenso wie Aleksej Oganjesjan als neuen Mitarbeiter herzlich begrüße, nicht das gleiche Schicksal widerfährt wie sein Erstling in der Retro-Abteilung. Daniel Papack hat sich durch eine bereits 20 Jahre alte Aufgabe von Manfred Rittirsch inspirieren lassen und dieser gleich im Doppelpack neues Leben eingehaucht, wobei die neuen Aufgaben in jeder Hinsicht aber völlig eigenständig sind. 17145 ist eine Überarbeitung/Verbesserung einer preisgekrönten Aufgabe, die erst kürzlich in der *Schwalbe* (Heft 283, S. 24, Nr. 23) nachgedruckt wurde. Den Abschluss der Serie bildet ein verspäteter Geburtstagsgruß, denn dem Bewidmeten wurde bereits im Aprilheft gratuliert. Wie immer wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lösen und vielleicht entwickeln Sie auch beim Kommentieren – trotz oder wegen des Urlaubs – etwas Ehrgeiz.

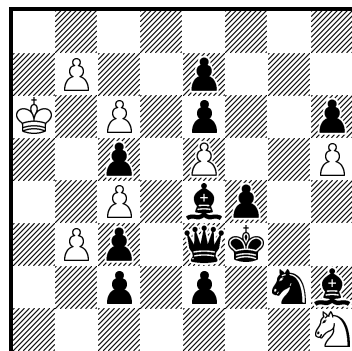
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. Die Wirkung hinsichtlich Schach, Beobachtung etc. bleibt normal. — *AMU:* Der Mattzug darf nur von einem Stein ausgeführt werden, der vor dem Zug von genau einem gegnerischen Stein angegriffen wird. Die Gegenpartei kann sich also durch einen zweiten Angriff – oder völlige Aufgabe des Angriffs – auf den potentiellen Mattstein verteidigen. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Anti-Spiegelcirce:* Wie Anticirce, aber ein schlagender Stein wird so zurückversetzt, als hätte er die gegnerische Farbe. Beispiele: Ein auf c3 schlagender wS wird nach b8, ein auf g5 schlagender sB nach g2 zurückversetzt.

17133 **Stefan Milewski**
PL–Gliwice



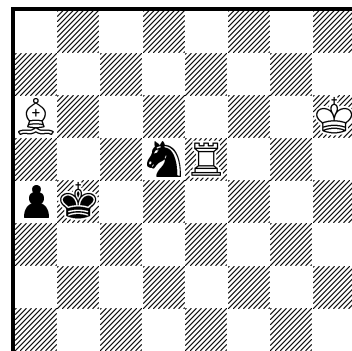
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+14)
b) ♞d2 → e4

17134 **Vladimír Kočí**
Silvio Baier
CZ–Ostrava / Dresden



h#3 4.1;1.1;1.1 (8+13)

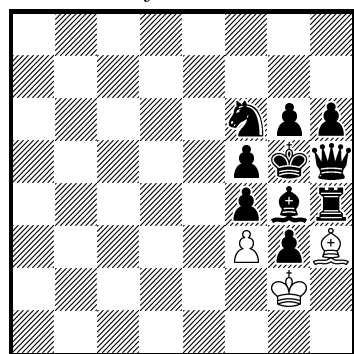
17135 **Torsten Linß**
Dresden
-be- zum 64.



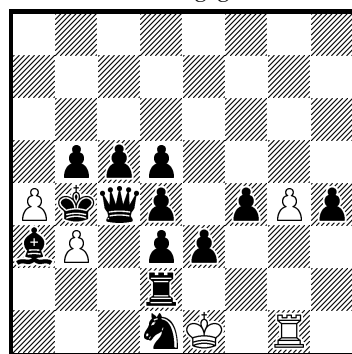
h#4 2.1;1... (3+3)

17137
Fadil Abdurahmanović
Zlatko Mihajloski
BIH–Sarajevo / MK–Skopje
bernd ellinghoven zum
64. Geburtstag gewidmet

17136 **Andreas Thoma**
Groß Rönau

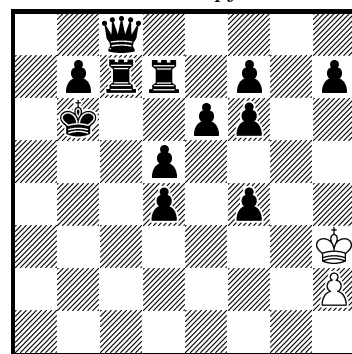


h#4 b) b2=a1 (3+10)



h#4 (5+13)

17138 **Zlatko Mihajloski**
MK–Skopje

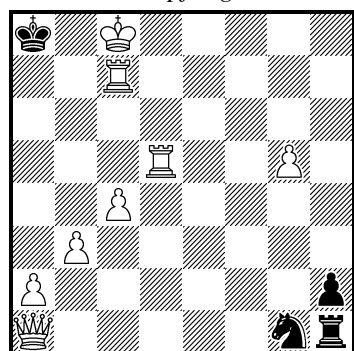


h#6 (2+12)

Chinesischer Kamelreiter: Zieht wie Kamelreiter, zum Schlagen benötigt er aber einen Bock. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer König) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer Dame) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Duellantenschach*: Der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei muss auch alle folgenden Züge seiner Partei bestreiten. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellanten ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten. — *Grashüpfer*: Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Kamelreiter*: Erweiterung eines Kamels [= (1:3)-Springer] zur Linienfigur. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Moa*: Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld diagonal, dann 1 Feld orthogonal. Auf den diagonalen Feldern kann er verstellt werden. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiterlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Nao*: Zieht wie Nachreiter, schlägt wie Nachtreiterlion. — *Pao*: Zieht wie Turm, zum Schlagen (oder Schach bieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem Pao und dem Schlagopfer steht. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *Rao*: Zieht wie Rose, schlägt wie Rose-Lion. — *Rose*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt.

17139 Eugene Rosner

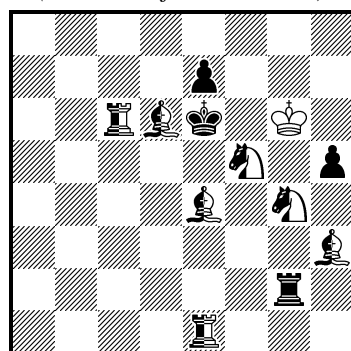
Hubert Gockel
USA–Havertown
/ Bempflingen



#2 vvvv (8+4)
AMU

17140 Daniel Papack

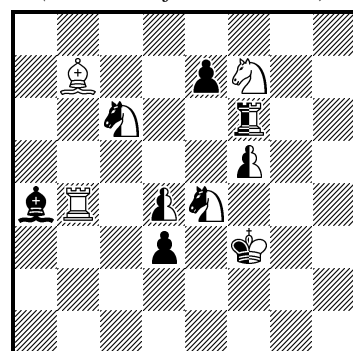
Berlin
(nach Manfred Rittirsch)



h#2 2.1;1.1 (1+4+7)

17141 Daniel Papack

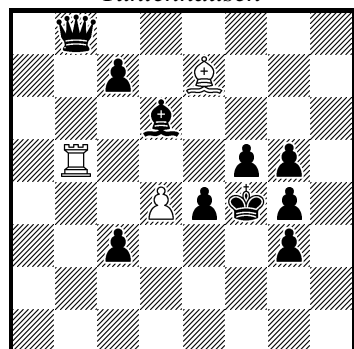
Berlin
(nach Manfred Rittirsch)



h#2 2.1;1.1 (3+3+6)

17142 Rolf Kohring

Tuntenhausen

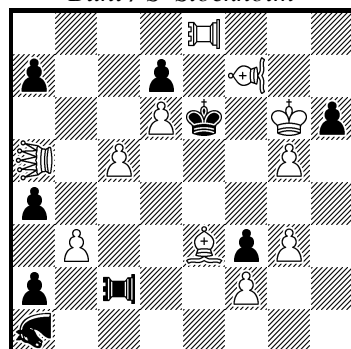


h#3 0.2;1.1;1.1 (3+10)
Anti-Spiegelcirce

17143 Hans Peter Rehm

Kjell Widlert

Bühl / S–Stockholm

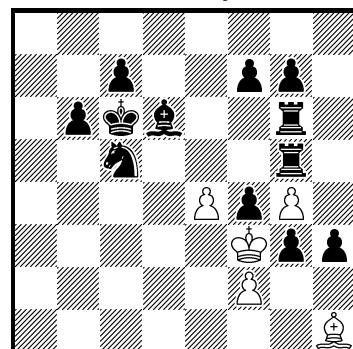


#3 (11+9)

♙ = Leo, ♖♗ = Pao,
♘♙ = Vao, ♞ = Moa

17144 Hemmo Axt

Frasdorf



h#3 vvv (5+12)

Verwallschach (Normal,
Circe, Platzwechselcirce)

Rose-Lion: Zieht wie Lion, aber nur auf Rosenlinien. — *Vao*: Zieht wie Läufer, zum Schlagen (oder Schach bieten) benötigt er aber genau einen (beliebigen) Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem Vao und dem Schlagopfer steht. — *Verwallschach*: Im Laufe des Spiels kann eine der angegebenen Optionen ausgeschaltet werden dadurch, dass ein Zug ausgeführt wird, der in dieser Option nicht legal ist. Eine bloße Ankündigung, dass eine Option nicht mehr gilt, ist nicht erlaubt. Mindestens eine Option muss am Ende noch gelten. Jede Zugfolge muss vom ersten bis zum letzten Zug widerspruchsfrei sein, d. h. jeder einzelne Zug muss nach der am Ende noch geltenden Option legal sein. In verschiedenen Varianten können unterschiedliche Optionen ausgeschaltet werden.

Retro/Schachmathematik (17151-17156): Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310

e-mail: retros@dieschwalbe.de

Retro 2017: Preisrichter = Silvio Baier.

Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: Preisrichter = Hans Gruber.

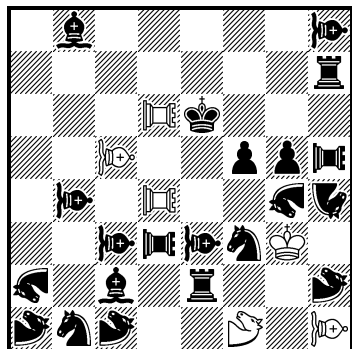
Eine kleine, aber feine, abwechslungsreiche und löserfreundliche Serie erwartet Sie heute! 17151 ist gar nicht so schwer, aber ein interessanter Auftakt, dem eine kürzere Beweispartie mit Hilfsmatt-Thematik und eine längere mit markantem Inhalt folgen. Bei dem Illegal Cluster 17154 spielt natürlich die Märchenbedingung eine wesentliche Rolle. Mit der seltenen Vorwärtsforderung „Selbstpatt“ will Andreas Thoma Sie anlocken, und die Konstruktionsaufgabe 17156 erfordert die Angabe der Züge und damit die Erklärung aller 30 im Diagramm unspezifizierten Steine. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren – und ich freue mich drauf, viele von Ihnen in Dresden persönlich zu treffen!

17145 Sven Trommler

Franz Pachl

Silvio Baier

*Dresden / Ludwigshafen
/ Dresden*



h#3 3.1;1.1;1.1 (6+21)

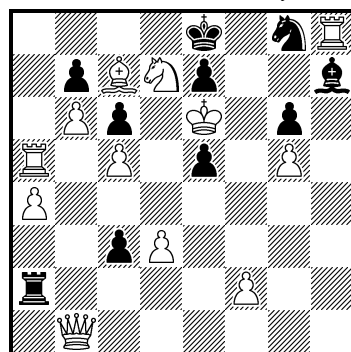
♖♗ = Pao, ♘♙ = Vao,

♚♛ = Rao, ♞♟ = Nao,

♝ = chines. Kamelreiter

17146 Aleksej Oganessian

RUS-Tscheboksary

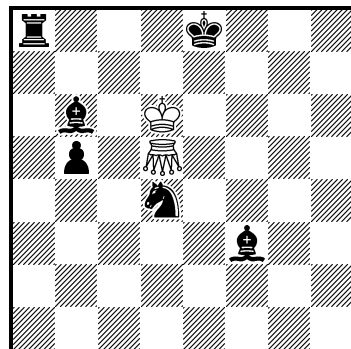


s#4 (12+10)

Circe

17147 Jakob Leck

Darmstadt

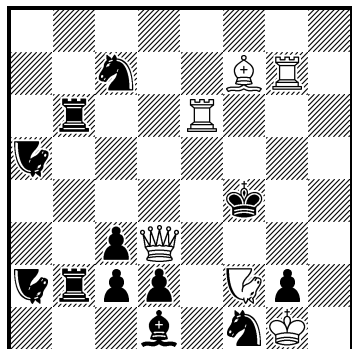


h#7 (2+6)

♞ = Grashüpfer

17148 Sergej Smotrow

KAZ-Semipalatinsk

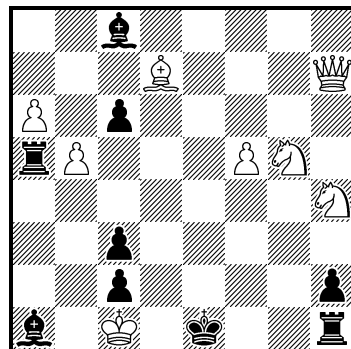


s#18 (6+12)

♞♟ = Nachtreiter

17149 Tibor Érsek

H-Budapest



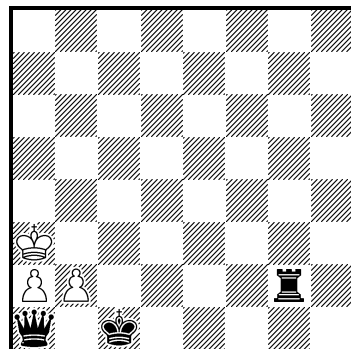
ser.-h=20 (8+9)

Anticirce

17150 Hans Moser

Winhöring

*Wilfried Seehofer zum
60. Geburtstag gewidmet*

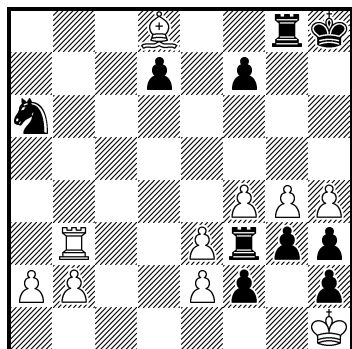


ser.-s#22 (3+3)

Alphabetschach

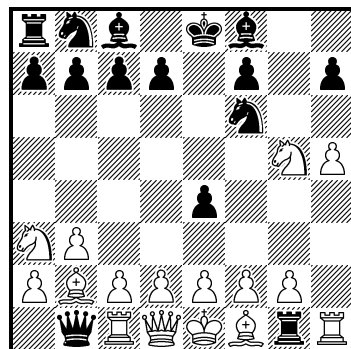
Kleines Retro-Lexikon: Illegal Cluster: Eine illegale Stellung, die legal wird, wenn ein beliebiger Stein (außer König) entfernt wird. — *Verteidigungsrückzüge:* Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird.

17151 Anatoli Wasilenko
Andrej Frolkin
UA-Kiew



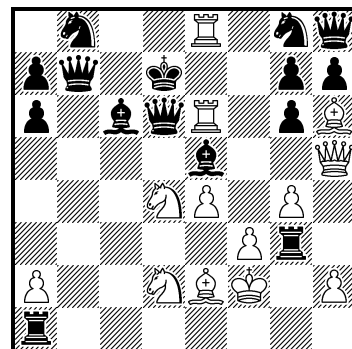
h#2 (10+10)
 b) Ersetze in der Mattposition den/die Mattstein(e) zu einer legalen Stellung

17152 Jakob Leck
Darmstadt



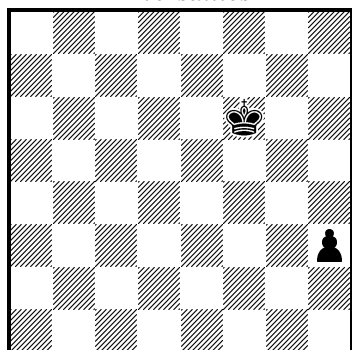
Beweispartie in (16+15)
 11,5 Zügen

17153 Nicolas Dupont
F-Forest Sur Marque



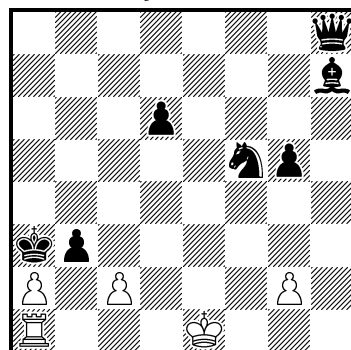
Beweispartie in (13+15)
 30,5 Zügen

17154 Maryan Kerhuel
F-Versailles



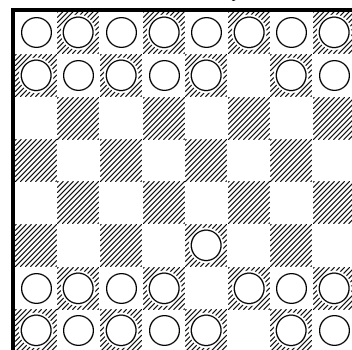
Ergänze ♔ ♕ ♖ ♗ ♘ (0+2)
 zu einem Illegal Cluster
 b) ♜h3 nach g3
 Duellantenschach

17155 Andreas Thoma
Groß Rönnau



s=1 vor 5 Zügen (5+7)
 VRZ Proca
 Anticirce Cheylan

17156 Alain Brobecker
F-Chauny



Stellung nach dem
 3. schwarzen Zug. #1
 (30 un spezifizierte Steine)

Lösungen der Urdrucke aus Heft 283, Februar 2017

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Berthold Leibe (BL), Bert Sendobry (BS), Daniel Papack (DP), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Gregor Werner (GWe), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Ronald Schäfer (RScha), Rolf Sieberg (RSi), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 16927-16935 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

16927 (R. Lincoln). 1.Dg3? [2.Dg7#] 1.– g1=D! 1.Dd6? [2.Sg5,Dh6#] 1.– L:f7! 1.Db5? [2.Dh5,Df5#] 1.– L:f7! 1.Df8? [2.Dh6,Dg7#] 1.– Kg6! 1.Kf5? [2.Dh2#] 1.– L:f7 2.Dh8#, 1.– g1=D! 1.De5! [2.Dg7,Dh5,Df5#] 1.– L:f7/g1=D/Kg6 2.Dg7/Dh5/Df5#. „Es gibt 5 Verführungen, nach denen Weiß

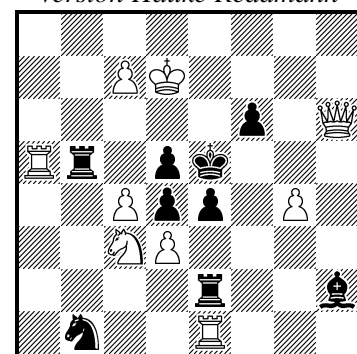
doppelt Matt droht. Zum Ziel kommt man aber nur mit einer Dreifachdrohung.“ (GWe) „Auf das Buchstabengeflecht bin ich gespannt!“ (WO) „Themen Fedorowitsch (jeder schwarze Zug, der kein Satzmatt zur Folge hat, widerlegt mindestens eine Verführung) und Fleck“ (Autor). „... hört bitte auf, Probleme mit irgendwelchen exotischen Themennamen zu etikettieren, um Probleme interessanter zu machen als sie sind.“ (KF) „Als Widerlegungen wären eigentlich genau jene Züge interessant, die hier überhaupt nicht vorhanden sind, nämlich jene, die im Satzspiel durch ein Matt abgedeckt waren.“ (MRit) „Ei aus Käfighaltung (zu gezwungen)“ (HR) Das Haltbarkeitsdatum dieses ‚Aperitifs‘ war zudem noch überschritten, denn wie Volker Felber und Wolfgang Bruder mitteilten, wurde diese Aufgabe bereits früher (2016) in *Day of Chess* publiziert und erhielt dort den 5.-8. Preis.

16928 (J. Rice). 1.La1,Lb2? [2.c4#] 1.– c4 2.Ta5#, 1.– S:g3! 1.Ld4?! [2.Sc3#] 1.– Ld2/c:d4 2.c4/Ta5#, 1.– c4! (1.Te4? [2.Db7#] 1.– c4 2.Db5#, 1.– Le5!) 1.Le5! [2.D:d6#] 1.– L:e5/K:e5/f:e5 2.c4/Df5/Sc3#. „Drohwechsel 3. Grades.“ (Autor) „Ein imponierendes weißes L-Opfer mit schwarzem Dreifachschlag!“ (JB) „F. A. des wL mit überraschendem Opferschlüssel. Immerhin Barnes und Suschkow in sparsamer Ausführung!“ (KF) Für das Barnes-Thema müsste allerdings 1.L:f6? (mit thematischer Doppeldrohung 2.c4 und 2.Sc3) in den Reigen der Verführungen aufgenommen werden, was angesichts der groben Widerlegung 1.– S:f6! möglicherweise nicht im Sinne des Autors war. Wenn man außerdem, wie MRit, 1.Ta6? und 1.Te4? als thematische Fehlversuche ansieht, kann man sich über den Mattwechsel nach 1.– c4 freuen.

16929 (D. Papack). 1.Db3? A [2.Tc5# B] 1.– S:d6 a/S:c4 b 2.Sf6 C/D:c4#, 1.– d3! 1.Lf5? D [2.Sf6# C] 1.– S:d6 a 2.Tc5# B, 1.– S:c4! b; 1.Sb5! [2.T:d4#] 1.– K:c4/K:e4/S:c4 b 2.Db3 A/Lf5 D/Sf6# C. „Le Grand in den Verführungen mit der Besonderheit, dass die Erstzüge der Verführungen als Mattzüge in der Lösung zurückkehren. Als Beiwerk Mattwechsel und einmal Dombrovskis. Die einzelnen technischen Merkmale sind zwar bekannt, ihre Legierung zu diesem thematischen Ensemble dürfte originell sein.“ (Autor) „Halber Dombrovskis, Le Grand, Rückkehr der Erstzüge auf die K-Fluchten, doppelte Fluchtfeldgabe – ein pralles Programm mit schönen paradoxen Effekten. Preiskandidat!“ (KF) „Die beiden Matts auf die Königsfluchten wurden bereits als Schlüsselzüge der Verführungen erprobt, welche einen Le Grand auf S:d6 zeigen. Die dritte Lösungsvariante vervollständigt schließlich sowohl das Dombrovskis-Paradox als auch einen Paradenwechsel. Für diesen reichen Inhalt ist der in einer Verführung ungenutzte Halbbatteriehinterstein ein geringer Preis. Daniel ist einer der ganz wenigen Komponisten, denen es immer wieder aufs Neue gelingt, scheinbar unvereinbare paradoxe Thematik unter einen Hut zu bringen.“ (MRit) Einige Löser gaben auch 1.Sf5? K:e4! als Verführung an, aber die hatte der Autor nicht auf dem Zettel.

16930 (B. P. Barnes). 1.S:d5? [2.D:f6#] 1.– Tf2/Tb6/T:d5 2.T:e4/S:b6/T:d5#, 1.– e:d3! 1.S:e4! [2.D:f6#] 1.– T:e4/Tf2/Tb6/d:e4,d:c4/f5 2.D:h2 / S:f2 / T:d5 / T:b5 / Dd6#. „Zwei Mattwechsel in schönen analogen Versuchen plus ein Paradenwechsel! Gut gemacht, old BPB!“ (WO) „Zwei Mattwechsel in symmetrischer Stellung, eher nicht so prickelnd.“ (KF) „Die gut eingesetzte Dame zeigt ihre Qualitäten vor allem beim Matt auf h2, wo sie den wahren Wechsel gestaltet (nämlich einen, der nicht auf Symmetrie beruht).“ (MRit) „Feines Sahné-Fischfilet, und ich habe mich prompt an der Verführung verschluckt, denn die Pseudosymmetrie ist sehr verwirrend. Aber die Gräte auf c8 sollte man trotzdem entfernen (s. Diagr. A).“ (HR)

A: 16930v Barry P. Barnes
Die Schwalbe II/2017
Version Hauke Reddmann



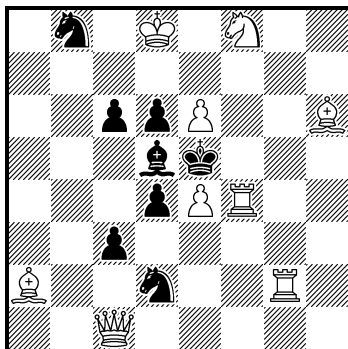
16931 (A. Witt). 1.Ta:d5? [2.c7#] 1.– S:c6 2.S:c6#, 1.– Sb5! 1.Sb:d5? [2.c7#] 1.– Sb5 2.Ta8#, 1.– S:c6! 1.D:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– D:c4! 1.c:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– Dc2! 1.e:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– D:e5! 1.Te:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– Dh2! 1.L:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– g:f6! 1.Sf:d5? [2.c7#] 1.– Sb5/S:c6 2.Ta8/S:c6#, 1.– L:e6! „8-fache Schlagauswahl mit 8 verschiedenen Widerlegungen. Es gibt keine Lösung, obwohl es danach aussieht.“ (Autor) „Jegliches Verspeisen des Sd5 bleibt Weiß wegen Linienöffnung, Deckungsverlust etc. im Halse stecken ... man sehe es dem Autor nach, dass er vom Konstruieren (sehr gelungen übrigens) so erschöpft war, dass selbst für eine Not-,NL‘ kein Platz mehr war.“ (HR) „Andreas probiert

ja gerne mal Ungewöhnliches aus, aber diesmal ein Problem ohne Lösung?? Kann mir nicht helfen, mir gefällt es trotzdem! Klasse Konstruktion, und Knobelspaß ohne Ende – für mich einfach mal eine frische Idee!“ (KF) „Da nach 1.De2? weder was droht noch Zugzwang in Sicht ist, beschleicht mich der Verdacht, dass hier ein Nicht-#2 vorliegt, was der Computer bestätigt. Der Preisrichter wird den Kopf schütteln, doch es könnte für dieses tolle Problem vielleicht ein Zuschauer(Löser)-Preis vergeben werden?!“ (WO) JB vermutete gar b:c5 e. p. als letzten Zug und notierte 6 Lösungen mit schwarzem Anzug, aber dazu fehlen schlichtweg die Voraussetzungen.

16932 (G. Mosiaschwili). 1.Sg5? [2.D:b8 A,Sd7# B] 1.– Dh7/b:c3/Le6 2.Sf3/L:c3/T:e6#, 1.– f:e4! x; 1.S:f4? [2.D:b8# A] 1.– f:e4 x/Dh7/b:c3/Ld6/Le6 2.Sd7 B/S:d3/L:c3/D:d6/T:e6#, 1.– Lc7! 1.T:f4! [2.Sd7# B] 1.– f:e4 x/Dh7/S:f4/L:e6 2.D:b8 A/T:f5/L:f4/T:e6#. „Dombrovskis, Barnes, Le Grand, dreifacher Mattwechsel nach 1.– Dh7.“ (Autor) „Also das nenne ich doch mal eine moderne Aufgabe mit glaubwürdigen Verführungen.“ (HR) „Le Grand mit zusätzlicher Verführung, die am schwarzen Themazug scheitert und die zugleich einen dreifachen Mattwechsel auf 1.– Dh7 vollendet. Eine spannende Inszenierung, wobei ich auch lange die doppelt scheiternden Züge 1.Sg7? und 1.Sc5? als Verführungen ins Auge gefasst habe, wodurch die Suche nach dem thematischen Kern verwässert wurde.“ (FR) „Le Grand, Dombrovskis auf die thematische Doppeldrohung, 3-Phasen-MW auf 1.– Dh7; ein reichhaltiges paradoxes Menü!“ (KF) „Indem die beiden Themamatts in der schlagfreien Verführung als Doppeldrohung auftreten, die durch die Themaverteidigung widerlegt wird, gelang es, Dombrovskis-Paradox und Le Grand innerhalb einer Barnes-Drohstruktur zu kreuzen. Mit dem zusätzlichen Dreiphasenmattwechsel auf die Damenverteidigung, die ebenfalls und durchgehend gegen beide Drohungen zugleich wirksam ist, hebt sich dieses Meisterwerk von den überaus seltenen Vergleichsstücken ab, die noch etwas tiefer in das Doppelparadox eindringen (s. Diagr. B und C). Das werden wir hoffentlich ganz vorne im Preisbericht wiedersehen!“ (MRit)

B zu 16932

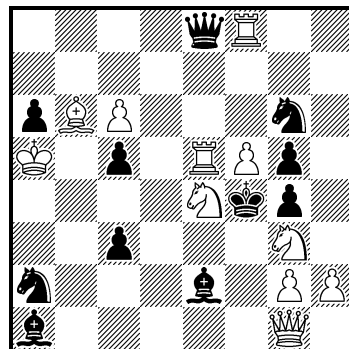
Anatoli Slesarenko
Šachová skladba 1988
4. Preis



#2 vvv (9+8)
1.Tgg4? [2.Lg7 A,Tf5# C]
1.– S:e4! a; 1.Ke7? [2.Sg6#
B] 1.– d3 2.D:c3#, 1.– L:e4!
b; 1.Tgf2? [2.Lg7# A]
1.– S:e4 a 2.Tf5# C, 1.– Sd7!
1.Te2! [2.Tf5# C] 1.– S:e4 a/
L:e4 b,L:e6/d3 2.Lg7 A/Sg6
B/D:c3#.

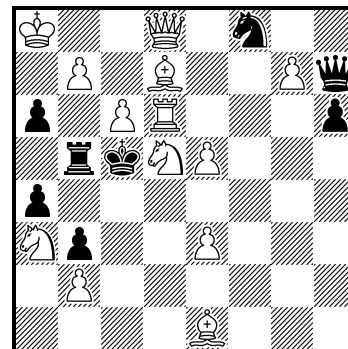
C zu 16932

Waldemar Mazul
Problemas 2001
Argüelles Gedenkturnier
4. Preis



#2 vvv (11+11)
1.Lc7? [2.S:e2 B,Sh5# A]
1.– D:e5 a 2.f:g6#, 1.– S:e5!
b; 1.D:c5? [2.S:e2 B,Sh5# A]
1.– S:e5 b 2.De3# C,
1.– D:e5! A; 1.Sd6? [2.De3#
C] 1.– D:e5 a/S:e5 b 2.Sh5
A/S:e2# B, 1.– K:e5! 1.Sf6!
[2.De3# C] 1.– K:e5/S:e5/
D:e5 2.Lc7/Sd5/Sh5#

D: 16933v (Neufassung)
Sergej I. Tkatschenko
Die Schwalbe II/2017



#2 *vvv (13+8)
1.– Tb4/Tb6 2.L:b4/D:b6#;
1.Sf4? [2.Td5#]
1.– Dd3,Dg8/S:d7 2.S:d3/
Se6#, 1.– De4! 1.Sf6?
[2.Td5#] 1.– De4,Dg8/S:d7
2.S:e4/S:d7#, 1.– Dd3!
1.Sc7? [2.S:a6#] 1.– Tb6/
Kb6 2.Td5/Se6#, 1.– Ta5!
1.Sc3! [2.S:a4#] 1.– Tb4/Ta5/
Kb4,De4 2.Td5/D:a5/Se4#

16933 (S. I. Tkatschenko). 1.– Tc6/Te6 2.L:c6/D:e6#; 1.Se2? [2.Td4#] 1.– S:f4/Lf2,Lc3 2.S:f4/Sc3#, 1.– Lg6! 1.Sc2? [2.Td4#] 1.– S:f4/Lf2 2.Se3/Sb4#, 1.– Lc3! 1.Sb5? [2.Sc7# (2.Td4+?)] 1.– Tc6/Kc6 2.Td4/Sc3# (2.Sc7+? K:b7!), 1.– L:a5! 1.Sf5! [2.Se7# (2.Td4+?)] 1.– Te6/Ke6 2.Td4/Se3# (2.Se7+? Kf7!). „Droh-Korrektur, Ruchlis, Dualvermeidung.“ (Autor) „S-Auswahlschlüssel, Drohwechsel und

Drohrückkehr, 2-mal Fluchtfeldgabe, Mattwechsel, auch hier ein vollmundiges und gefälliges Programm!“ (KF) „Doppelter Mattwechsel im Verführungspaar 1.Sc2/Se2? mit f. A. zur Lösung, dazu eine symmetrisch angelegte Verführung in Bezug zur Lösung mit Fluchtfeldgabe und Mattwechseln zum Satz, alles verbunden durch das Auswahlspiel des Sd4. Klarer Kandidat für den Preisbericht!“ (FR) „Hier sind nicht nur die Mattwechsel gehaltvoller als in 16930, sondern auch die Symmetrie wird dadurch geadelt, dass die Erstzüge auf beiden Seiten dem König Fluchtfelder durch Verstellung einer weißen Diagonalen einräumen. Die Dame ist hier allerdings weniger wertvoll, denn deren Verführung hat mit jenem interessanten Geschehen leider rein gar nichts zu tun.“ (MRit) „Fluchtfeldgebender Schlüssel mit Selbstverstellung der D-Diagonale, Abzugsmatt mit T-Deckung – sehenswert. Dafür ist ein sehr großer Aufwand (21 Steine) nötig.“ (BL) In letzter Sekunde erreicht mich über den Preisrichter eine mit dem Autor abgestimmte Neufassung (s. Diagr. D), die einen wT einspart.

16934 (V. Buňka). 1.d6! [2.Dd5#] 1.– Se3/Sc3/D:d6/Dc5/L:e4/Ta5/T:e4,Tf5/Sf6/b:c6/f:e6 2.f:e3/Le3/T:d6/Dd3/Se2/Dc4/Sf5/De5/S:c6/S:e6#. „Ein sehr schönes Variantenproblem im Kampf um d5!“ (WO) „10 verschiedene Matts auf 11 Verteidigungen sehen schon sehr rekordverdächtig aus.“ (MRit) „10 Varianten, inhaltlich allerdings etwas blutleer.“ (KF) „Eintopf. Zwar 10 Varianten, wenn ich richtig gezählt habe, aber ziemlich belanglos.“ (HR) ES fragt zu Recht: „Warum nicht sBd7 statt sBb7 und sBf7?“

16935 (D. Papack). 1.Lc5? [2.c8=D# A] 1.– S:g5/Sf6,Sf8/D:c5 2.S:d6 B/Df6/L:e4#, 1.– D:d3! a; 1.Lf6? [2.S:d6# B] 1.– Sc4/Dc5,Dc6,D:c7/S:f6 2.c8=D A/L:e4/D:f6#, 1.– L:f3! b; 1.Le5! [2.T:f4#] 1.– D:d3 a/L:f3 b/d:e5 2.c8=D A/S:d6 B/D:e5#. „Normalerweise würde ich hier zu wenig Eigenständigkeit für eine Hauptautorschaft einschätzen, aber hier sehe ich einen Ausnahmefall: Alle Erstzüge vom selben Stein halte ich für eine besondere thematische Herausforderung, und auch sonst entspricht die Konzeption meinen künstlerischen Vorstellungen (übrigens ließ sich auch der Pseudo-Le Grand erhalten).“ (Autor) „Ein klarer Fall von Dombrovskis bei gutem Schlüssel und schönen Varianten!“ (WO) „Dombrovskis-Thema mit einheitlichem Entfesselungsmechanismus und Vorabverstellung im Schlüssel. Gefiel mir trotz des hohen Materialeinsatzes recht gut.“ (FR) „Oje, was für eine Kalorienbombe zur Anrichtung der Buchstabennudelsuppe. Ich habe mal vorsichtig abzuspucken versucht, weiß aber nicht, ob das nach dem Gusto des Autors ist.“ (HR) Seine Aufgabe hat zwar 4 Steine weniger, verzichtet aber auf den Erhalt des Pseudo-Le Grand, weil eine zu 1.– Sc4 (nach 1.Lc5?) analoge Variante fehlt.

Fazit: „Die bunte Mischung aus mehr oder weniger paradoxen Wechsellern, effektvollen Schlüsseln und maximalen Häufungen demonstriert eindrucksvoll, dass man interessante Inhalte auf verschiedensten Ebenen suchen und finden kann. Persönlich lasse ich mich am liebsten von Vexierspielen wie 16932 und 16929 auf die saftigen Weiden des intellektuellen Hochlands führen, während mich die konstruktivistische Kultivierung von Pleonasmen wie in der Einstiegsminiatur überhaupt nicht locken.“ (MRit) „Crème de la crème: 16930 und 16933.“ (HR)

Dreizüger Nr. 16936-16937 (Bearbeiter: Hans Gruber)

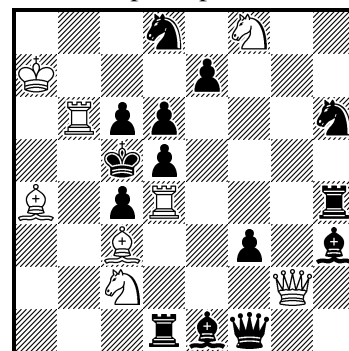
16936 (J. Schröder). Die Nowotny-Schnittpunkte d2 und f5 springen ins Auge. Die Matts auf die Verstellungen der schwarzen Läufer liegen bereit (Sb4 bzw. Ld7), das Matt durch Ld5 nach Verstellung der Türme muss noch vorbereitet werden. Die direkten Wege, d5 zu räumen, scheitern in beiden Aufgabenteilen: 1.Tdd2? [2.Sb4#] L:d2? 2.Tf5!, aber 1.– T:c5! 1.Tdf5? [2.Ld7#] L:f5? 2.Td2!, aber 1.– T:d6! Verbleiben 1.Tfd2 und 1.Tff5.

a) 1.Tfd2? [2.Sb4#] L:d2? 2.Tf5!, aber 1.– Tb1! **1.Tff5!** [2.Ld7#] L:f5/Th7 2.Td2!

b) 1.Tff5? [2.Ld7#] L:f5? 2.Td2!, aber 1.– Th7! **1.Tfd2!** [2.Sb4#] L:d2/Tb1 2.Tf5!

Der Bauer a4 wird nur für b) benötigt, da sonst Ta1 verteidigt. Der Bauer f6 verhindert Tf7. Der Autor wurde durch eine Aufgabe von Kraemer & Breuer inspiriert, die aber eine andere Lösungsstrategie hat (s. Diagr.: 1.Dg5 [2.Tb5+] und auf die Hauptverteidigungszüge Tb1/Td:d4/Th:d4/Th5 kommen die vier Nowotnys 2.Tg4/Dg4/Dd2/

zu **16936** Ado Kraemer
Josef Breuer
Deutsche Schachzeitung
 1959
 Spezialpreis



#3

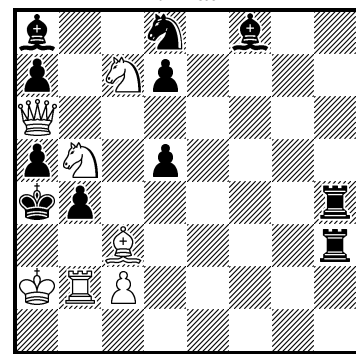
(8+14)

Td2). VZ: „Hübsche Idee mit Nowotnys – wirkt originell.“ BS: „Kann mich nicht begeistern.“ ES: „Stimmt das, dass auf beide schwarzen Verteidigungen immer derselbe Nowotny-Angriff folgt?“ FR: „Zwei hintereinander geschaltete doppelwendige Nowotnys mit Reziprokwechsel im Zwilling, begründet durch mögliche Gegenschachs im schwarzen Zweitzug.“ KF: „Sehr sympathische Bearbeitung mit je zwei Nowotnys, die Zwillingsbildung ist gut begründet.“ KHS: „Die beiden Nowotny-Verstellungen auf d2 und f5 fallen natürlich sofort ins Auge. Zur Differenzierung von a) und b): Der das Feld a7 blockierende sBa7 verhindert in a) den schwarzen Verteidigungszug Th7-a7+. In b) verstellt der sBb4 die b-Linie und verhindert somit einen Angriff des sT über b1 auf den weißen König. Hübsch ausgedacht.“ MRit: „Hier konnte man als Themalöser auch ohne den Vorspannhinweis schnell zum Erfolg kommen. Die Nowotny-Schnittpunkte werden dank einer geschickten Zwillingsbildung in umgekehrter Reihenfolge (und dann auch mit verschiedenen Türmen) besetzt, wobei im Schlüssel die jeweils einzige Drohung, welche mit gleichwertigen Verteidigungen der schwarzen Themasteine pariert werden kann, ausreicht, der abschließenden Verstellung die nötige Durchschlagskraft zu verleihen. Das ist auch wegen des von den weißen Türmen gezeichneten Rechtecks eine runde Sache.“ JB: „Sehr interessante Konstruktion mit Wechsel-Türmen!“ WO: „Hier bietet sich in vielfältiger Weise die Hinführung eines wT auf den Schnittpunkt der Zuglinien eines sT und sL an: T(d/f)d2/f5. Gut, dass JS mal aufgeräumt hat!“

16937 (H. P. Rehm). **1.Da6** [2.Sd6+ K:d4 3.D:c4#, nicht 2.Dd6,De6? [3.D:e5#] L:f4!] 1.– Sd2 2.Dd6 [3.D:e5#] Sf3 3.S:c3#; 1.– Se3 2.De6 [3.D:e5#] Sg4 3.D:f5#; 1.– Dd3 2.Dc8 [3.D:f5,D:a8#] Se3 3.f3# (1.– Ld5 2.Dd6).

BS: „Da hat Altmeister H. P. Rehm schon ein anderes (viel besseres) Format!“ WO: „HPR schaltet gleich in drei Varianten die sD aus. Zunächst wird je nach Verteidigung von c4 durch einen cleveren Auswahlzug der wD eine neue Drohung ohne Schachgebot aufgestellt. Entsprechend der Drohung wird zweimal der Sf1 vor die untätige sD gelenkt bzw. einmal vor die bewegte sD. Brauchbare Probespiele existieren nicht. Oje, wer erklärt mir hier die vermuteten Analogien zum Dresdner Themenkomplex? Auf jeden Fall liegt ein tolles Problem mit möglicherweise ganz neuen Ideen vor!“ Der Autor führt aus, was in dem Problem steckt und was nicht: „Leider ist wDh6, wLg5 mit dem Schlüssel 1.Da6 nicht korrekt zu kriegen. Wäre dann nach 1.De6?! der Zug 1.– L:f4 nicht nur eine Parade, sondern auch eine Widerlegung, hätte man den beabsichtigten Doppeldresdner. Der (Doppel)Dresdner ist eine nichtrealisierbare Phantasie mit der wD auf a6, und c4 gedeckt. Etwa durch Schlag des Deckungssteins von c4 sollte dann 2.Sd6+ als Drohung eingeschaltet werden. Die Verteidigungen Sd2/Se3 sollten die gute Verteidigung L:f4 gegen 1.Dd6/De6 ausschalten und die Varianten 2.Dd6/De6 ermöglichen mit Einschaltung von Dresdner Ersatzverteidigungen Sf3/Sg4. (1.De6? darf nicht zusätzlich Sd6+ 2.D:c4 drohen, daher müsste von Anfang an c4 gedeckt sein). Aber nach 1.De6 reichte L:f4?! ohnehin nicht (ist also keine gute Verteidigung); dreizügig ginge es nach L:f4 z. B. mit Sc8 weiter. Es bedarf also vieler hypothetischer Annahmen, um einen richtigen Doppeldresdner zu haben. Trotzdem entstand das Stück in dem völlig illusorischen Versuch, einen solchen Doppeldresdner zu gewinnen. Ich denke, das Stück ist auch so noch gut genug. Manche würden in den Hauptvarianten ‚2.Dd6 (2.De6?)‘ und ‚2.De6 (2.Dd6?)‘ hinschreiben, und behaupten, eine Dualvermeidung liege vor.“ VZ: „Obwohl Hinterstellung (!) des wSb5, ist der Schlüssel offensichtlich. Die Sperrschaltungen durch den sS sind gut zu sehen, aber keine Dresdner. Das Vergleichsbeispiel zeigt die Schaltungen als zwei Brunner-Dresdner (s. Diagr.: 1.– b3+ 2.c:b3#, 1.– b:c3,T:c3 2.S:c3+ T:c3,b:c3 3.Db5#; 1.Sd4?/Sd6? Lc6! 1.Tb3! [2.T:a3+ S:a3 3.D:a5#] 1.– Sb7 2.Sd4! [3.Db5#] Sd6 3.T:b4#, 1.– Sc6 2.Sd6! [3.Db5#] Sd4 3.T:b4#; 1.– b:c3,T:c3 2.S:c3+ T:c3,b:c3 3.Db5#).“ FR: „Die schwarzen Verteidigungen 1.– Sd2,Se3 schalten die Verteidigungsmöglichkeit 2.– Lf4 nach Angriff der wD auf e5 aus, doch Weiß muss in der Wahl seines Zweitzuges präzise vorgehen, da gleichzeitig die Ersatzverteidigung des Springers mit Liniensperre beantwortet werden muss. Die antikritische Lenkung der Dame mit Doppeldrohungsmöglichkeit ergänzt das Lösungsspiel. Es wäre natürlich schön gewesen, wenn die Probespiele 1.De6,Dd6? Lf4! existieren würden.“ KHS: „Die thematische Ver-

**zu 16937 Roland Löwe
Volker Zipf
VR Ungarn-DDR
1984-1985
1. Platz**



#3

(7+11)

Wäre dann nach 1.De6?! der Zug 1.– L:f4 nicht nur eine Parade, sondern auch eine Widerlegung, hätte man den beabsichtigten Doppeldresdner. Der (Doppel)Dresdner ist eine nichtrealisierbare Phantasie mit der wD auf a6, und c4 gedeckt. Etwa durch Schlag des Deckungssteins von c4 sollte dann 2.Sd6+ als Drohung eingeschaltet werden. Die Verteidigungen Sd2/Se3 sollten die gute Verteidigung L:f4 gegen 1.Dd6/De6 ausschalten und die Varianten 2.Dd6/De6 ermöglichen mit Einschaltung von Dresdner Ersatzverteidigungen Sf3/Sg4. (1.De6? darf nicht zusätzlich Sd6+ 2.D:c4 drohen, daher müsste von Anfang an c4 gedeckt sein). Aber nach 1.De6 reichte L:f4?! ohnehin nicht (ist also keine gute Verteidigung); dreizügig ginge es nach L:f4 z. B. mit Sc8 weiter. Es bedarf also vieler hypothetischer Annahmen, um einen richtigen Doppeldresdner zu haben. Trotzdem entstand das Stück in dem völlig illusorischen Versuch, einen solchen Doppeldresdner zu gewinnen. Ich denke, das Stück ist auch so noch gut genug. Manche würden in den Hauptvarianten ‚2.Dd6 (2.De6?)‘ und ‚2.De6 (2.Dd6?)‘ hinschreiben, und behaupten, eine Dualvermeidung liege vor.“ VZ: „Obwohl Hinterstellung (!) des wSb5, ist der Schlüssel offensichtlich. Die Sperrschaltungen durch den sS sind gut zu sehen, aber keine Dresdner. Das Vergleichsbeispiel zeigt die Schaltungen als zwei Brunner-Dresdner (s. Diagr.: 1.– b3+ 2.c:b3#, 1.– b:c3,T:c3 2.S:c3+ T:c3,b:c3 3.Db5#; 1.Sd4?/Sd6? Lc6! 1.Tb3! [2.T:a3+ S:a3 3.D:a5#] 1.– Sb7 2.Sd4! [3.Db5#] Sd6 3.T:b4#, 1.– Sc6 2.Sd6! [3.Db5#] Sd4 3.T:b4#; 1.– b:c3,T:c3 2.S:c3+ T:c3,b:c3 3.Db5#).“ FR: „Die schwarzen Verteidigungen 1.– Sd2,Se3 schalten die Verteidigungsmöglichkeit 2.– Lf4 nach Angriff der wD auf e5 aus, doch Weiß muss in der Wahl seines Zweitzuges präzise vorgehen, da gleichzeitig die Ersatzverteidigung des Springers mit Liniensperre beantwortet werden muss. Die antikritische Lenkung der Dame mit Doppeldrohungsmöglichkeit ergänzt das Lösungsspiel. Es wäre natürlich schön gewesen, wenn die Probespiele 1.De6,Dd6? Lf4! existieren würden.“ KHS: „Die thematische Ver-

führung scheidet noch an drei Verteidigungen, die wiederum als Abspiele in der Lösung auftauchen. Eigentlich ein Zweizüger-Thema, hier auf den Dreizüger übertragen. Der sSf1 verstellt fortgesetzt zweimal die Wirkungslinie der sDh3, nämlich auf f3 und g4. Gefällt mir gut.“ JB: „Weit ausholender D-Schlüsselzug verschafft der Dame zahlreiche Angriffsmöglichkeiten.“ KF: „Die zweiten D-Züge müssen die Ersatzverteidigungen des sS berücksichtigen. Gut gemacht!“ ES: „Klare Strategie!“

Fazit: VZ: „Wenn interessant genug, dann reichen ja auch zwei Probleme, so wie dieses Mal.“

Mehrzüger Nr. 16938-16943 (Bearbeiter: Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Berthold Leibe, Frank Reinhold, Werner Oertmann, Eberhard Schulze, Karl-Heinz Siehdnel, Manfred Rittirsch, Bert Sendobry, Volker Zipf und Thomas Zobel, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

16938 (C. Gamnitzer & A. Nichtawitz). 1.Sd7? [2.S:c5,Te5#] Td5! 2.T:d5 Sb3! (2.– Lb4 3.Sc3+) 3.Sg1 [4.Lf3,Lf5#] f3! 1.Lf5+? K:e5! 1.d7? [2.Lf5#] (1.– Td6? 2.Lf3#) zu langsam: 1.– g6! 1.Ld7? T:d6 2.Lg4 Td3 3.Lf5#, aber 1.– La4! 1.Lc8! Tb3 (1.– La4? 2.Lb7+ #4) 2.Ld7 Tb6 (2.– Td3? 3.Lc6+) 3.Le6 T:d6 4.Lg4 [5.Lf3#] Td3 5.Lf5!#, 3.– Tb7+ 4.K:b7 5.Lc6#, 2.– Tb7+ 3.K:b7 La4 4.L:a4 5.Lc6#. „Dieses Stück ist absichtlich *nach Kuner* (s. Diagr.: 1.Lg4? Ta3! 1.Le6? Td1!, aber auch 1.– Sb6! 1.Ld7? T:a6 2.Le6 Sb6! (2.– T:d6 3.Lg4), 1.Lc8! Tb1 (1.– T:a6,Td1,Sb6? 2.Lb7+) 2.Ld7! Tb6 (2.– Td1,Sb6? 3.Lb7+) 3.Le6 T:d6 4.Lg4 ~ / Td3 5.Lf3 / c:d3#) und unabsichtlich *nach Metzener* (s. Diagr.: 1.Lf5+? L:f5, 1.Lh3? Tg2! 1.Le6? Sb6! (1.– Td4? 2.Lh3), 1.Ld7? T:a6! 1.Lc8! Tb3 2.Ld7! Tb6 EV 3.Le6! T:d6 EV 4.Lh3! [5.Lg2#] Tg6 EV 5.Lf5!#) entstanden. Kuner zeigt ein logisches Duell, bei dem in der Hauptvariante Schwarz nur mit seinem Turm zieht und Weiß nur mit seinem Läufer. Aber es ist nur die erste Perilenkung des schwarzen Turmes zweckrein, alles andere ist es leider nicht. (Puristen können zusätzlich bemängeln, dass der wL nach 4.– Td3 nicht mehr benötigt wird – es wäre allerdings übertrieben, die fleißigste weiße Figur deshalb als ‚unökonomisch‘ zu brandmarken.) Bei Metzener ist das logische Duell wL-sT dahingehend verschärft, dass der weiße Läufer nur entlang derselben Diagonalen zieht. Das zeigt auch die 16938, ihre neuen Elemente sind vor allem die Auswahl, Rundläufe statt Switchbacks und die Schachprovokation.“ (EZ) „Der durch Schwalbenzüge des weißen Läufers mit Rückkehr im vorletzten Zug zunächst dresdnerisch gelenkte und dann zum vollständigen Rundlauf dirigierte schwarze Turm beseitigt dabei die störende Masse des d-Bauern und ermöglicht damit in BI-Manier das Matt auf dem letzten unbetretenen Feld der Diagonalen c8-g4. Das war ebenso angenehm zu lösen wie anzuschauen.“ (MRit) „Kampf wL gegen sT: Rundlauf des sT mit Rückkehr des wL nach Beseitigung hinderlicher weißer Masse mit Thema-B-Effekt.“ (FR) In der Tageszeitung *Kurier* wurde 2016 ein bemerkenswerter Artikel über den Bruckner des Problemschachs veröffentlicht. Wer ihn lesen möchte, sollte mit den Begriffen Gamnitzer und Gewuzelte im Internet danach suchen. Erik Zierke hat in Zusammenarbeit mit CG eine umfangreiche Schrift mit CG-Aufgaben (deutsch mit auch kurzen englischen Kommentaren) verfasst, die auf meiner Homepage berlinthema.de veröffentlicht wurde. Die Aufgabe von Metzener steht nur in typis in Heft 99, Seite 464, 3. Zeile von oben, in dem Schwalbeheft vom März 1936. Daher ist sie unbekannter Vorgänger des #5 von Kuner geblieben. Auf diese Tatsache hat mich Stephan Eisert hingewiesen, der im Juniheft einen lesenswerten Artikel zu der Aufgabe 16938 veröffentlicht hat.

16939 (H. P. Rehm). Probespiele sind 1.Kg7? [2.Sd6#] L:d4+! 1.K:h6? [2.Tg5+ K:f4 3.Sd5#] Sc3! 2.Kg7 S:e4! (dresdnerisch) 3.d:e4!? K:e4. Im Vorplan 1.Tg7! [2.T:f7#] K:f4 wird die hinderliche Masse des wBf4 beseitigt. 2.Tg5+ Kf5 3.K:h6 Sc3 4.Kg7 S:e4 5.d:e4#. Der sS schaltet also den sL aus

zu 16938 Hans Theo Kuner

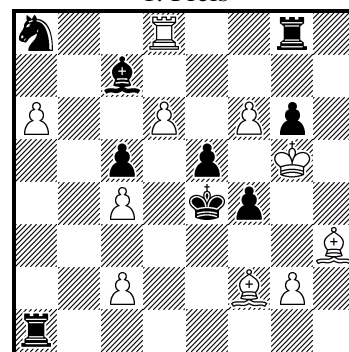
Die Schwalbe 1951

23. Thematurier der

Hamburger

Problem-Nachrichten

1. Preis



#5

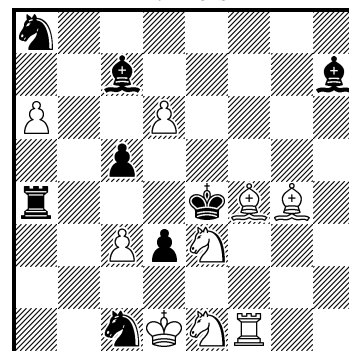
(10+9)

zu 16938

Ferdinand Metzener

Deutsche Schachblätter 1935

2. Preis



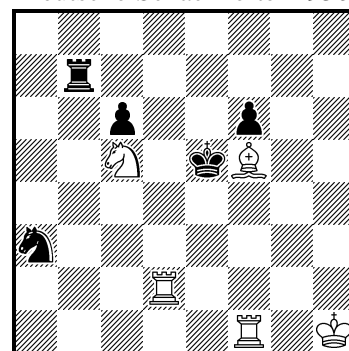
#5

(9+8)

und sich selbst erfolgreich ein. „Mir gefällt, dass beide Startzüge in den Probespielen nach sichernden Vorplänen in der Hauptvariante in geeigneter Reihenfolge verwendet werden.“ (WO) „Beseitigung weißer Masse, deren Zweck erst ganz zum Schluß sichtbar wird.“ (FR) „Für die letztlich bekannten Versatzstücke sind das m. E. zuviele Steine.“ (EZ) „Schöne und tiefgründige Ideenverbindung: Ein Schlag-Brunner-Dresdner wird durch ein Pendel zur Beseitigung eines schädlichen weißen Bauern vorbereitet.“ (VZ)

16940 (E. Schulze). Der Autor hat ein Pendelschema von Stefan Schneider erweitert (s. Diagr.: 1.Lh3? [2.Tf5#] Tb1! 1.Tdd1? [2.Lh3] zu langsam, 1.Td8! [2.Sd3#] Tb3 2.Tdd1 Tb7 (2.– Th3+) 3.L(:)h3 4.Tf5#). 1.Tf8! [2.Sf3#] Th3 2.Tf2 [3.Sf7#] Th7 Zweckerin dürfte nur das erste Pendel sein, da der Schachschutz für *sämtliche* weiteren Pläne relevant bleibt (Th2 nun ohne Schach). 3.e3 [4.L:d4/e:d4#] Sc6 (3.– L:d7 nicht mehr möglich) 4.e4 [5.S:c4#] Lb5 (d5 nun auch von Be4 gedeckt) 5.Sd7+ T:d7 6.Tf8 [7.Sf3#] Tf7 7.T:f7 8.Sf3#. „Der wTf1 wird Tempo nach f2 hingeführt. Danach läuft der Hauptplan 5.S:d7+ wie am Schnürchen.“ (KHS) „Super gemacht!“ (BL) „Turmpendel zur Vermeidung von Gegenschach, Linienverstellung und Turmlenkung – alles in logischem Gewand. Nur die Schlusswendung ist etwas grob.“ (FR)

zu 16940 Stefan Schneider
Deutsche Schachhefte 1950



#4

(5+5)

16941 (C. Grupen). 1.Sc3! Ke1 2.Lg3+ Kf1 3.Lh2 Ke1 4.L:g1 „Wie trivial, wäre in jeder Blitzpartie gezogen worden!“ (ES) Kf1 5.Se2 Ke1 8.b6 Kd1 7.b7 Ke1 8.b8=D 9.Db1#. „Und hier ist der wLg1 auch noch überflüssig!“ (ES) „Nettes, kleines Schachrätsel ohne größeren inhaltlichen Tiefgang.“ (KHS)

16942 (W. Neef). 1.Sg2+? K:d3 2.L:b4 (Wartezug) f4 3.Le1 (Wartezug) f3 4.Sf4+ Ke3 5.Sc2# aber 3.– b4! 1.Sc2+? Kf3 2.L:h4 d4 3.Le1 h4! Der Vorplan wird also zeigen, welches der richtige Hauptplan ist! 1.S:h5? f4! 2.Sg7 f3! (bzw. 2.– K:d3 3.S:e6 f3!) 1.S:b5! d4! 2.Sc7! Kf3 3.S:e6 Ke3 4.S:d4 e6 5.Sg2+ K:d3 6.L:b4 f4 7.Le1 f3 8.Sf4+ Ke3 9.Sc2# (1.– Kf3 2.Sd4+ geht in 7 Zügen). Bekämpfung von schädlichen Bauernzügen, Springerrundlauf (Autor). „Weiß beseitigt Be6, um die Zugpflicht auf Schwarz abzuwälzen. Der kleine Unterschied Bd3 begründet, warum der Angriff auf der anderen Seite nicht erfolgreich ist, denn dann kann Schwarz nicht mehr blocken.“ (FR) „Bester Mehrzüger!“ (BS)

16943 (R. Millour). Bei der Aufgabe galt es einige Feinheiten zu beachten. Folgen wir der ausführlichen Erklärung, die der Autor gleich auf englisch mitschickte. Plan. How to obtain n.– Bc8 (n+1).K:c8 d:e3 (n+2).Kd8 S~ (Bb4) (n+3).S:e5(S:b4)#? It is White to play and this looks possible only if the wK finds somewhere a tempo move, but a single tempo is perhaps not enough, as Black has the free move d:e3! 1.e:d4? [2.d5#] e:d4 does not help: Again it is White to play, and the 5th rank becomes a sort of „demarcation line“ now controlled by Rb5, so that the wK can move only in the North of this line. He may go through f7 as Se5+ leads to S:e5#, but he has no possibility of triangulation: 2.Ke8? [or 4.Kg8? or 5.Kh7?] Sf6+!, 4.Kg6? Sf8+!, etc. In fact 1.e:d4 e:d4 is not good at all, because the place of triangulation is in the South, under the demarcation line! Solution. 1.Ke7! Bc8 2.Kf7 Bb7 3.Kg7 Bc8 4.Kh6 Bb7 5.Kg5! Bc8 6.Kh4! Bb7 7.Kh3!! Bc8 8.Kg3! Bb7 9.Kh4 Bc8 10.Kg5 Precise triangulation clockwise! Not 6.Kh5? [or 7.Kg4?] Se6+! Not 7.Kg3? Bc8 8.Kh3 S~+! the B gives check and all is compromised! Now that we know the waiting place, all is clear and even trivial: 10.– Bb7 11-14.Kh6-g7-f7-e7 Bb7 15.Kd8 d:e3!, a second tempo is now needed, 16.Ke7 Bc8 17-29.Kf7-g7-h6-g5-h4!-h3!-g3!-h4-g5-h6-g7-f7-e7 Bb7 and then 30.Kd8 Bc8 31.K:c8 S~ (Bb4) 32.Se5(S:b4)#. It seems the problem is in 32 moves. Black waits, and is skilful enough to play d:e3 after 15.Kd8 and not before, so that 32 moves are really needed. However, with this special stipulation, the solver may doubt and think there is some trap making the solution not shorter, but perhaps longer! In fact after 10.Kg5, if Black plays 10.– Bb7? White answers 11.e:d4!! [12.d5#] e:d4+, with afterwards no need of a second tempo as Black has now no free move left, leading to 12.Kh6 Bc8 13-15.Kg7-f7-e7 Bb7 16.Kd8 Bc8 17.K:c8 S~ (Bb4) 18.Se5(S:b4)#. The threat 11.e:d4!! [12.d5#] e:d4 etc. becomes effective when, an only when going back toward the North after triangulation, the wK reaches the demarcation line. If performed earlier, for example if 9.Kh4 Bc8 10.e:d4 e:d4 is played, the line is controlled by Rb5 and the wK cannot return to d8! Now we understand the problem is in less than 32 moves ... But it is not either in 18 moves as above ... In fact, 11.e3:d4 [12.d5#] e:d4 never intervenes in practice because, as

soon as this threat becomes real with 10.Kg5, Black annihilates it with 10.– d:e3!! . . . and now we have a small trouble: if White continues 11.Kh6 Bb7 12.–15.Kg7-f7-e7-d8 Bb7 nothing works because the B is again on b7 and the wK has to move back! Thus, a second tempo is needed all the same! 11.Kh4! Bb7 12.Kh3!! Bc8 13.Kg3! Bb7 14.Kh4 Bc8 with now the complete return to d8 15.Kg5 Bb7 16.Kh6 Bc8 17.Kg7 Bb7 18.Kf7 Bc8 19.Ke7 Bb7 20.Kd8 Bc8 and Black is finally checkmated 21.K:c8 S~ (Bb4) 22.S:e5(S:b4)#. In the author's view, this problem is unusual. We have an obvious and classical action in 32 moves, but in reality, and even if these moves are never played, the solver must see that, at a precise moment, *e3:d4 [d5#] e:d4* is a threat that shortens considerably. He must also notice that Black plays *d4:e3* at the very last moment, exactly at 10th move. In case of pre-annihilation of the potential move *e3:d4*, for example at 9th move by playing 9.Kh4 *d:e3?*, White answers 10.Kh3! 11.Kg3 12.Kh4 etc., two moves are saved and the mate is in 20 instead of 22! Hans Peter Rehm visited me on September 22nd 2016. He easily found out the classical manoeuvre in 32. Then I had to explain why this is not the right answer. Unexpected and really surprising!, he said! A tempo gain is obtained far away, and doubled! Mate in 22 moves! What makes this problem original is the subtle black and white play, at the right time, near a particular line!

Alle Löser, die sich mit der Aufgabe beschäftigten, fanden das Matt in 22 Zügen. „Ein Dreiecksmanöver lässt sich nur unterhalb der fünften Reihe erfolgreich ausführen.“ (TZ) „Tempogewinn mit Dreiecksmarsch wird RJM hier als Thematik angeben. Die Abkürzung ist clever eingebaut!“ (WO) „Ein Tempomanöver des weißen Königs dergestalt, dass der weiße König wieder auf d8 steht bei sLc8. Nichts Neues. Schon seit Loyd bekannt.“ (KHS) „Ich halte die Aufgabe für sehr tief erdacht, und sie ist mit normalen Königsmärschen, die nur ein Tempoverlustmanöver darstellen, nicht vergleichbar. In vielen Vergleichsstücken ist auch die 'Drehrichtung' der Triangulation nicht eindeutig.“ (RK)

Fazit: „Die angebotenen Aufgaben haben mir wieder ein amüsantes Lösevergnügen bereitet. Danke.“ KHS

Studien Nr. 16944-16945 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

16944 (W. Samilo). Wenn Weiß nur seinem Ziel folgt, Bh2 zur Umwandlung zu bringen, ist die Lösung recht einfach zu finden. Diversionen davon sind gefährlich, wie zunächst 1.K:a7? K:a3 2.Kb6 Kb4! 3.Kc6 Kc4 mit Remis zeigt. **1.Lf5! K:a3**. Schwarz kann erfolglos tricksen: 1.– Kb3 2.L:h3 b4! 3.a4! gewinnt, während 3.a:b4? K:b4 eine Remisstellung ergäbe, da sowohl 4.Lf5 Sb5 als auch 4.Ld7 Kc4 5.h4 Kd5 6.h5 Ke5 7.h6 Kf6 8.Lf5 Sc8+ ausgleichen. **2.L:h3 Kb4 3.Lf5!** 3.Ld7 würde wie 4.Ld7 oben widerlegt, aber der zusätzliche Bauer verhindert 3.– Sb5, so dass Schwarz eine andere Verteidigung wählen muss. **3.– Kc4 4.h4 Kd5 5.h5 Sc8+ 6.L:c8 Ke5 7.h6 Kf6 8.Lf5!** gewinnt, denn falls Schwarz seinen Bb5 durchzieht, kann Weiß ihn auf b1 schlagen. Nicht besser wäre 5.– Ke5 6.h6 Kf6 7.K:a7 gewesen. Die tragikomische Lage des Sa7 erlaubte Weiß, das Schlagen aufzuschieben, da es ohnehin keinen Ausweg gab.

16945 (A. Jasik). Eine kuriose Stellung, bei der eigentlich beide Könige schlecht stehen. Zunächst muss Weiß etwas gegen das drohende Schach auf b4 und gegen den Läuferverlust unternehmen. **1.Sd6!** Droht Sb7#, so dass 1.– **T:d6** erzwungen ist. **2.g6 f6**. Jetzt scheint Schwarz die Lage zu kontrollieren, aber mit **3.Te5!!** bringt Weiß seinen Turm gekonnt in Stellung. Da der Turm wegen g7 nicht genommen werden kann, räumt Schwarz mit **3.– c5!** die 6. Reihe für den Turm, um Gegenspiel zu erlangen. **4.Sd5!** Nur so kann Weiß den Druck aufrechterhalten und das Gegenspiel unterbinden! Schwarz bleibt nichts übrig, als den Turm nun doch zu nehmen. Die weitere Folge ist forciert und leicht verständlich: **4.– T:e5 5.g7 Te8 6.L:f6+ T:f6 7.S:f6 Ke7+ 8.S:e8 K:e8 9.g8=D und gewinnt.** „Die ersten 5 weißen Züge verdienen alle ein Ausrufezeichen, danach setzt sich das weiße Material durch.“ (GWe)

Selbstmatts Nr. 16946-16952 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

16946 (K. Förster & H. Laue). 1.– f:e1=S/f:e1=L 2.L:c2+/Dd2+ S:c2/L:d2#. „Entfernt man den Se2 einfach (sozusagen mit dem Zug 1.Se2→Schachkasten), so droht 2. T:c3+ Sa,b:c3#. Aber nach 1.Sg1? verteidigt 1.– Dg7!“, bemerkt JS, „1.Sd4!? verhindert Dg7, aber 1.– L:b3!“ Daher 1.Sg3! f:e1=S/f:e1=L 2.Dd2+/L:c2+ D:d2/D:c2# (2.L:c2+/?/Dd2+?), 1.– L:b1/L:b3 2.Dd2+/L:c2+ T:d2/L:c2#. „Reziproker Schachwechsel auf f:e1=S,L zwischen Satzspiel und Lösung. Wechsel zwischen Widerlegung in der Verführung und Abspiel in der Lösung (Lb3). Moderne #2-Wechselthematik, übertragen auf das #2. Prima.“ (KHS) Der hier hervorgehobene reziproke Fortsetzungswechsel war der Auslöser der Aufgabe. Der Mechanismus wurde in unserem Jahresturnier 1972 mit dem Spitzenplatz belohnt

(siehe (A), 1.– g:f1=S/g:f1=L 2.Dd2+/De2+ S:d2/L:e2#, 1.S:h3! [Ø] g:f1=S/g:f1=L/D:h3 2.De2+/Dd2+/T:g3+ D:e2/D:e2/D:g3#) und auch des FIDE-Albums für würdig befunden. Dennoch zeigte sich, daß die Matrix mit der Fassung konstruktiv (wTb1, wTg4, sSf4) wie inhaltlich keineswegs ausgereizt war.¹ Einarbeitung einer Drohung statt des Zugzwangs in (A) ergab in natürlicher Weise fortgesetzten Angriff. Weiter lassen die beiden Varianten des sLa2 die Zweitzüge Dd2+, L:c2+ *nochmals* auftreten, mit erneut veränderten schwarzen Mattakteuren (sT, sL) auf den Feldern d2 und c2. Über den reziproken weißen Fortsetzungswechsel hinaus ergibt sich hier also ein Dreiphasen-Mattwechsel.

Sicherlich darf man bei diesem Terminus im Selbstmatt nicht annähernd Zaubereien erwarten, wie man sie aus dem direkten Zweizüger in Überfülle kennt. Denn der Mattzug geschieht ja darin in voller Freiheit durch Weiß, während er im Selbstmatt dem Widerstand des Schwarzen abgezwungen werden muß. Anders als für weiße Fortsetzungswechsel wird daher für *Mattwechsel* im s#2 (d. h. Fortsetzungswechsel von Schwarz nach übereinstimmenden 2. Zügen von Weiß) das Spektrum des Möglichen eher bescheiden sein.

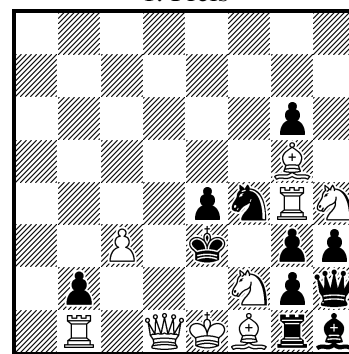
„Die beiden Schlagzüge des Rendläufers sowie die beiden Unterverwandlungen schalten differenzierte Matts auf denselben beiden Feldern durch verschiedene Steine ein, die jeweils durch dieselben Schachgebote erzwungen werden. Darüber hinaus wurde mit den beiden fortgesetzten Angriffen des Springers auch für einen spannenden Schlüssel gesorgt, so daß ein erfreuliches Gesamtkunstwerk entstanden ist.“ (MRit) „Fortgesetzter Angriff zur präventiven Sperrung der Linie g7-c3, Unterverwandlung und Dualvermeidung durch Deckung von c2 und f1 in 1.Sd4? bzw. 1.Sg3!“ (FRd) „Auswahl aus drei weißen S-Räumungszügen, der Schlüssel kann von Schwarz nicht gekontert werden!“ (JB) „Ohne wB.“ (BL) „Der wS ist sehr lernfähig und der versteckte reziproke Matterzwingungswechsel auf die schwarzen Unterverwandlungen ist erste Sahne.“ (GJ) Und er macht auch heute noch seinem Entdecker Slobodan Mladenović alle Ehre!

16947 (V. Gülke). 1.S6~? [2.Te2+ f,S:e2#] c3!, 1.Sg5!?! [2.Sg:f3+ S:f3#, nicht 2.Te2+?] Sf~ 2.Te2+ f,S:e2#, 1.– Se6!, 1.S:d4! [Ø] c:d4/c:d5/c3 2.Te2+/Sd:f3+/Se:f3+ f,S:e2/S:f3/S:f3#. Dazu schreibt uns Daniel Papack: „Volker Gülke landete mit seinem mit leichter Hand hingetupften Stück einen erstaunlichen Coup. In fast schon epigrammatischer Form entfaltet sich ein wunderbarer Drohwechsel dritten Grades („TTC“) mit dem Clou der Verwandlung der letzten ‚Drohung‘ in Zugzwang. Gratulation und Dank an den Autor für diese originelle und schöne Darbietung!“

In der Tat liegt hier nicht nur eine Auswahl zwischen zwei Drohwechslern vor, sondern tiefer eine Stufung von Drohungen bis zum 3. Grad, im Englischen unter *Tertiary Threat Correction* („TTC“) bekannt. Die Primärdrohung Te2+ (nach 1.S6~?) scheitert an 1.– c3! Der gezielte Abzug 1.Sg5!?! beugt nun nicht etwa durch einen zusätzlichen Effekt diesem Scheitern der Primärdrohung vor (wie es das Kennzeichen eines fortgesetzten Angriffs wäre), sondern – ganz im Gegenteil – annulliert sie selbst, und zwar durch Entfesselung des sSf4. Die Korrektur besteht darin, daß jetzt etwas ganz anderes droht: 2.Sg:f3+. Nach diesem Drohwechsel kann sich Schwarz zwar durch einen beliebigen Wegzug des entfesselten Springers (1.Sf~) verteidigen, doch hebt er damit den Effekt auf, durch den der 1. Zug die Primärdrohung annulliert hatte. Sie folgt daher jetzt als Variante: 2.Te2+ ~:e2#. So gesellt sich zum Drohwechsel die Wiederkehr der Primärdrohung, was in dieser Kombination im Englischen *Threat Correction* („TC“) genannt wird.

Aber der bisherige Drohwechsel ist nicht gut genug; er scheitert an der schwarzen Korrektur von 1.Sf~ zu dem gezielten 1.– Se6! Das weitere „T“ (für „Tertiary“) verdient sich die Aufgabe, weil es nun nicht bloß zu irgendeinem anderen und erfolgreichen Drohwechsel kommt, sondern zu einem solchen, der eine höhere, nämlich die dritte Stufe erklimmt: Mit 1.S:d4! öffnet der wS zwar dem wTe8 den Weg nach e2 und nimmt (wie mit 1.Sg5!?) das Feld f3 aufs Korn, annulliert jedoch im selben Atemzug sowohl

(A) zu 16946
Slobodan Mladenović
Die Schwalbe 1972
 1. Preis



s#2 (9+11)

¹Aufgrund eines ungedeckten Satzschachs kann ihre – sicherlich ohne Bezug zu (A) entstandene – Wiederentdeckung durch Miroslav Brada (*StrateGems* 2001; Kd1, Dh2, Ta4, Le4, Sc1, Bc2, g3 – Ke3, Da2, Tb1, La1, Ba3, b2, b3; 1.c3!) trotz ihrer Sparsamkeit wohl kaum als Fortschritt gegenüber (A) gelten.

die primäre Drohung T:e2+ (aufgrund der Deckung von e2) als auch (aufgrund der Batteriebildung im Schlüssel) die Drohung der sekundären Phase, die ja im Schachgebot des Schlüsselspringers auf f3 bestehen würde. Neu droht – gar nichts!, und das ist der im Vorspann versprochene Clou. Bloßer Zugzwang bringt Schwarz dazu, mit 1.– c:d4 bzw. 1.– c:d5 die genannten schädigenden Effekte des Schlüssels aufzuheben, so daß beide Drohmatts der vorher betrachteten Phasen erfolgen: 2.Te2+ bzw. 2.Sd:f3+. Die Variante 1.– c3 2.Se:f3+ ist eine thematisch irrelevante und doch willkommene Zugabe, erhält doch hier der Widerlegungszug aus der primären Phase eine hübsche Antwort.

Häufig wird die Bezeichnung „TTC“ auch dann bereits angewandt, wenn es erst auf der dritten Stufe zur Wiederkehr der beiden vorhergehenden Drohmatts kommt, während das primäre Drohmatt auf der sekundären Stufe ausbleiben darf. Jedoch ist keine Frage, daß dessen Wiederkehr in der sekundären Phase (wie in Nr. 16947) das Geschehen erst wirklich komplettiert. Um das zum Ausdruck zu bringen, spricht man dann von „vollständiger TTC“.

Offensichtlich ist ein Drohwechsel etwas anderes als eine verbesserte Schlüsselwahl bei gleichbleibender Drohung, obwohl beides Typen von „White Correction“ sind. Es diene aber jedenfalls der Klarheit, nur im Falle beibehaltener Drohung (z. B. 1.S~?, 1.Sd4!?, 1.Sg3! in Nr. 16946) von einem „fortgesetzten Angriff“ zu sprechen, in Entgegensetzung zum Drohwechsel, der ja den „Angriff“ per Definition ändert.² Dieser sprachlichen Unterscheidung folgen unsere Löserkommentare allerdings nicht. Ein Erstzug mit Drohwechsel wird in diesen, einem anderen Sprachgebrauch als eben vorgeschlagen folgend, ebenfalls als fortgesetzter Angriff bezeichnet:

„Auch hier gibt es den fortgesetzten Angriff eines Springers zu sehen, aber diesmal gibt es in der sekundären Verführung eine andere und in der Lösung schließlich überhaupt keine(!) Drohung, während das primäre Drohmatt zunächst auf die (beliebige) Verteidigung des in der gezielten Verführung entfesselten schwarzen Springers und in der Lösung (wo wir in einer Variante auch den Zug des Schlüsselspringers nach f3 wiedersehen) auf den Schlag des Schlüsselsteines erfolgt. Ein nicht unerheblicher Teil dieses erfreulich eigenwilligen Geschehens läßt sich bei aller Innovation eindeutig als paradox zuordnen.“ (MRit) „1.Sg5? [2.Sg:f3+ S:f3#] Sf~ 2.Te2+!, aber 1.– Se6! – fortgesetzte Verteidigung gegen den fortgesetzten Angriff und Rückkehr des Zuges Te2+. In beiden Phasen – Verführung nach fortgesetztem Angriff und Lösung – ist die Drohung 2.Te2+? zunächst verhindert, kehrt aber in den Varianten wieder. Der plötzliche Zugzwang ist überraschend!“ (JS) „Fortgesetzter Angriff, wobei weiße Batterien entstehen, die Schwarz in der Verführung ausnutzt, während sie in der Lösung als Dualvermeidungsmechanismus genutzt werden. Sehr lebendig!“ (FRd) „Sekundärangriff. Die Widerlegungen von drei Verführungen tauchen wieder als Abspiele in der Lösung auf. Ergänzt um Sekundärangriffe von Se6 und Td5. Auch hier moderne #2-Wechselthematik, auf das s#2 übertragen. Sehr gut.“ (KHS) „Erneut TTC, diesmal mit einem Zugzwangsschlüssel. Klasse!“ (KF)

16948 (G. Jordan). 1.Td3! [2.Lc6 ~ 3.Lb5+ a:b5# „Solch stille Drohungen beeindruckten mich!“ (ES)] Sb3 2.Tc:c3+ d:c3 3.De4+ Sd4#, 1.– c6 2.Sb6+ L:b6 3.Ld5+ c:d5# (1.– Th6 2.T:d4+ c:d4 3.Db5+ a:b5#). Zwei Dentist-Konstellationen, bei denen jeweils zuerst der gefesselte weiße Stein geopfert und erst danach der verbleibende schwarze Batterie-Vorderstein zum Abzug gezwungen wird; sozusagen ein ungewöhnlich langsam arbeitender Zahnarzt. „Trotz der intuitiv zu langsam wirkenden Drohung (1.– L:d7+? 2.Lc6!, auch 2.– D,T:f4 käme zu spät) war der Schlüssel nicht schwer zu erraten. Die Themaverteidigungen, die hübsch einheitlich mit Entblockung auf a5 drohen, werden wie gewohnt operativ behandelt, wobei die entfesselten Steine die Vordersteine der maskierten Batterien aber ausnahmsweise noch nicht selbst mitreißen. Das erhabene Dameschach auf e4 setzt dem Ganzen die Goldkrone auf.“ (MRit) „Stille Drohung und solides Variantenspiel, nur die Befreiung von Lg2 im Schlüssel ist nicht ganz so gelungen.“ (FRd) „Vorpläne sind: 1) Weglenkung des sTh5 von der 5. Reihe; 2) Hinlenkung des sSc1 nach b3 und 3) des sBc7 nach c6. Die Effekte sind unterschiedlich: 1) Linienöffnung für die wDe5, nach b5 gerichtet; 2) Entfesselung des wTc2; 3) Entfesselung des wSd7. Der wTc2 und der wSd7 räumen durch Opfer die Diagonale d1-a4 bzw. e8-a4 für das künftige Selbstmatt. Reichhaltige Strategie, hervorragend gestaltet.“ (KHS) „Schöne Bauernmatts und Abzugsmatts.“ (BL) „Schöner s#-Dreizüger mit drei verschiedenen Mattführungen!“ (JB)

²Die Änderung des Drohzuges kann zwar so gering ausfallen, daß man sie nicht als wesentlich empfinden mag. An der begrifflichen Unterscheidung ändert das aber nichts. In Nr. 16947, ebenso in Nr. 16890, unterscheiden sich die Drohzüge deutlich.

16949 (J. Leck). 1.Tb4+ Ka3 2.Da8+ L:a8 3.Tb7+ Td6 4.Ke4+ Sd3 5.Te3 L:b7#. „Erinnert mich mehr an ein Hilfs- als an ein Selbstmatt. Es gibt keine Drohung. Mit ununterbrochenen Schachgeboten wird eine Stellung erreicht, die Schwarz dazu zwingt, Weiß matt zu setzen. Eigenwillige Aufgabe.“ (KHS) Ganz recht! Wegen des Hilfsmatt-Charakters wurde auch im Vorspann auf den bekanntlich im *feenschach*-Mekka Andernach ansässigen Meister Zdravko („Pile“) Maslar angespielt. Denn „die Idee der Aufgabe war es, das *Maslar-Thema im Selbstmatt* darzustellen,“ teilt der Autor mit und macht den sympathisch reflektierenden Zusatz: „... und ich bin mir bis jetzt noch nicht sicher, ob es überhaupt Sinn macht, den Begriff im Zusammenhang mit einem Selbstmatt zu gebrauchen.“ Der Anlaß ist es wert, an Maslars unglaublich sparsame Doppelsetzung (B) des Themas zu erinnern (1.Lc8 La8 2.Lb7 Th4+ 3.Kf3 L:b7#, 1.Le4 Th8 2.Lh7 Lf3+ 3.Kh3 T:h7#). Ein weißer Langschrittler zieht kritisch über das spätere Mattfeld des sK hinweg (oder genau von diesem fort), wird danach von einem schwarzen Stein verstellt und schlägt diesen im Mattzug, nachdem der sK das Mattfeld betreten hat. Vertauscht man in dieser Beschreibung die Farben, so erhält man ihr Selbstmatt-Pendant. Nicht lang nach Zusendung der Aufgabe meldete sich der Autor wie folgt zurück: „Ihre Frage nach einer Darstellung mit weniger Schachgeboten ist natürlich naheliegend, und heute habe ich überrascht festgestellt, dass Nils Høeg dies bereits 1909 gezeigt hat [...] Damit gäbe es schon einen thematischen Vorgänger zu meiner Aufgabe, der sogar für die Lenkung des schwarzen Themasteins einen sehr ähnlichen Mechanismus benutzt (und der 107 Jahre alt ist!)“ Auch diese Aufgabe sei zum Vergleich gebracht (siehe (C): 1.Lg7! L:d2 2.Da8+ La5 3.T:h6 T:h6 4.Tb4+ Tf6 5.Ke2 f1=∼ 6.L:f1 h3 7.Ke1 h2 8.Le2 h1=∼ 9.D:h1 L:b4#), nicht ohne hinzuzufügen, daß ein solches Maß an Objektivität gleich

beim erstmaligen Auftreten in der Selbstmatt-Abteilung Eindruck macht. Die Aufgabe wurde zwar unlängst in der *Schwalbe* nachgedruckt – aber als Nr. 8 von 21 Aufgaben des dänischen Meisters (Heft 277 (2016), S. 375) und ohne irgendeinen Bezug zum Maslar-Thema; dieser Zusammenhang will ja erst einmal erkannt sein! Was mag Pile dazu sagen, daß das nach ihm benannte Thema schon ganz früh in einem Selbstmatt vorkam?! – „Mit ununterbrochenen Schachgeboten wird ein raffiniertes Zugzwangssystem aufgebaut!“ (JB)

16950 (C. Gamnitzer). „Sofort 1.D:c4+? K:c4! 2.Se3+ S:e3+ 3.Ke2 und wie weiter? Schwarz muss vorab gezwungen werden, das Fluchtfeld e2 zu decken. 1.Dc6? [2.Df3+ Se3#] scheitert an 1.– Sd2+ 2.D:h1. Deshalb muss der sTh1 vorher das Feld h1 verlassen. 1.Dc7? [2.D:g3+] Dh3! Weiß muss noch weiter ausholen und die sDh8 von der h-Linie weglenken.“ (KHS) Die Absicht, mit 1.Dc7? den sT zum Zug nach g1 zu bewegen, scheitert tatsächlich *nur* an 1.– Dh3!, denn nach 1.– Dh4? käme Weiß mittels 2.Sb4+ S:b4 3.S:h4+ Ke3 4.D:g3+ S:g3# ans Ziel. Mit dem von KHS erwähnten „noch weiteren Ausholen“ ist der Vorplan 1.Dc5! D:f8 gemeint. Dieser Damenzug ist nötig, um die vollzügige Drohung 2.Sb4+ S:b4 3.T:c3+ K:c3 (3.– d:c3? 4.De3+ S:e3#) 4.D:b4+ Kd3 5.Dd2+ S:d2# zu parieren. Dieses erste Etappenziel erweist sich als Beugung, denn jetzt gibt es für Schwarz nach 2.Dc7 [3.D:g3+ Se3,S:g3#] nur noch die Verteidigung 2.– Tg1. Diese Lenkung des Turms ist formal³ dresdnerischer Art, denn nach 3.Dc6 [4.Df3+ Se3#] hat Schwarz statt des vormaligen vernichtenden Batterieschusses nunmehr nur die batterieaufhebende Flucht 3.– Tg2 als Ersatzverteidigung. Ihr Schaden ist die von Weiß ersehnte Deckung des Feldes e2, die jetzt endlich den anfangs erwähnten Hauptplan 4.D:c4+ K:c4 5.Se3+ S:e3# als Finale möglich macht. (2.– Dd6? 3.Sc5+ D:c5 4.D:g3+ S~#.) Wie CG bemerkt, ist der durchgängig mittels stiller Damenzüge zugzwanglos herbeigeführte schwarze Batterieabbau in solcher Form ganz offensichtlich nur durch den speziellen Einsatz des, so die Linzer Namensgebung,

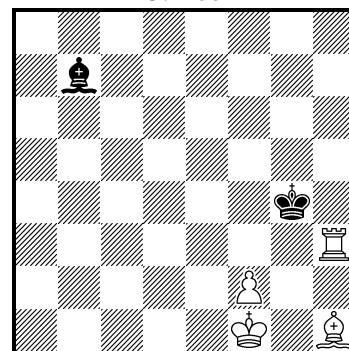
³D. h.: bezogen auf den schwarzen Stein, der bei der Parade *zieht*, nicht auf den, der tatsächlich *wirkt*; denn das wäre hier stets der sT, was auf eine Deutung als Römer hinausliefe.

(B) zu 16949

Zdravko Maslar

Diagrammes 1990

3. Lob

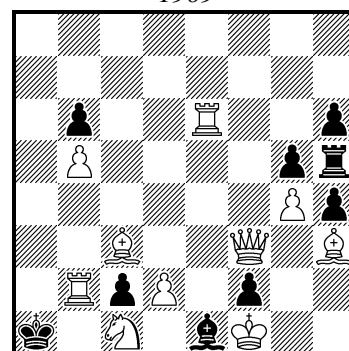


h#3 2.1;1.1;1.1 (4+2)

(C) zu 16949 Niels Høeg

Deutsches Wochenschach

1909



s#9 (10+9)

*fluchtspezifischen Kompositionsprinzip*s mit seinen Kernelementen „Anziehung“ und „Abstoßung“ erreichbar. „Wieder ein strategisch tief angelegtes neudeutsch-logisches Selbstmatt der Sonderklasse.“ (KHS) „Fortgesetztes Angreifen der wD endet mit ihrem Opfer!“ (JB) Man lasse deren Agieren gerafft Revue passieren: Dc8-c5-c7-c6-c4 – alles mit c wie „Camillo“!

16951 (S.-H. Loßin). 1.Sd3! [0] g2 2.Sf2+ e:f2 3.D:g2+ Ke3(!) 4.Ld4+ Kf4 5.Le5+ Le3 6.Td3+ T:d3#, 1.–b:c3 2.Td4+ K:d4 3.Dg7+ Ke4 4.Sf6+ Kd4 5.Sd5+ K:c4/Ke4 6.D:c3+/S:c3+ T:c3#, 1.–b:c4 2.Lf5+ K:d5 3.Ld7+ Kd6 4.L:b4+ Kc7 5.Dd8+ K:d8 6.La5+ Tb6# (3.–Ke4? 4.De7+ Kd5 5.S:b4+ T:b4#). Die Aufgabe gehörte zum Katalog der Knacknüsse bei der Löse-Weltmeisterschaft Belgrad 2016 und erwies sich dort für die Teilnehmer als so gut wie „unüberwindlich“: ein einziger Löser fand wenigstens eine korrekte Variante... Kompositorisch vor allem auf Schwierigkeit ausgerichtet und einigermaßen fern von den Moden unserer Tage, fand die Aufgabe unter unseren Lösern dennoch ihre Anhänger: „Schwerblütiges Selbstmatt der altdeutschen Schule mit drei interessanten Abspielen, dreimal Abzug der schwarzen Turm-Läufer-Batterie. Hat durchaus etwas Reizvolles an sich.“ (KHS) Offenbar traf die Aufgabe ganz den Geschmack von BS: „Bestes s#!“ „Sehr varianten- und opferreicher Mehrzüger!“ (JB)

16952 (H. Brozus). Eine zweite Dame besorgt sich Weiß ohne weiteres, doch macht ein Mehr an Kraft im Selbstmatt die Aufgabe nicht unbedingt leicht! 1.f8=D+! Ke6 2.De7+ Kf5 3.D7e4+ Kf6 4.Da1+ Kf7 5.Da7+ Kf6 6.Ded4+ Ke6 7.De7+ Kf5 8.De1 D:h7#, 1.De1! Kf6 2.f8D+ Df7 3.Tg6+ Kf5 4.Tg4+ Kf6 5.Dh6+ Dg6 6.De7+ Kf5 7.Dd7+ Kf6 8.Lg3 D:h6#. „Geschicktes Jonglieren mit zwei wDD, meisterlich beherrscht!“ (JB) „Kampf der Schwerfiguren, schwierige Lösungsfindung. Man muss höllisch aufpassen, um nicht vom rechten Pfad abzukommen. Je länger man sich mit diesem Selbstmatt beschäftigt, desto mehr Feinheiten werden sichtbar.“ (KHS)

Das **Fazit** von KHS: „Das ausgesuchte Angebot zum Lösen hat mir wieder viel Vergnügen bereitet. Danke.“

Hilfsmatts Nr. 16953-16962 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Gunter Jordan, Berthold Leibe, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Karl-Heinz Siehdncl und Volker Zipf.

16953 (H.-J. Gurowitz). I) 1.Sc7 Dg7 2.Sb5 Le4#, II) 1.Lc7 Kg7 2.Sd7 Da8#, III) 1.Tf7 D:e5 2.Tb7 Dd6#, IV) 1.Kd7 g4 2.Ke6 L:f5#. FR bringt es auf den Punkt: „Recht schwer zu lösender Vierspänner, insbesondere 1.Lc7 Kg7 habe ich dem Computer überlassen.“ „Ich habe den Eindruck von vier zufällig entstandenen zusammenhanglosen Mattbildern ohne tragende Idee gewonnen.“ (KHS, ähnlich VZ) In der Tat gibt es kein Thema im engeren Sinne, aber auch reine Schwierigkeit soll in meiner Spalte Beachtung finden. Ich kann MRit („Die vier dualfreien Lösungen, die alle sämtliche weißen Steine inklusive der Eckdame beschäftigen, waren auch lösetechnisch nicht leicht unter einen Hut zu bringen, aber wenn auch Schönheit auf des Autors Agenda stand, muss ich noch an meinen Kriterien arbeiten.“) beruhigen; das war nicht des Autors Absicht.

16954 (J. Dučák). I) 1.Sg3+ T:f5+ 2.Ke4 Ld3#, II) 1.Sg5+ Ld3 2.Se6 T:f5#, III) 1.b:c5 Td3+ 2.Kc4 Td4#, IV) 1.Te5 Tf2 2.Kd4 Td2#. Im Gegensatz zur vorherigen Aufgabe gibt es hier „gut zu erkennende Themen im 2×2“. (VZ) In Kurzform schreibt KHS: „Reziproke Wechsel der ersten und zweiten schwarzen Züge von Weiß und zwei Batteriematts.“ MRit ist ausführlicher: „Zweimal feuert eine zuvor aufgebaute weiße Batterie mit Matt durch Doppelschach, zweimal feuert die schwarze Diagrammbatterie quasi zufällig und ermöglicht einfache Matts mit vertauschten weißen Zügen. Damit haben die Lösungspaare nicht nur unterschiedliches strategisches Gewicht, sondern auch eine andere Verbindungsebene, und wir müssen einmal mehr über den HOTF-Begriff diskutieren. Ich persönlich habe grundsätzlich nichts an großzügigen Auslegungen auszusetzen, sondern begrüße im Gegenteil die Vielfalt, solange die Intentionen nachvollziehbar bleiben – so dass sich meine Kritik hier auch auf die eher HOTF-typische Vernachlässigung der Mattreinheit konzentriert.“ FR hingegen ist ein Liebhaber kompletter Harmonie, weshalb sein Kommentar „trotzdem wirkt das Ganze irgendwie unausgeglichen“ ebenso nachvollziehbar ist.

16955 (L. Branković). I) 1.Kb4 L:c6 2.Tc5 S:d3#, II) 1.Kb6 Lc8 2.Tb5 Sd7# (MM), III) 1.Kd4 Lf5 2.c5 S:c6#, IV) 1.Kd6 Lg4 2.Lc5 S:c4#. Hiermit „werden die zahlreichen Königssterne vermehrt“ (VZ). Zu sehen ist „Sternflucht mit drei unterschiedlichen Steinen auf c5. Die Motivation der weißen Züge und auch von 2.Tc5 ist nicht ganz sauber gestaltet.“ Das war es in der Tat schon, was zum Inhalt zu

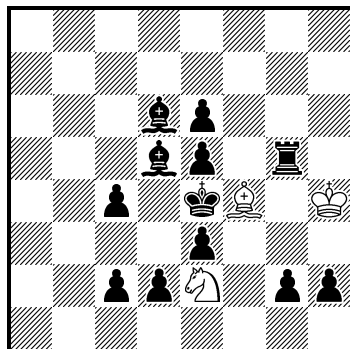
sagen ist. „Königsstern, 4 Springer matts, 4 Läuferzüge. 4 verschiedene Blocks auf c5 wären der Clou gewesen.“ (GJ) MRit hat dankenswerterweise wieder eine Vielzahl von Vergleichsaufgaben geschickt und fragt: „Was genau hebt dieses Stück von anderen Darstellungen des schwarzen Königssterns ab?“ In der Tat ist dieser nicht taufisch. Zwei Vergleichsstücke (siehe Diagramme) sollen genügen. Im ersten gibt es neben dem Königsstern und den Springer matts noch einen weißen Läuferstern, wobei nur das weiße Themamaterial benötigt wurde. Die zweite zeigt dann die angesprochenen vier Blocks auf dem Königsstandfeld. Insgesamt „bleibt ein zwiespältiger Eindruck zurück“ (KHS).

16956 (D. Papack & R. Wiehagen). a) 1.T:d3 e3 (1.– e4?) 2.T:d5 Dd3#, b) 1.T:d5 Tf7 (1.– Tf~?) 2.T:d3 Dd5#. „Die Aufgabe ist eine thematische Verdichtung meiner 16662 aus dem April-Heft: Entfesselung einer schwarzen Figur unter Ausschaltung weißer Kräfte mit zusätzlichem Umnow-Matt nach anderweitiger schwarzer Selbstfesselung.“ (Autor DP) Die Kommentare waren positiv bis überschwänglich und insbesondere zahlreich, so dass ich nur eine Auswahl bringen kann.

zu 16955

Dmitri Grintschenko

Chorno-bili stezhini 2013



h#2 4.1;1.1 (3+12)

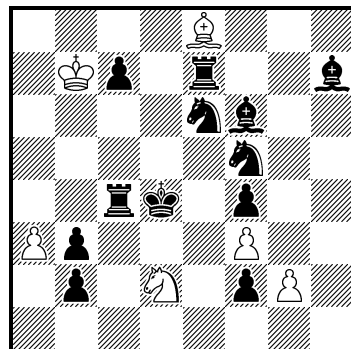
- I) 1.Kd3 L:e5 2.Le4 Sf4#,
 II) 1.Kf3 Lg3 2.e4 Sd4#,
 III) 1.Lc6 L:e3 2.Kd5 Sc3#,
 IV) 1.Tg6 Lg5 2.Kf5 Sg3#

zu 16955

Wjatscheslaw Kopajew

A.-Puschkin-200-

Gedenkturnier



h#2 4.1;1.1 (6+12)

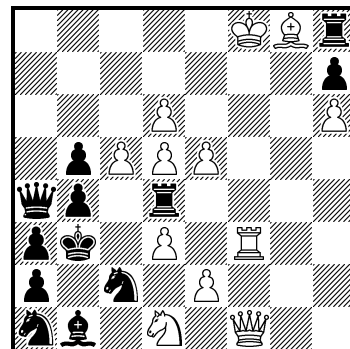
- I) 1.Kc5 Lc6 2.Ld4 Se4#,
 II) 1.Ke3 Lb5 2.Td4 Sf1#,
 III) 1.Kc3 Lg6 2.Sfd4 Sb1#,
 IV) 1.Ke5 Lf7 2.Sed4 S:c4#

zu 16956 **Daniel Papack**

Rolf Wiehagen

(illegale) Version

Manfred Rittirsch



h#2 b) ♔f1 → h5 (12+12)

- a) 1.T:d3 e3 2.T:d5 Dd3#,
 b) 1.T:d5 e6 2.T:d3 Dd5#

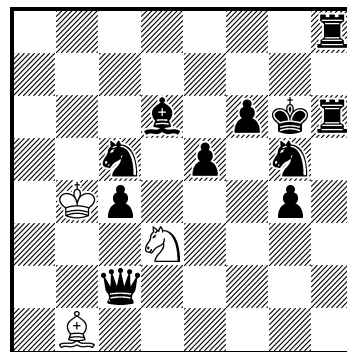
Stellvertretend BL: „Genial: Der schwarze Turm geht zweimal selbst in die Fesselung, wird vorher vom weißen Bauern bzw. weißen Turm entfesselt. Die weiße Dame nutzt dann jeweils die zweite Fessel gnadenlos aus.“ „Die Motivation ... Mangel an geeigneten Wartezügen ist besonders beeindruckend.“ (FR). In der Tat wird im ersten Zug eine weiße Linie geöffnet. Hätte Schwarz einen beliebigen Wartezug, könnte die weiße Dame den schwarzen Turm mit Matt schlagen. Da Schwarz ein solcher fehlt, muss Weiß im ersten Zug genau so ziehen, dass der schwarze Turm entfesselt wird und sich dann wieder selbst fesseln kann. Die „reziproken schwarzen Züge“ (BL, GJ) gibt es obendrauf. „Eine tolle Idee“ meint KHS dazu, „Klasse“ GJ. VZ kritisiert „einen fetten Nachtwächter auf h3“ in a). Das tat auch MRit, der aber ebenso versucht hat, diese Schwäche zu beseitigen – siehe Diagramm. Leider krankt diese Fassung an einer illegalen Stellung, und ich bin mir ziemlich sicher, dass den Autoren auch die Auswahl im ersten weißen Zug sehr wichtig war, denn nur so wird der schwarze Zugzwang klar. In der neuen Fassung hat Weiß dagegen nur einen möglichen Zug mit dem Be5. Aber vielleicht findet noch jemand eine allseits befriedigende Möglichkeit.

16957 (A. Fica). a) I) 1.– Se5 2.Te4 Ld7+ 3.Kf4 Sg6# (MM), II) 1.– Lc6 2.Tf4 Lg7 3.Ke4 Sd6# (MM), b) I) 1.– Sg4 2.Tg7 Tf3+ 3.Ke4 Tf4# (MM), II) 1.–Se4 2.Kg4 Ld7+ 3.Tf5 Sf6#. Das war offensichtlich die Knacknuss der diesmaligen Hilfsmattserie. Das Stück ist ganz auf Schwierigkeit angelegt und stünde sicher auch einem Löseturnier gut zu Gesicht. Inhaltlich zeigt dieser „hübsche Aristokrat drei Fesselungsmustermatts. Leider fehlt das vierte.“ (KHS) Die Löseschwierigkeit beschreibt MRit, der auch nur je eine Lösung fand, wie folgt: „Für einen Themalöser wie mich ist eine Mattbildsuche mit vier weißen Offizieren in fünf Einzelzügen die denkbar größte Herausforderung, die ein Hilfsmatt bie-

ten kann, aber wenn es hier wirklich nur noch zwei weitere Muster-
matts (leider nur eines – SB) gibt, dann spricht das für eine geradezu
unglaubliche Materialbeherrschung und eine technische Meisterlei-
stung allerersten Ranges.“

16958 (S. Milewski). a) 1.Kc7 Sh3 2.Dd6 Sf4 3.Dd8 Sd5# (MM),
b) 1.Te6 Sh1 2.De5 Sg3 3.Dd5 Sf5# (MM). „Gute Strategie, die
echte Zusammenarbeit erfordert“ (VZ), gibt es hier zu sehen. Die-
se beschränkt sich nicht auf die „zwei Batteriemustermatts in ma-
kelloser Darstellung“ (KHS), sondern beinhaltet „weiße Batterie-
bildung nach Springerführung im Zweitzug, damit die gleichzeitig
entfesselte Dame nach vorheriger Führung auf der Fesselungslinie
blocken kann. Einheitlich motivierte schwarze Erstzüge wären na-
türlich ideal gewesen.“ (FR) Und wieder einmal hat Daniel Papack
einen Kritikpunkt beseitigen können – siehe Diagramm. Diese Fas-
sung ersetzt in Abstimmung mit dem Erstautor die ursprüngliche.
KHS' Einschätzung „prima“ trifft wohl jetzt noch eher zu, und auch
MRit war sehr zufrieden.

zu 16958 Stefan Milewski
Daniel Papack
Neufassung



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+11)
I) 1.Kh7 Sf2 2.Dg6 Se4
3.Dg7 S:f6#, II) 1.Kf5 Se1
2.De4 Sc2 3.Df4 Sd4#

16959 (V. Kočí). I) 1.b1=L e:d7 2.Le4 d8=S 3.Le6 Sc6# (MM), II) 1.e1=T e:f7 2.Ke6 f8=D 3.Te5
Dg8#. Eine Kleinigkeit mit „gemischter Allumwandlung und gefälligen Matts“ (KHS) für zwischen-
durch, wobei die schwarzen Umwandlungssteine noch blocken. „Mit zwei schwarzen Themabauern
und dem beim Damenmatt überflüssigen Springerblock auf d5 kann sich das Schema nicht für die
AUW-Anthologien empfehlen“, meint MRit, während FR „die kleinen Dissonanzen im schwarzen
Spiel nicht allzu sehr stören“.

16960 (M. Nieroba). a) 1.Th4 L:e6 2.T:h2 a Ld5 A 3.Th:g2 b T:h6 B# (MM), b) 1.Tg4 T:e6 2.T:g2 b
T:h6 B 3.T:h2 a Ld5# A (MM). Das war sicher ganz leicht zu lösen, denn irgendwie müssen die weißen
Figuren Zugang zum schwarzen König bekommen. Entsprechend zahlreich waren die Kommentare. Zu
sehen sind in diesem „Meredith mit origineller Zwillingbildung“ (KHS) „feine einheitliche Lösungen
mit Linienöffnungen, reziproken Zügen, Funktionswechsel und Fesselmatts“ (GJ, ähnlich VZ). Dabei
„muss auf e6 immer der weiße Stein zuerst schlagen, der fesseln will. Dann kann der sTc4 getrost die
störenden weißen Bauern h2 und g2 entfernen.“ (ES) Die beiden auch aus 16956 bekannten Linien,
zu denen die Forsberg-Zwillingbildung wie die Faust aufs Auge passt, werden hier auf herkömmliche
Weise für den Wechsel von der Fessel- zur Mattlinie thematisiert, wobei die hinlänglich bekannten
Funktionswechsel und Zugvertauschungen durch den Schnittpunkt e6 ein ganz klein wenig vertieft
werden. (MRit) „Klar gebaut“, meint VZ, und auch auf KHS „macht die Aufgabe einen hübschen,
faszinierenden Eindruck“.

16961 (Z. Mihajloski). 1.– Lh4 2.Sg4 Ld8 (2.– Kg3? 3.Te7 Kf4 4.Te4+ Kg5 5.Sf7+ K:g6 6.Ke5 ??)
3.Te7 Kh4 4.Te4 Kg5 5.Sf7+ K:g6 6.Ke5 Lh4 7.Kf4 Lg3# (MM). „Mit dem Begriff Tempo-Bahnungs-
Klasinc kann ich nichts anfangen.“ (KHS) Es geht dabei um das Feld g5. Zunächst muss es der weiße
Läufer bahnend überschreiten, dann besetzt es der weiße König, und nachdem der weiße König wei-
tergezogen hat, kehrt der weiße Läufer zurück. Das Ganze geschieht nur aus Tempogründen. Beginnt
Weiß mit 2.– Kg3, fehlt im sechsten Zug ein Tempo. Das ist meiner Meinung nach eine sehr tiefe
und originelle Begründung. Das sehen die beiden Kommentierenden ähnlich. „Für mich war es einer
der schwierigsten h#n-Züger, mit einer strategisch tief begründeten weißen und schwarzen Zugfolge.
Der wLg3 muss bis nach d8 und dann wieder zurück ziehen, um die schwarzen Blockfiguren (sTe4,
sSg4) um den sKf4 richtig zu platzieren. Prima.“ (KHS) Ebenso MRit: „Meinetwegen darf man dieses
interessante gemischtfarbige Manöver gerne auch als Klasinc bezeichnen. Tatsache ist aber, dass die
vorübergehende Verstellung keinerlei strategische Bedeutung hat, denn der Kritikus findet nur zufällig
statt, weil der Läufer gerne auf dem Brett bleiben will. Das schmälert nicht den Überraschungseffekt,
denn allein der Umstand, dass es diesmal der mattsetzende Läufer ist, der die Rückkehr vollzieht,
nachdem er sich zunächst zweizügig und um die Ecke von seinem bereits in der Diagrammstellung
besetzten Mattfeld entfernen musste, hebt die Idee deutlich über die keineswegs schlechte 16907 des-
selben Autors aus dem vorangegangenen Heft.“

16962 (C. Grupen & W. Müller). I) 1.Sf2 h3 2.Sg4 h:g4 3.h3 g5 4.h2 g6 5.h1=T g7 6.Th8 g:h8=D 7.c2 D:d4#, II) 1.Sg5 h3 2.Lg4 h:g4 3.Sf5 g5 4.c2 g6 5.Kc3 g:f7 6.d3 f8=D 7.d2 Da3# (MM). Zum Abschluss gibt es eine „leicht beschwingte und fast mühelos zu lösende Aufgabe mit netten Mattbildern“. (KHS) „Erstaunlich, was bei diesem alten verzögerten Excelsior-Thema immer noch für ansprechende Sachen herausgekitzelt werden.“ (GJ) Wobei ich das nicht als verzögerten Excelsior bezeichnen würde, da der weiße Bauer keine Möglichkeit zum Doppelschritt hat. Wie dem auch sei, „nett zu lösen und das will auch erstmal gebaut sein“ (VZ). „Wie in dieser Konstellation schon sehr früh zu erkennen war, bleibt das weiße Spiel bis zum vierten Zug gleich. Die angemessen unterschiedlichen Mattbilder müssen sich dann leider zwischen rein und ökonomisch entscheiden.“ (MRit) Das ist richtig, denn in I) gibt es kein Mustermatt und in II) wirkt ein schwarzer Bauer nicht am Mattbild mit. Allerdings empfinde ich das als unwesentlichen Nachteil.

Gesamt h#: „Danke für das diesmal etwas durchwachsene Löseangebot. Es hat mir aber trotzdem wieder viel Vergnügen bereitet.“ (KHS) „In einer wieder eher zeitgemäßen, nämlich sichtbar ausgedörrten Serie hat die nur zur Hälfte bewältigte 16957 vielleicht noch das Zeug dazu, der herausragenden 16961 das Wasser zu reichen.“ (MRit)

Märchenschach Nr. 16963-16974 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Gunter Jordan, Daniel Papack, Frank Reinhold Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Karl-Heinz Siehdnel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

16963 (H. Gockel). 1.Sc8? entspricht 1.Se~? [2.Te7# A] 1.– e2 2.D:e2# (2.Te7+? e1T!), aber 1.– Dg3! **b** (fesselt den Drohturm); 1.S:c6?! [2.Sd4# B (2.Te7+? T:c6!) 1.– Tb1! 2.Te7# A (2.Sd4+? Td1!!), aber 1.– Dg4! **a**; 1.S:f5! [2.De4# C (2.Te7+? K:e7!; 2.Sd4#?? illegal wegen D-D Beobachtung)] 1.– Dg4 **a** Te7# A (2.De4+?? illegal wegen D-D Beobachtung), 1.– Dg3 **b** 2.Sd4# B (2.De4+ Dd6!). (1.S:g6? (mit 4 Drohungen) T:g6! 2.D:f5+ Tg5!!) Autor: „Drohkorrektur 3. Grades („Complete TTC“, wobei ‚complete‘ für die Wiederkehr von Drohmatt A (aus Verführung 1) als Variantenmatt in der 2. Verführung steht.), Hannelius-Thema, Dualvermeidung.“ Anmerkung zur Konstruktion: Nur wSc3 deckt d5, ohne ihn wäre 1.– K:d5 (trotz wBc4) möglich! DP bedankt sich für die Widmung: „HG hat mit seiner märchenspezifischen Interpretation eines Drohwechsels 3. Grades („TTC“) in Verknüpfung mit einem Hannelius meiner Vorliebe für modernes Ideengut aufs Schönste Rechnung getragen ...“ JB: „Erfolgreiche Auswahl aus 4 verschiedenen wS-Zügen.“ KHS: „Die Widerlegung von zwei Verführungen mit der weißen Themafigur wSe7 tauchen wieder auf als Abspiele in der Lösung (Dg4, Dg3). Moderne Wechselthematik, aus dem Ortho-Zweizüger auf das Märchenschach übertragen. Gefällt mir gut.“ MRit: „Td6 droht wegen der Beobachtung des Feldes e5 durch den schwarzen Springer nie, und zwei mehr oder weniger thematisch anmutende Verführungen [angegeben waren 1.S:g6? und 1.T:f5? (AB)] scheitern jeweils doppelt. So blieb von der durchschimmernden Struktur bei Tageslicht besehen nicht viel übrig. Vielleicht lerne ich ja in der Lösungsbesprechung, dies als Papack-Zyklus zu deuten?“ TZ deutete richtig: „Tertiary Threat Correction, Hannelius. Gefällt mir sehr gut.“

16964 (L. Kekely). a) 1.Te2 Kf8 2.Th2 Lf2#, b) 1.Tf2 Kg8 2.Tf3 Se2#, c) 1.Kh1 Kh8 2.Th2 Tg1#. Autor: „Miniature, three model mates.“ KHS: „Der weiße König zieht derart, dass der Pressburger König im Mattzug nicht wiederschlagen kann. Das Zielfeld für den umgewandelten König (f8, g8, h8) ist jeweils besetzt. Interessant.“ MRit: „Die elementare Thematik der Repulsfeldbesetzungen zur Entkräftung des Märchenkönigs geht zumindest in der Forsberg-Miniatur als gefällige Demonstration desselben durch. Weniger gefällig ist die Einschränkung ‚... muss selbst das Schachgebot abwehren ...‘, die auf mich aufgesetzt und unnötig verkomplizierend wirkt und deren prominente Rolle in der a)-Lösung (3.T:f2??) ihren sachfremden und unnatürlichen Charakter unterstreicht.“

16965 (F. Pacht & D. Müller). I.) 1.D:f1 [+wGh3] Ghd7 2.NH:d4 [+wGb8] Ge5# (3.K:e5 [+wGd6?]; 3.NH:f4 [+wGd8]?), II.) 1.L:f1 [+wGc4] Gcc7 2.NH:f4 [+wGd8] Gd5# (3.K:d5 [+wGd6?]; 3.NH:d4 [+wGb8]?). Autor FP: „Doppelter PWC-spezifischer Effekt bei den Mattzügen.“ JB: „Ein Nacht- und Grashüpfer-Festival, die vermeintliche Mattabwehr der NH scheitert am Circe-Veto.“ KHS: „Die Grashüpfer schwirren wie Libellen über das Brett. Man hat Mühe, sie zu bändigen.“ MRit: „Die Zyklussfassung dieser netten G-PWC-Idee der unschlagbaren Böcke gab es kürzlich in feenschach zu sehen

(s. Diagr.). Im vorliegenden Zweispänner wird zusätzlich der Gf1 so transportiert, dass er mit seinem Bockpotential auf der Rückseite der Nichtmattlinie den Schlag des Antibatterie-Hintersteines durch den verbliebenen Nachthüpfer verbieten kann.“

16966 (P. Tritten) fand nur zwei Löser, die aber nicht kommentierten. Vielleicht hätte ich im Vorspann erwähnen sollen, dass Popeye das mit der Eingabe „Anticirce couscous“ löst ...

I.) 1.– De8 2.Tf8 Lg4 (kein Schach, weil e8 besetzt ist) 3.Tf1 Tf6# (3.T:e8??), II.) 1.– Le8 2.Td8 Dg4 (wieder kein Schach, weil e8 besetzt ist) 3.Td1 Tg7# (3.T/D:e8??). Autor: “Rebirth square occupation by White and Black, leading to a kind of paradox: it is the rebirth square of the white piece that doesn’t give check which has to be occupied. Interchange of function, and of squares on final positions, between WQ and WB.“ Obwohl Lg4 und Dg4 kein Schach geben, muss deren Wiedergeburtfeld f1 bzw. d1 besetzt werden, weil sonst der sK ein Fluchtfeld hätte und 4.K:g4! mit Wiedergeburt auf f1 bzw. d1 möglich wäre. Eine hübsche Aufgabe mit harmonischen Lösungen (AB).

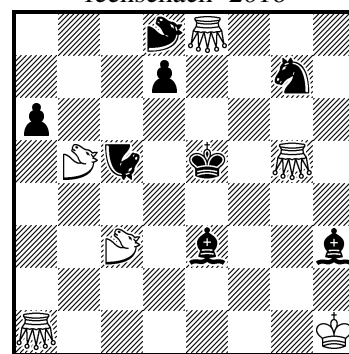
16967 (A. Geister). Der Autor erläutert selbst die Lösung: „Das Probespiel 1.Lh4+? Sg5?? scheitert an Doppelschach (Schwarz ist Berlin-Thema-artig matt). 1.Lg3+! (1.Le3?) Kg5 2.Tf8! Sf7 3.Lf2 (Wartezug) Kf6 (jeweils mit Rückkehr), und nach diesem im Hilfspiegel vollzogenen Vorplan wird der Selbstmatt-Hauptplan realisiert: 4.Lh4+ Sg5#.“ DP, der sich auch hier für die Widmung bedankt: „... während AG mit seinem gelungenen Experiment, neudeutsche Logik ins Hilfszwingmatt zu übertragen, mir einen hohen ästhetischen Genuss bereitete. Die vornehme Gabe dieses Autors, seinen Vorwürfen eine künstlerische Note zu leihen, offenbart der Lösungsverlauf mit den glänzenden Läuferzügen.“ JB: „Fesselung eines wS durch den wT, dadurch muss der andere sS zum S# abziehen.“ KHS: „1.Lh4+? Sg5+?? – also muss das weiße Doppelschach entschärft werden. Der sonst Schach bietende wTf1 wird über das kritische Feld f7 nach f8 geführt, von wo er aus kein Schach bieten kann. Strategisch reichhaltig.“ MRit: „Diese schöne, genrespezifische Inszenierung des Berlin-Themas würde sicherlich davon profitieren, wenn im thematischen weißen Mattnetz f7 nicht nur durch den wT gedeckt wäre (etwa mit einem Sh6 anstelle des Bg4), so dass das gemischtfarbige Cheney-Loyd-Manöver allein der Aussperrung des Turmes diene, aber das scheint wegen einfach K:Tf6 nicht machbar.“ Für mich hat der Zug 2.Tf8! weniger kritischen als antikritischen Charakter, wie folgende Überlegung zeigt: Mit 2.Tf7? S:f7 wäre auf f7 auch ein Block vorhanden, aber der könnte dann noch das Selbstmatt mit 4.– Sfg5! verhindern. Deshalb muss der wT das Feld f7 überschreiten, um den sS zu fesseln. Das hat für mich – ähnlich wie die von MRit gewünschte Aussperrung des wT – auch seinen Reiz (AB).

16968 (M. Ernst). I.) 1.Lb1! Ta8 2.f8D Ta1 3.Kh4 Ta8 4.Df3+ K:f3 5.La2 Th8#, II.) 1.Lc4! Ta8 2.f8S Ta1 3.Lf1+ T:f1 4.Se6 Tf8 5.Sf4+ T:f4#. GJ: „Zwei wunderschöne Lösungen mit Umwandlungswechsel, Antiphönix, Mustermatts und interessantem Spiel.“ KHS: „Hübsche, kleine Spielerei.“ JB: „Zwei verschiedene Mattführungen nach zwei unterschiedlichen B-UW.“

16969 (J. Schröder). Diese Aufgabe fand nur einen Löser, der sogar eine **Kurzlösung** in 7 Zügen präsentierte. WW: „1.THg5 DTH:g5-e5 2.Nh4 TH:h4-d6 3.(1:7)-Sh6 K:h6-a7 4.(1:7)-Sa8; KTH:e2-g1 5.(1:7)-Sg8 g3 6.Kh2 K:a8-h7 7.Kh3 K:g8-h1==. Sehr ambitioniert, aber leider noch nebenlösig. Hoffentlich gelingt die Korrektur.“ Der Autor arbeitet noch daran, weshalb die intendierte Lösung noch nicht verraten wird. Allerdings erwies sich die Werkstattarbeit bisher alles andere als einfach, denn WW hat stets postwendend alle Versuche mit zum Teil atemberaubenden Ideen gekocht (AB).

16970 (S. Dietrich). Sofort 1.Tb2+? a:b2+ scheitert an 2.Kc2!, weshalb dieses Fluchtfeld geblockt werden muss. I.) 1.Lc2! Ka1 2.ELb3 Ka2 3.Ld3 Ka1 4.ELc2 Ka2 5.Le2 Ka1 6.Ld1 Ka2 7.ELd2 Ka1 8.Tb1+ Ka2 9.Tb2+ a:b2#, II.) 1.ELe5 Ka1 2.ELc4 Ka2 3.ELb3 Ka1 4.ELe1 Ka2 5.ELc2 Ka1 6.ELb1+ Ka2 7.ELd2 Ka1 8.Tb1+ Ka2 9.Tb2+ a:b2#. Autor: „Läuferrundlauf (d1-c2-d3-e2-d1) als Quadrat, Elchrundlauf (d2-e5-c4-b1-d2) als Parallelogramm. Der Turm auf b2 fungiert sowohl in der Probe als

zu 16965 Franz Pachl
feenschach 2016



h#2 (6+8)

Platzwechselcirce

b)/c) ♖b5 → c7/g3

♗ = Grashüpfer

♞ = Nachtreiter

♕♔ = Rose

a) 1.S:e8 [+wGg7] Gd2

2.Le6 ROf6#, b) 1.L:g5

[+wGe3] Ga7 2.Lf5 ROe4#,

c) 1.N:a1 [+wGc5] Gc8

2.ROd4 ROD5#

auch im 9. Zug als Bock für den ELd2 bzw. den ELC2 zur Deckung von a1. Der Bauer kann mehrfach nicht nach a2 rutschen, da er vom Elch gefesselt ist.“ JB: „Der eingesperrte sK wird in zwei Varianten mittels L und Elchen beschäftigt, bis der wT eingreift und das sB-Matt erzwingt.“ KHS: „Zweimal die gleiche, ästhetisch reizvolle, Ideal-Mattstellung mit beiden weißen Elchen als Blockfiguren.“

16971 (K. Ewald & H. Moser). 1.S:e6 [+sBd8] 2.S:f4 [+sLe6] 3.Sg6 4.Sf8 5.S:e6 [+sLf8] S:d8 [+sBe6] 6.g6#. JB: „Der wS befördert den sL nach f8 und stellt die Ausgangsstellung mit sZZ wieder her.“ GJ: „Zwar einfach zu lösen, aber die Idee mit dem Rundlauf ist verblüffend schön.“ TZ: „Schöner ‚Rundlauf‘ des wS und man wusste dann auch, worauf es bei der 16972 ankam.“ KHS: „Nett inszenierter weißer Springer-Rundlauf.“ MRit: „Den Springer-Rundlauf – also das gesamte weiße Spiel dieses Serienzügers – könnte man als Vorplan betrachten, der darin besteht, den Läufer auf die andere Seite des Königs zu spiegeln (wo er übrigens auch bei (Standard-)Circe gelandet wäre), um ihn zugunfähig zu machen.“ JS: „Eine nette Kleinigkeit, die sich locker vom Blatt herunterspielen lässt. Ein schöner Rundlauf des Springers über die Route d8-e6-f4-g6-f8-e6-d8, um den sL nach f8 zu bringen.“

16972 (A. Beine). Schwarze Mattzüge stehen reichlich bereit bzw. sind leicht zu erreichen (z. B. 1.–Le8#, 1.–2.S:h8 [+sSb8] D:h8 [+wSg1]#, 1.S:e6 [+sBe7] 2.–3.S:a4 [+sLc8] L:g4 [+wBg2]#, 1.–4.S:g3 [+sBg7] g6#), aber wie kann man Schwarz zum Mattsetzen zwingen? Durch ein Schachgebot dürfte in dieser Stellung utopisch sein, deshalb bleibt nur Zugzwang, aber Schwarz hat noch zehn zugfähige Steine. 1.Sf7 2.S:h8 [+sSb8] 3.Sg6 4.S:f8 [+sDd8] (Antizielelement Fluchtfeld h6) 5.Sg6 6.S:f4 [+sLf8] 7.S:e2 [+sBe7] 8.S:g3 [+sBg7] 9.Se2 10.S:c3 [+sBc7] 11.S:a4 [+sLc8] 12.S:b6 13.Sa8 14.S:c7 15.S:a6 [+sBa7] 16.S:b8 17.Sc6 18.S:a7 19.S:c8 20.Sd6 21.S:b7 22.S:d8 g6#. Autor: „22-zügiger S-Rundlauf.“ KHS: „Der gefräßige Springer schlägt auf seinem Rundweg nicht nur die im Wege stehenden, sondern auch noch die mit Circe wieder zurück gestellten schwarzen Figuren auf ihren Ausgangsstandfelder, bis eine schwarze Zugzwang-Stellung entsteht ... Amüsant. Prima.“ MRit: „Ob die Häufung beweglicher Steine der kleinen Idee wirklich bekommt, lässt sich schwer einschätzen, wenn man den Rundlauf und das Zugzwang-Mattnetz gerade der vorangegangenen Inspirationsquelle entnommen hat. Davor, ganz genau hinzuschauen, welche Steine der Springer auf seinem langen Weg besser nicht schlägt, hat mich dieser Wissensvorsprung allerdings seltsamerweise nicht bewahrt. So war jedenfalls für etwas mehr Tüftelarbeit gesorgt.“ WW: „Hier ist die Überraschung, dass der L auf f8 stehen bleibt. Das hat die Lösungszeit vervierfacht.“ JS: „Wenn man die 16071 gelöst hat, dann ist das Thema und die Mattstellung des großen Bruders klar. Danach heißt es ‚nur noch‘ sortieren. Schade, dass keine weiteren Figuren eingebaut werden konnten; das scheint aber das höchste der Gefühle zu sein, um die beeindruckende Eindeutigkeit der Zugreihenfolge zu gewährleisten. Schöne Erweiterung zur Aufgabe von Ewald und Moser.“

16973 (C. J. Feather). 1.Sb5 2.–6.Kc2 7.Sd3 8.Sd4 9.–10.Ld6 11.Kd1 12.Lh3 13.Ke2 14.Dh6 15.Sf2 16.Sf5 17.Lh2 18.–19.Kf4 20.Sh1 21.–22.Kf6 23.Sh4 24.–25.Kf8 Df7#. Autor: “The problem arose from a remark by our friend Hans (Gruber), to the effect that one way to make something distinctive in the serieshelpmate is to increase the number of different stages in the movements of the black pieces. In this problem there are 17 different stages ... This effect does not make the problem harder to solve, especially in Alphabetic Chess which is rarely very difficult, but it does perhaps help to make the logic of the solution more apparent.“ TZ: „Der weiße König geht einen kleinen Umweg, da sonst die Springer nicht rechtzeitig die h-Linie erreichen. Erster Favorit war eine Stellung mit Kh6, Lg7, Lh5, Sg6, Sh7 und Sf7# ohne weiße Dame. Dann geht nie Dc6 als letzter Zug, um den weißen König pattzustellen.“ GJ: „Der wK muss über das dem Mattfeld weit entfernt liegende Feld d1 laufen. Dazu wird zunächst alles auf die d-Linie gestellt, bevor die h-Linie zugeparkt wird. Erst dann ist das Schlupfloch g7 passierbar.“ KHS: „Die schwarzen Figuren werden Schritt für Schritt bis zur h-Linie an den Brettrand abgedrängt, bis es nicht mehr weiter ostwärts geht. Eine tolle Idee.“

16974 (G. P. Sphicas). 1.–2.g:h1S 3.Sg3 4.h1D 5.D1:h3 6.De6 8.Sc3 9.Db3 10.–11.Kc4 12.Dhb5 13.–17.h1T 18.–19.Tc5 20.–24.h1L 25.Ld5 26.Td3+ e:d3#. Autor: “Meredith, AUW with all promotions on h1, Ideal mate. Try 1.Q:h3 takes exactly one move longer.“ FR: „Die Lösung hat mir großes Vergnügen bereitet, denn man greift am Anfang unwillkürlich zu 1.D:h3, um am Ende festzustellen, dass ein Zug zu viel an Bord ist. Die priorisierte S-Umwandlung mit Zwischenstopp auf g3 als Begründung zum analogen Sf2 war für mich das highlight des Problems.“ WW: „Souveräner Serienzüger eines Kön-

ners.“ TZ: „AUW.“ KHS: „Der Verräter in der Diagrammstellung ist der wBa3, der offensichtlich ein Fluchtfeld des sKc4 decken soll. Die vier schwarzen Bauern wandeln sich in Springer, Läufer und Turm um. Diese blocken zusammen mit der Dame von Schwarz die fünf Felder um den schwarzen König. Prima.“ Der Autor hat zum Vergleich eine seiner früheren Aufgaben beigelegt (s. Diagr.).

Fazit: KHS: „Von den angebotenen Aufgaben habe ich wieder die meisten gelöst. Diese haben mir auch wieder viel Vergnügen bereitet. Danke.“

Retro/Schachmathematik Nr. 16975-16983

(Bearbeiter: Thomas Brand)

Mein herzlicher Dank geht wieder an die 14 (!) Löser und Kommentatoren, unter denen ich besonders Jochen Schröder begrüße, der, wenn ich das richtig sehe, zum ersten Male Retrolösungen eingeschickt hat: Silvio Baier, Joachim Benn, Hans Gruber, Gunter Jordan, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Jochen Schröder, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Gregor Werner, Thomas Zobel.

16975 (M. Kozulja). HG liefert nicht nur die Lösung, sondern beschreibt auch sehr ausführlich, wie man solche Aufgaben lösen kann: Es lohnt sich, dies einmal durchzuarbeiten! „Es stehen 29 Steine auf dem Brett (also wurde dreimal geschlagen), die elf verschiedene Figurenarten darstellen (eine Figurenart kommt also nicht vor): acht B, sechs C, vier E, je zwei R, F, H, je ein A, N, D, J, G. Es erfolgten also (wenigstens) zwei Umwandlungen. A, N, D, R, E, J und F stehen auf der 8. Reihe, können also keine Bauern sein. B können nicht weiße Bauern sein, da dann die schwarzen an den weißen Bauern nicht vorbeigekommen wären (zu viele Schläge und Umwandlungen). B kann aus denselben Gründen nicht Offizier sein. Also: **B=sB**. Daraus folgt: **C=wB**, da es ansonsten auf dem Weg zu wenigstens vier Umwandlungen wieder zu viele Schläge gegeben hätte. Nun ist klar, dass es Weiß war, der zweimal in E umwandelte. Dafür schlug Weiß zweimal, aber nicht [Lc8], der entweder noch auf c8 steht oder dort geschlagen wurde.

Falls die weißen Bauern dreimal (also alle fehlenden Steine) schlugen, steht auf c8 noch [Lc8], und auf a8 und b8 stehen Steine, die nur einmal vorkommen; dies müssen ein schwarzer Turm und ein Springer (beliebiger Farbe) sein. Es gibt allerdings nur fünf Figurenarten, die nur einmal vorkommen, darunter die Könige, sowie in diesem Fall die schwarzen Läufer (nur ein D ist vorhanden), die schwarzen Türme und die Springer (irgendeiner Farbe). Da nur eine Figurenart fehlt, befindet sich aber wenigstens eine der Damen auf dem Brett, diese notwendigerweise nur einmal (da eine Umwandlung in weiße Damen ausgeschlossen ist, da hierfür drei Umwandlungen vonnöten wären, da vier E vorhanden sind). Logischer Widerspruch. Also schlugen die weißen Bauern nur zweimal. Zudem wurde [Lc8] auf c8 geschlagen. Es muss folgende Sequenz von Bauernzügen gespielt werden, um die Umwandlungen zu ermöglichen: h7-h6, g6:h7, g7-g6, f6:g7. Damit ist klar, dass h6 immer von einem schwarzen Bauern gedeckt oder besetzt war, vom weißen König also nicht betreten werden konnte; dieser konnte also die 7. und 8. Reihe nicht erreichen. Die einzige nur einmal vorkommende Figurenart auf der 4. und 5. Reihe ist G, also: **G=wK**.

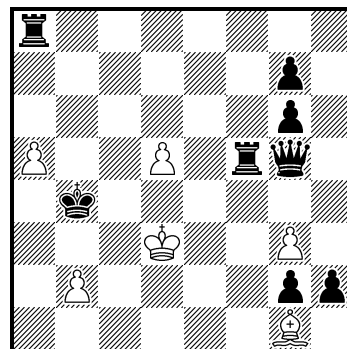
Weiß konnte nicht in Dame (drei Umwandlungen nötig) oder Läufer (E=Le8 wäre illegal) umwandeln, die Umwandlungen erfolgten also in Turm oder Springer.

Schwarz hat fünf Offiziere (zwei wurden von den weißen Bauern geschlagen, [Lc8] zuhause), also maximal einen zweimal (nur einen König und nur maximal eine Dame oder einen Läufer, so dass maximal drei Steine für Turm und Springer verbleiben). Zwei der Steine R, F und H müssen also weiß sein, da sie je zweimal vorkommen, hierfür kommen nur die Läufer und (je nachdem, in welche Figuren um-

zu 16974 George P. Sphicas

Ideal-Mate-Review

I-III/1998



ser.-h#26 (6+8)

1.h:g1S 2.Sf3 3.g1D 4.D1:g3

5.De1 6.Se4 7.T:d5 8.Td:a5

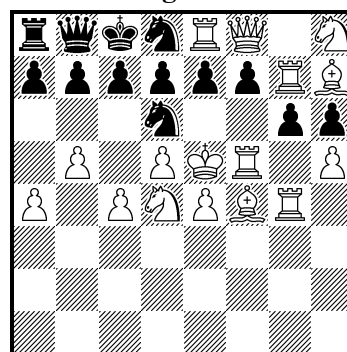
9.Sb3 10.Ta3 11.T8a4

12.Da5 13.-17.g1T

18.-19.Tgb5 20.-24.g1L

25.Lc5 26.Dc3+ b:c3#

Stellung zu 16975



#1

(16+13)

gewandelt wurde) Turm oder Springer in Frage. Weder R noch F können weiße Läufer sein (illegale Stellung bzw. zwei gleichfelderfarbige Läufer), also: **H=wL**.

Kein weißer Originalturm kann die 7./8. Reihe betreten, aber dort befinden sich E, R und F, also alle drei weißen Figurenarten außer König und Dame. Damit ist klar, dass Weiß (zweimal) in Turm umwandelte: **E=wT**. Kein schwarzer Turm kann die 7./8. Reihe verlassen, also sind weder F noch R schwarze Türme, sondern die Springer der beiden Parteien. Bei Schwarz kommen sowohl Turm als auch Läufer maximal einmal vor; falls der Läufer noch auf dem Brett steht, kann er nur J sein. Die weiße Dame kann nur A, N, D oder J sein. Sie muss den Käfig im Norden verlassen, bevor der Knoten durch g7-g6 aufgelöst werden kann. Davor muss [Lf8] zurückgekehrt sein, alle Figuren westlich von ihm sind dann endgültig auf der 8. Reihe eingesperrt. Im Viereck g7-g8-h8-h7 gibt es aber maximal zwei freie Felder: Wenn g7-g8=T und f6:Lg7 zurückgenommen ist, befinden sich nämlich der wLh7 und der (schwarze oder weiße) Sh8 noch in dem Viereck. Auf der 8. Reihe befinden sich aber noch der zweite weiße Umwandlungsturm, beide Damen, der schwarze König und entweder die auf g7 entschlagene oder die auf f8 im Diagramm stehende Figur. Nur eine der beiden letztgenannten kann ein schwarzer Läufer sein, die andere ist entweder ein schwarzer Turm oder die weiße Dame, die ja auf f8 stehen könnte. Ein Umstellen der Reihenfolge der Steine auf der 8. Reihe ist nicht möglich. Falls sich der zweite weiße Umwandlungsturm und ein schwarzer Turm im Käfig und in dem Ecken-Viereck befinden, kommt die weiße Dame nicht über f8 aus dem Käfig heraus, da dann alle vier Felder des Vierecks besetzt sind, falls die Dame auf f8 steht. Logischer Widerspruch. Daraus folgt, dass die weiße Dame den Käfig unmittelbar verlassen können muss, also: **J=wD**.

Damit ist klar, dass [Lf8] auf g7 geschlagen wurde und dass die Figuren A, N und D schwarz sind, und zwar König, Dame und Turm. Auch diese können ihre Reihenfolge vor der Öffnung des Käfigs nicht umstellen, also vor der Rücknahme von g7-g6, was zuvor die endgültige Heimkehr von [Lf8] erfordert. Insbesondere geht auch die Rücknahme der langen Rochade nicht, da die Dame dann nicht zwischen König und Turm stehen kann (also nicht N sein kann) und daher links vom Rochadeturm oder rechts vom König verbliebe. Also: **A=sT, N=sD, D=sK**.

Damit ist klar, dass auf d6 kein weißer Springer steht, da er Schach böte und dieses Schachgebot nicht legal entstanden sein kann. Also: **R=sS**. Damit: **F=wS**. Die Stellung ist somit eindeutig aufgeklärt. Weiß könnte zwar mit 1.T:d8#? mattsetzen, aber Schwarz hat keinen legalen letzten Zug, ist also selbst am Zug und setzt seinerseits mit 1.– S:c4#! matt.

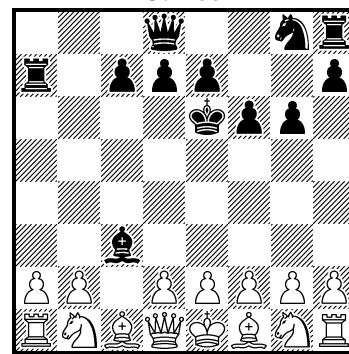
Ein tolles, dichtes, präzises Retro. Dass dann Schwarz am Zug ist und das Heft des Handelns (Mattsetzung) in die Hand nimmt, ist eine schöne Zugabe.“ Auch RScha und TZ haben gelöst; TZ hat gar noch eine Auflösung der Stellung mitgeliefert.

16976 (G. Weeth & W. Keym). KW: „Ich möchte vorausschicken, dass ich ohne Kenntnis des Vergleichsproblems 16794 und kräftige Hinweise durch die Autoren chancenlos gewesen wäre, diese tiefgründige Aufgabe zu lösen. 1.g3-g4! (sL wird zur Umwandlungsfigur, entstanden aus sBh2:Sg1=L. Die Rücknahme dieses Umwandlungs-Zuges nebst 1.Se2# ist das Ziel von Weiß.) 1.– Lg1-h2 (der L pendelt in der Folge zwischen g1 und h2.) 2.Tc8-a8 3.Tg8:Lc8 4.Tg7-g8 5.Tg5:Bg7 (schließt ... wBh2:Bg3 aus) 6.Ta5-g5 Lh2-g1 7.Ta4:Ba5! Lg1-h2 (schwarzer Pendelstart) (7.– a7/a6-a5? ist illegal wegen der Aussperrung des sT, der als Schlagobjekt auf b4/g3 benötigt wird) 8.Ta3-a4 Lh2-g1 9.Ta4-a3 Lg1-h2 10.Ta3-a4 Bh2:Sg1=L (erzwungen, amputiertes Remispendel, denn 10.– Lh2-g1? wäre illegal) 11.Ta4-a3 & vor 1.Se2#.“ Die Autoren geben noch folgende Fehlversuche an: A) 3.Ta8:Lc8? Lg1-h2 (schwarzer Pendelstart) 4.Tb8-a8 Lh2-g1 5.Ta8-b8 (Stellung 2) Lg1-h2 6.Tb8-a8 Lh2-g1! (nicht 6.– Bh2:Sg1=L?) erzwingt 7.Bb3:T/Lb4 oder Ta8:T/Lb8 (nicht 7.Ta8-b8? illegal wegen identischer Stellung 3). Amputiertes Remispendel gescheitert. – B) 3.Ta8:Lc8? Lg1-h2 4.Ta4-a8 Lh2-g1 5.Ta3:Ba4 a5-a4 6.Ta4-a3 (weißer Pendelstart) Lg1-h2 7.Ta3-a4 Lh2-g1 (Stellung 2) 8.Ta4-a3 Lg1-h2 9.Ta3-a4 a6/a7-a5! (weder 9.– Lh2-g1? illegal wegen identischer Stellung 3 noch 9.– Bh2:Sg1=L?), denn der sTa wird als Schlagopfer auf g3 nicht benötigt (er wurde auf a7, a8 oder b8 geschlagen), an seine Stelle tritt der sBg (wBh2:Bg3). Hierin unterscheiden sich Fehlversuch und Lösung.) Normales Remispendel gescheitert. – C) 7.Ta3:Ba5? Lg1-h2 (schwarzer Pendelstart) ... 10.Ta4-a3 Lh2-g1! (nicht 10.– Bh2:Sg1=L?) erzwingt 11.Ba3:T/Lb4 (nicht 11.Ta3-a4? illegal wegen identischer Stellung 3). KW weiter: „Konstruktionstechnisch bestehen drei Käfige: in der Dia-Stellung ein reeller im SW (Öffnungszug wBa3:T/Lb4); ein reeller im SO, der nach dem 1. Zug entsteht (Öffnungszug sBh2:Sg1=L) und ein virtueller im NW, der erst nach 7 Zügen entsteht (Schließungszug sBa7-a5). Hervorzuheben ist

auch, dass Pendel-Positionen in der Diagrammstellung noch nicht existieren und für den Löser kaum zu erraten sind; sie werden erst durch die Züge 1.g3-g4 bzw. 7.Ta4:Ba5 geschaffen. Thema: Selbst-Einsperrung eines weißen Steins und amputiertes Remispindel zwecks Entschlags einer bestimmten weißen Figur. Remispindel treten sowohl in der tatsächlichen Lösung als auch in Fehlversuchen auf. Ein ungemein finessenreiches Problem, das eine echte Bereicherung der Literatur über Remispindel darstellt, und das im FIDE-Album 2016-2018 keinesfalls fehlen sollte.“

16977 (B. Gräfrath). a) 1.d4 h5 2.d5 Th6 3.d6 Tf6 4.d:e7 Tf5 5.e:d8=T+ Ke7 6.T:c8 Sf6 7.Te8+ K:e8; b) 1.Sc3 h5 2.Sd5 Th6 3.S:e7 Tf6 4.S:c8 Tf5 5.Sb6 Dg5 6.Sc4 D:d2+ 7.S:d2 Sf6 8.Sb1. Natürlich *der* Renner bei den Lösern! GJ: „Ein Ceriani-Frolkin mit K-Rückkehr und ein S-Rundlauf – kurz, aber sehr fein.“ JB: „Erstaunliche Duplizität!“ HG: „Sehr hübsch und kontrastreich.“ WO: „Da staunt der Laie!“ MRit: „Dass sich mit dieser Zwillingbildung innerhalb kürzester Zugfolgen ein Wechsel vom Ceriani-Frolkin zum Springer-Rundlauf inszenieren lässt, ist eine großartige Entdeckung.“ Ähnlich RScha: „In a) Ceriani-Frolkin-Turm und einen Halbzug länger wird in b) ein Springer-Rundlauf gezeigt. Ist diese Entdeckung eher Zufall oder genial geplant?“ Der Ceriani-Frolkin hat gleich zwei Besonderheiten: Der UW-Turm verlässt sein Umwandlungsfeld, um dorthin zurückzukehren („Donati“) und wird nicht von einem Bauern geschlagen („Prentos“). KHS: „Extremer können die Lösungen kaum sein. Interessant.“ TZ: „Ein Halbzug mehr und es gibt große Unterschiede.“ JS: „Ein großartiges Schachrätsel, das durchaus auch Nichtproblemschächern gefallen kann. Es ist beeindruckend, dass der halbe Zusatzzug die komplette Lösung verändert.“ GWe würde a) als „Verführung“ nicht explizit fordern: „Auf a) könnte man vielleicht verzichten. Der Löser kommt beim Rumprobieren von selbst auf diese Zugfolge und wundert sich erst einmal, wieso das nicht zum gewünschten Ziel führt.“ Persönlich neige ich allerdings dazu, in den Forderungen auf weitere Phasen hinzuweisen; so sieht man das ja auch z. B. bei den Zweizügern mit Satz-* und Verführungs-v. Der Autor verweist auf ein eigenes Stück aus dem Jahr 2009 mit Prentos-D in a) und D-Rundlauf in b) (siehe Diagramm: a) 1.c4 g6 2.c5 Lg7 3.c6 Lc3 4.c:b7 f6 5.b:c8=D Kf7 6.D:b8 Ke6 7.D:a7 T:a7; b) 1.c3 g6 2.Db3 Lg7 3.D:b7 L:c3 4.D:c8 f6 5.D:b8 Kf7 6.D:a7 Ke6 7.Da4 Ta7 8.Dd1).

Zu 16977 Bernd Gräfrath
Quartz 2009
5. Lob



a) BP in 7 Zügen (15+12)
b) BP in genau 7,5 Zügen

16978 (N. Dupont & R. Osorio). 1.c4 e6 2.c5 Ld6 3.c:d6 c5 4.Sc3 Db6 5.Se4 Db3 6.a:b3 c4 7.Ta5 c3 8.Td5 a5 9.Sg3 a4 10.e4 a3 11.Ld3 a2 12.Lb1 a1=D 13.d3 Da5 14.Le3 Dd8 15.La7 c2 16.Kd2 c1=L+ 17.Kc3 Lg5 18.f4 Le7 19.f5 Lf8 20.f6 De7 21.d:e7 b6 22.e:f8=S Kd8 23.Sg6 h:g6. HG: „Zwei schwarze Pronkins werden von einem weißen Bauern geschlagen, der auf dem Weg zur Ceriani-Frolkin-Umwandlung ist (dabei auch eine schwarze Originalfigur schlägt). Einer der Pronkins zieht dafür sogar von seinem Themafeld wieder weg. Ein gewaltiges, wagemutiges Programm mit großartig verwischten Spuren (nur lässt der sBg6 die S-UW auf f8 ahnen).“ RScha: „Schlag zweier Pronkin-Figuren, beeindruckend!“ TZ: „Beide Pronkin-Steine stehen nach dem 19. Zug wieder auf dem Ausgangsfeld, bevor sie geschlagen werden.“

16979 (Z. Laborczi). 1.f4 b6 2.f5 Lb7 3.f6 L:g2 4.f:g7 Sf6 5.g8=S Sc6 6.S:e7 Tc8 7.Sd5 Ld6 8.e4 0-0 9.e5 Kh8 10.e6 Tg8 11.e7 Df8 12.e8=S Sd8 13.Sg7 Se8 14.Sf6 La8 15.Le2 c6 16.Kf1 Lb8 17.De1 d5 18.Ld1 d4 19.Se2 d3 20.Tg1 d:c2 21.d3 a6 22.Le3 c1=L 23.Tg3 L:b2 24.Lg1 L2e5 25.Te3 Lg3 26.Sc1. Das ist irgendwie durch die Co-Prüfung gerutscht und muss prompt noch einmal als **NL** in die Werkstatt, da es viele Zugumstellungen gibt, wie mehrere Löser entdeckten. Es geht z. B. auch 4.– Sc6 5.e4 etc.

16980 (A. Frolkin). 1.f4 h5 2.f5 h4 3.f6 h3 4.f:e7 h:g2 5.e:f8=L Th3 6.Lc5 Tc3 7.Lb6 a:b6 8.h4 Ta4 9.Sh3 g1=T 10.h5 Tgg3 11.h6 Dh4 12.h7 f6 13.h8=T Kf7 14.Th5 Kg6 15.Ta5 b:a5 16.e4 b6 17.De2 Lb7 18.Da6 Ld5 19.Lb5 L:a2 20.b3 c5 21.La3 c4 22.Lf8 Sc6 23.Sa3 Sb4 24.0-0-0 Tgd3 25.Kb2 De1 26.Sf2 Lb1 27.Th8 Sh6 28.Tc1 Kh5 29.Sd1 g6 30.Lg7 Sa2 31.Tf8 Sf7 32.Lh8. TZ: „Anti-Pronkin T und L, die die Plätze tauschen, ‚Zickzack‘ des schwarzen a-Bauern, zwei Schachschilde.“ RScha hat ein wenig geforscht: „Platzwechsel der Anti-Pronkin-Figuren Lf8 und Th8 – einfach genial, ebenso die Konstruktion: 14 Züge muss der sTg3 in Batteriestellung verharren. Nach dem Lösen warf ich einen Blick in die Aufgaben des WCCT: Die H082 zeigt eine frappierende Ähnlichkeit mit der 16980. Ist das

der Wermutstropfen oder gar das Aus für die 16980?“ Wohl nicht, denn H082 ist NL – und außerdem ist auch dieses Stück noch NL, wie SB zeigt: 1.Sh3 h5 2.f4 h4 3.Sf2 h3 4.f5 h:g2 5.f6 g1=T 6.f:e7 Tg3 7.Tg1 Tc3 8.Tg6 Thh3 9.Tb6 a:b6 10.e:f8=L Ta4 11.Lb4 c5 12.La5 b:a5 13.e4 b6 14.De2 Lb7 15.Da6 Ld5 16.Lb5 L:a2 17.b3 Sc6 18.La3 Thd3 19.h4 c4 20.Lf8 Sb4 21.h5 Dh4 22.h6 f6 23.h7 Kf7 24.h8=T Kg6 25.Sa3 Sh6 26.0-0-0 Kh5 27.Kb2 Lb1 28.Tc1 g6 29.Sd1 De1 30.Lg7 Sa2 31.Tf8 Sf7 32.Lh8. Andererseits war im Zusammenhang mit H082 auf PDB P1080525 hingewiesen worden, und die ist als Vergleich auch hier einschlägig.

16981 (B. Schwarzkopf). R: 1.0-0-0 (wKb1, wTa1) Kd1:Xe2. MRit erläutert das: „Die beiden schwarzen Bauern auf der 2. Reihe haben mindestens sechs Schlagfälle verbraucht, so dass der Entschlag eines Umwandlungs-Springers durch den wK auf c1 wegen der zusätzlichen zwei Schlägfälle, die erforderlich wären, um an den weißen Bauern auf der linken Bretthälfte vorbeizukommen, ausgeschlossen ist und nur die vollständige Isolation des weißen Turmes von d1 Schwarz eine Rücknahmemöglichkeit verschafft.“ HG: „Der weiße König stand vor der Rochade auf b1, der weiße Turm damit auf a1. Bei der weiteren Auflösung muss man nur noch ein wenig aufpassen, ein Schach-960-Partieanfangsstellungsfeld für den schwarzfeldrigen weißen Läufer zu finden. Eine nette Darstellung einer paradoxen ‚langen‘ Rochade, bei der der König nach rechts (!) zog.“

16982 (K. Wenda). 1.Lg6-f7! e4-e3+ (öffnet die Diagonale c5-g1) 2.Kg1-f2 Th8-h4+ 3.Kf1-g1 Tg2:Sg1[Th8]+ 4.Sb7:Lc5[Sg1] Lg1-c5+ 5.Ke2-f1 Lf2-g1+ 6.Ke1-e2 Lg1-f2+ 7.Kc7:Lb8[Ke1] Lf8-d6+ 8.Le8-g6 & 1.Kb6#. So war es gedacht, doch wie GW feststellte, ist das Stück auf simple Weise **unlösbar**: 1.Lg6-f7 Sf7-d8+. Schade!

16983 (A. Thoma). 1.Ke6:De7[Ke1] Dd8-e8+ 2.Kf6-e6 Dd8:L/Sf8[Dd8]+ 3.Kg5-f6 Dd8:S/Lb8[Dd8]+ 4.Kh6-g5 Tg4-h4+ 5.Kh7-h6 & vor: 1.Td1-e1 h:g1=T[Th8]#. Zu dieser hübschen Aufgabe gab es nur einen Kommentar – natürlich von KW: „Da 14 weiße Steine auf dem Brett stehen, kann Schwarz im 1. und 2. Zug nur L/S ent schlagen. Nach einer abenteuerlichen Reise des wK verbleibt Schwarz nur mehr die T-Umwandlung, um das weiße Damenschach abzuwehren, denn die Repulsfelder von S,D,L (b8,d8,f8) sind besetzt.“

Eine Serie mit, wie ich finde, sehr schönen Aufgaben – allerdings durch die vielen Inkorrektheiten ein wenig verunglückt. Andererseits: Versuchen Sie als „Cook Hunter“ mal Ihr Glück bei den orthodoxen Zwei- und Dreizügern: Da ist Frust garantiert ...

Bemerkungen und Berichtigungen

Band I, Heft 3, März 1928, S. 21, Nr. 70 (Evert Jan van den Berg & Jan Hartong): In den BuB in Heft 284 waren zwei Ungenauigkeiten: Die Aufgabe ist auf S. 21 abgedruckt (nicht S. 24), die Korr. muss lauten: sBc4→e3 (nicht sBc5→e3). [Bernd Schwarzkopf]

Heft 285, Juni 2017, S. 151, Nr. 17064 (Michael Barth): Thomas Thannheiser wies dankenswerterweise darauf hin, dass in der Zwillingbildung zu b) ein Farbfehler passiert ist. Richtig muss es „b) ♔ ↔ ♚ in Mattstellung von a)“ heißen. [Silvio Baier]

Heft 285, Juni 2017, S. 155, Nr. 17092-E (Andrej Frolkin & Per Olin): Die Forderung für Teil D>E muss richtig „in 16.5 Zügen, Schwarz beginnt“ heißen. [Thomas Brand]

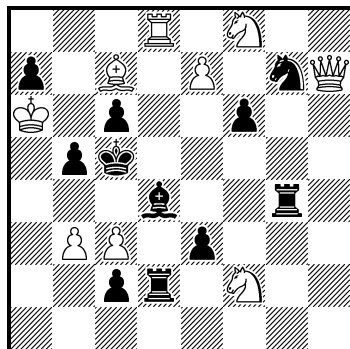
Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

ASIGC 2011-2012 (32 Aufgaben; PR M. Guida vergab 2 Preise, 3 e. E. und 3 Lobe)

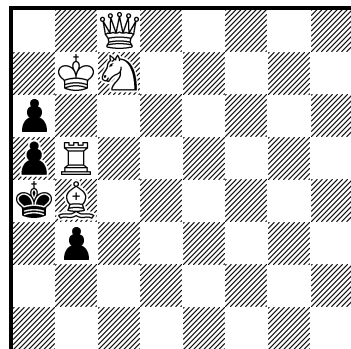
I: 1.Dg8? [2.Sd7,Ld6,b4#] 1.– Le5!,L:c3!; 1.De4? [2.Sd7,Ld6#] 1.– Le5/T:e4 2.b4/S:e4#, 1.– L:c3!; **1.Dd3!** [2.b4#] 1.– Le5/L:c3 2.Sd7/Ld6#, 1.– T:d3/b4 2.S:d3/Dc4#. Ein bekanntes *Le Grand*-Schema erweitert der Autor hier um *Drohreduktion* und zusätzliche *Dombrovskis-Effekte* zum Dreiphasenspiel, das seine Kulmination in den zwei dualvermeidenden *Thema B*-Varianten der Lösung findet.

I Giwi Mosiaschwili
ASIGC 2011-2012
1. Preis



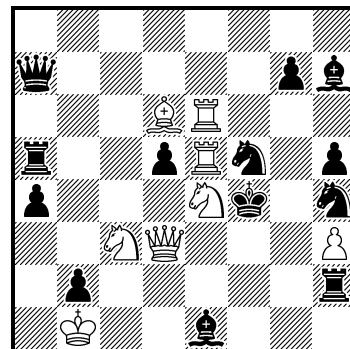
#2 (9+11)

II Anatoli Skripnik
ASIGC 2011-2012
2. Preis



#2 (5+4)

III Sergej Chatschaturow
Schach-Aktiv 2012
1.-2. Preis



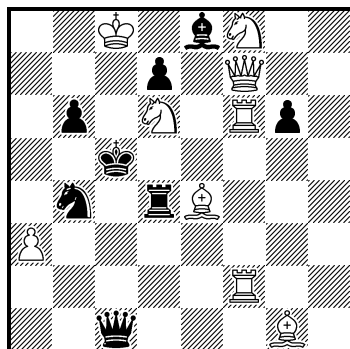
#2 (8+13)

II: 1.Da8? [Zugzwang] 1.– a:b5/a:b4 2.D:a5/D:a6#, 1.– b2!; 1.Dd7? [2.Tb6#] 1.– a:b5/b2 2.D:b5/Dd1#, 1.– a:b4!; 1.Tb6? [2.De8,Dd7#] 1.– a:b4 2.T:a6#, 1.– b2!; 1.De6? [Zugzwang] 1.– a:b4/b2 2.D:a6/Da2#, 1.– a:b5!; 1.Dg4? [2.T:a5,L~#] 1.– a:b4 2.D:b4#, 1.– a:b5!; **1.Df5!** [Zugzwang] 1.– a:b5/a:b4/b2 2.D:b5/Ta5/Dc2#. Mit einfachsten Mitteln erzeugte *Mattwechselhäufung*, für einen Neunsteiner durchaus beachtlich!

Schach-Aktiv 2012 (25 Aufgaben; PR J. Brabec; 3 Preise: 1.-2. Pr. S. Chatschaturow, Z. Gavrilovski, 3. Pr. R. Paslack, ferner 3 e. E. und 3 Lobe)

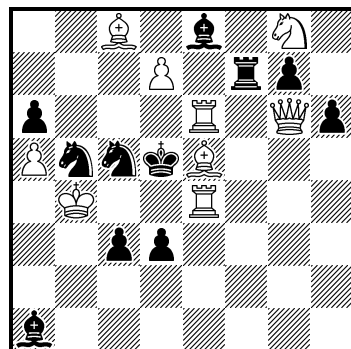
III: 1.Sc5? [2.T:f5#] 1.– Kg5/S:d6 2.De3/S:d5#, 1.– T:h3!; **1.Sf2!** [2.T:f5#] 1.– Kg5/S:d6 2.Dg3/Se2#. Zwei gehaltvolle *Mattwechsel* als Folge verschiedener *doppelter Liniensperren* durch die Erstzüge.

IV Zoran Gavrilovski
Schach-Aktiv 2012
1.-2. Preis



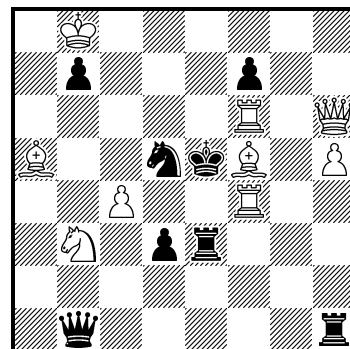
#2 (9+8)

V Alessandro Fasano
L'Italia Scacchistica 2009
4. ehrende Erwähnung



#2 (9+11)

VI Peter Gvozdják
Sotschi - 2014 2014
1. Preis



#2 (9+8)

IV: 1.– T:d6/T:e4 2.T2f5/Tc2#, 1.– b5/L:f7 2.Sb7/S:d7#; **1.D:d7!** [2.Se6#] 1.– T:d6/T:e4 2.Tc2/T2f5#, 1.– b5/L:f7 2.Da7/Db5#, 1.– Dc4/L:d7+ 2.Sb7/S:d7#. Dieser Mechanismus zur Erzeugung eines *reziproken Mattwechsels* wurde seit dem Stammproblem von M. Lipton (*BCM* 1955, 5. Pr.) bereits dutzendorfach gezeigt, inzwischen auch schon mehrfach mit zusätzlichen *Mattwechseln* wie im vorliegenden Problem. Die erstaunlich hohe Auszeichnung verdankt die Aufgabe offenbar den beiden weiteren *Paradenwechseln*, obwohl jener mit 1.– L:f7 / L:d7+ primitivster Natur ist. Doch lässt sich auf dem Papier eben ein *Ruchlis* nachweisen, womit aus einem an sich alten Hut der „beste neustrategische Zweizüger des Turniers“ (PR) wird!

Sotschi-2014 (den XXII. Olympischen Winterspielen gewidmetes Turnier; 47 Aufgaben; PR A. Slesarenko; 5 Preise: 1. Pr. P. Gvozdják, 2. Pr. W. Markowzi, 3. Pr. G. Mosiaschwili, 4. Pr. M. Kovačević, 5. Pr. K. Velikhanov; ferner 4 e.E. und 4 Lobe)

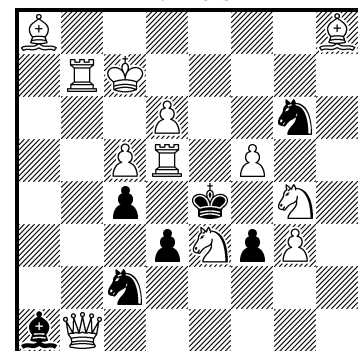
V: Dem Turniersiegerstück sei diese noch recht junge Darstellung eines *zyklischen Zagoruikos* (= *Rice-Zyklus*) vorangestellt. Der italienische Autor fand ein wunderbares Schema für die paarweise zyklische Verschiebung dreier Matts nach den Themaparaden: 1.Tb6? [2.Dc6#] 1.– S:e4/Se6 2.De6/Lb7#, 1.–

L:d7!; 1.Tc4? [2.T:c5#] 1.– Se4/S:e6 2.Lb7/De4#, 1.– Tf6!; **1.Ld4!** [2.T6e5#] 1.– S:e4/S:e6 2.D:e4/D:e6# (1.– Tf6/Sd6/S:d7 2.Se7/T:d6/Lb7#).

VI: Peter Gvozdják brachte nun das Kunststück fertig, aus diesem Grundschema heraus einen *viergliedrigen Rice-Zyklus* zu entwickeln. Dazu musste ein 4. Matt her, welches der Autor mit dem Trick der „Teilung“ des Mattzuges 2.Lb7 in die beiden differenzierbaren Matts 2.Lc7 und 2.Lc3 gewann. Eine neue Themaparade war nicht vonnöten, wohl aber eine zusätzliche Phase, in der die „gespaltenen“ L-Matts differenziert auftreten. Mit 1.Sc5? (gibt die Deckung von d4 auf) gelang auch dies optimal. Fehlt nur noch der Punkt auf dem i, nämlich der Ausschluss des unerwünschten Matts 2.Lc7 in der Lösung (analog der bereits zufällig in Fasanos Schema liegenden Ausschaltung der Mattmöglichkeit 2.Lc3 durch 1.Td4?), wozu der Schlüsselstein Tf6 zur Verstellung nach b6 gezwungen wird, damit den Wegschlag durch sBb7 vermeidend. Alles in allem eine großartige Leistung, die aber wohl nur im Zusammenhang mit A. Fasanos Vorarbeit genannt werden sollte, die im Preisbericht leider mit keinem Wort erwähnt wurde. 1.Sc5? [2.Sd7#] 1.– S:f4/S:f6 2.Lc3/Lc7#, 1.– Db5!; 1.Td4? [2.T:d5#] 1.– Sf4/S:f6 2.Lc7/Df4#, 1.– Sb6!; (1.Lf~? [2.Dg5,T6f5#] 1.– d2!); 1.Le4? [2.Dg5,T6f5#] 1.– S:f4/S:f6 2.D:f4/D:f6#, 1.– D:b3!; **1.Tb6!** [2.Dd6#] 1.– S:f4/Sf6 2.Df6/Lc3# (1.– f6/S:b6 2.Te6/Lc3#).

VII: 1.Dc1? [2.Sf2#] 1.– d2/f2 2. D:c2/Dh1#, 1.– S:e3!; 1.Tb3? [2.Td:d3,Td4#] 1.– S:e3 2.Sf2#, 1.– Se5!; **1.T:d3!** [2.Tbb3,Sf2#] 1.– S:e3 2.Td4#, 1.– K:d3 2.D:c2#. Die beiden Hauptphasen formieren sich zur *Papack-Kombination* (hier und da auch – wie im Preisbericht – *Shurawljow-Kombination* genannt), erweitert um die nicht allzu verlockende Verführung 1.Dc1?, bei der die weiße Halbatterie inaktiv bliebe, mit der aber noch ein *halber Dombrovskis* herauspringt.

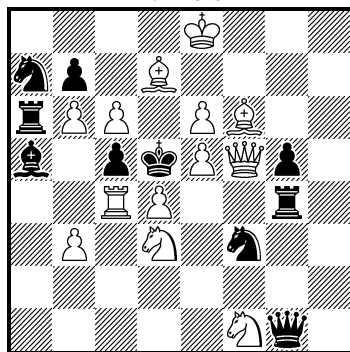
VII Wassyl Markowzi
Sotschi - 2014 2014
2. Preis



#2 (12+7)

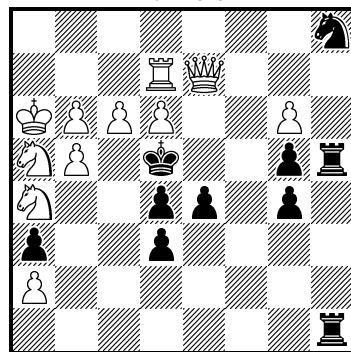
Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I Mikhail Marandjuk
Maslow-75 MT 2013
1. Preis



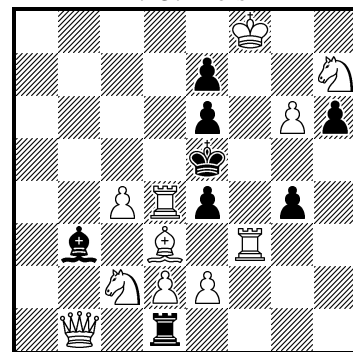
#3 (13+10)

II Mikhail Marandjuk
Winukurow-115 MT 2014
1. Preis



#3 (11+10)

III Sergej Chatschaturow
Uralski Problemist 2012
1.–5. Preis



#3 (11+8)

I: Das thematische Spiel mit weißen Zügen an verschiedenen Zählstellen ist seit einiger Zeit hoch in Mode, wie auch die folgenden Beiträge zeigen. Nach 1.e7! [2.e6+ Kd6 3.D:c5#] 1.– T:b6 2.Le6+ K:c6 3.T:c5#, 1.– Tf4 2.De6+ Ke4 3.S:c5# haben wir zunächst einen korrespondierenden Hinzug auf die Felder e6 und c5, dies allein wäre bereits das Eintrittsgeld wert; überraschenderweise erscheinen die weißen Züge auf e6 in drei weiteren Varianten auch noch als Mattzug: 1.– L:b6 2.Sb4+ c:b4 3.Le6#, 1.– D:d4 2.Se3+ D:e3 3.De6#, 1.– Sh4 2.T:c5+ K:d4 3.e6#. Das ist kaum zu glauben, aber offensichtlich wahr!

II: Hier gibt es die beiden thematischen Verführungen 1.Sc5? [2.De6+ K:c5 3.Dc4#], 1.– K:c5 2.De5+ Kb4 3.D:d4#, 1.– Tc1! und 1.Sc4? [2.De5+ K:c4 3.Dc5#], 1.– K:c4 2.De6+ Kb4 3.Db3#, 1.– d2! Nach **1.Td8!** [2.Te8! 3.De6/De5#] 1.– Th7 2.D:g5+ Ke6 3.Sc5#, 1.– S:g6 2.Df7+ Ke5 3.Sc4# werden die Felder e6/e5 zu Flucht- sowie c5/c4 zu Mattfeldern. Zwei der Beiträge, mit denen der Verfasser den

individuellen Weltmeistertitel bei den Dreizügern 2013–2015 zugesprochen bekam (vor A. Kusowkow und A. Feoktistow).

III: Auch hier findet ein ausgesprochen phantasievolles Wechselspiel um die Felder f4/f5 sowie e4 statt, ausgelöst durch den idealen Schlüsselzug **1.Te3!** [2.Te:e4+ Kf5 3.Te3#], 1.– Kf5 2.L:e4+ Kf4 3.Ld3#, 1.– Kf4 2.Td:e4+ Kf5 3.Td4#; nach dieser ersten 3-fachen Switchback-Etappe bringt die wD ihre Offiziere in Mattposition 1.– L:c4 2.Db8+ Kf5 3.L:e4#, 1.– L:c2 2.Db5+ Kf4 3.Td:e4#, 1.– Tf1+ 2.D:f1 ~ 3.Te:e4#, um als krönenden Abschluss nach 1.– T:d2 2.Dh1! höchstpersönlich das Matt auf dem Themafeld zu geben: 3.D:e4#!

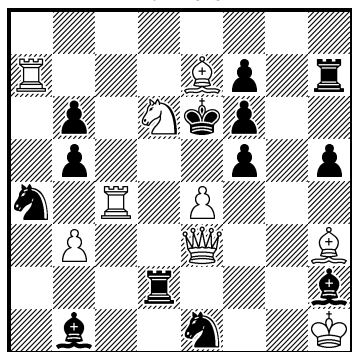
IV: 1.– T/L:d6 2.e:f5+/L:f5+ Kd5/Ke5 3.Dd4/Dg3#. Nach dem Schlüssel **1.Tc6!** (2.Sc4+ T,Ld6 3.Lf5#) wechseln die Zweitzüge reziprok, da jetzt das Matt auf dem Feld d6 erfolgt: 1.– T/L:d6 2.L:f5/ e:f5+ Ke5/Kd5 3.L/T:d6# (1.– L:e4+ 2.D:e4+ Le5 3.L:f5#). Die Thematik gemahnt an Matthews berühmten Klassiker, der an dieser Stelle eine Erinnerung verdient (siehe V).

IV Walentin Rudenko

Wiktor Tschepishny

The Problemist 2015

1. Preis



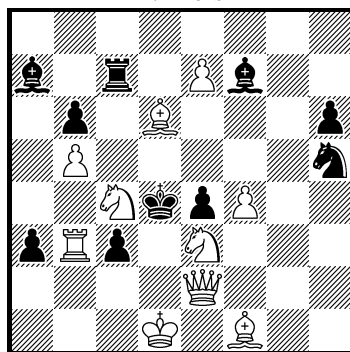
#3

(9+13)

V Robin Matthews

Probleemblad 1975

1. Preis



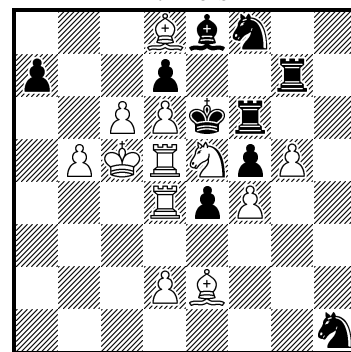
#3

(10+10)

VI Sergej Chatschaturow

The Problemist 2015

2. Preis



#3

(12+10)

V: 1.– T/L:c4 2.Sf5/Le5+ Kd5/Kc5 3.D:c4#; 1.Tb4? c2+ (2.D:c2 S:f4! 3.Dc3#?) **1.Dg4!** (2.Sc2+ Kd5 3.Df5#) 1.– T/L:c4 2.Le5/Sf5+ Kc5/Kd5 3.Dc8/Dg8#. Der aktuelle Preisträger erweist sich zwar als konstruktiv eigenständig, verbleibt aber doch insgesamt im Schatten dieses (vom Richter nicht erwähnten) Vorgängers.

VI: Der 2. Preis bietet ornamentale Thematik in Reinkultur. **1.Lc4!** (2.Td3 3.T5d4#), 1.– Sf2 2.Td3 S:d3+ 3.T:d3#, 1.– a6 2.Kb6 ~/a:b5 3.Tc5/T:b5#, 1.– d:c6 2.d7 ~/S:d7+ 3.Td6/T:d7#, 1.– Sg6 2.S:d7 ~/Kf7 3.Te5/T:f5#. Ein doppeltes weißes Turmkreuz. PR M. McDowell hebt zu Recht die Originalität und überzeugende Darbietung hervor; die Erzwingung der thematisch notwendigen Turmzüge ist insgesamt genial, die weiße Zugfolge der Variante 1.– Sg6 grenzt an Hexerei!

Buchbesprechungen

John Roycroft: *Stinking Bishops*, 83 Seiten, zu bestellen beim Autor (roycroft@btinternet.com) für 30 Euro (innerhalb Europas Versandkosten im Preis enthalten, außerhalb Europas nach Vereinbarung. Details siehe Heft 285, Seite 178).

Vor 26 Jahren erschien in einem *EG*-Heft die damals längste Zugfolge von 223 Zügen bis zum Gewinn im Endspiel Turm und Läufer gegen zwei Springer. Beim Nachspielen während einer Hafenrundfahrt in Rotterdam haben wir nur gestaunt, wie langsam die Fortschritte beim Abdrängen des schwarzen Königs an den Rand waren. Die Figuren schienen fast willkürlich über das Brett zu wandern. Dass in dem Endspiel praktisch alle Stellungen gewonnen sind, erschwerte es, irgendwelche konkreten Anhaltspunkte zu finden. Seitdem ist einige Zeit vergangen und es sind alle Stellungen mit 7 Steinen berechnet worden.

Von einer alten Studie hat sich John Roycroft inspirieren lassen, die nun bekannten maximalen Zugfolgen im Endspiel Turm, Läufer und Bauer gegen Turm und Läufer anzusehen. Schon die 223 Züge hat er damals kommentiert. Dieses Buch enthält nun seine Erkenntnisse für den genannten 7-Steiner.

Es soll dazu anregen sich mit den computererzeugten Endspielinformationen, in diesem und weiteren Endspielen, auseinanderzusetzen. Kann man menschlich verständliche Abläufe und Ideen erkennen und aus diesen etwas lernen?

Nach meiner alten Erfahrung war ich da zunächst skeptisch, aber das Material ist in diesem Fall gut gewählt. Das Endspiel ist meist Remis, wodurch Weiß einen schmalen Pfad zum Sieg nicht verlassen darf. Der Hauptplan, das Vertreiben des den Bauernvormarsch aufhaltenden Läufers, ist ein sehr klares Ziel und das Vermeiden von zum Remis führenden Verteidigungsstellungen bestimmt viele Aktionen. Dadurch gibt es konkrete Angriffs- und Verteidigungsideen, die auch für den Menschen begreifbar sind.

Das Buch betrachtet zwei Endspiele mit dem Material. Das mit gleichfarbigen Läufern und 184 Zügen und das mit ungleichfarbigen Läufern und 159 Zügen bis zum Gewinn. Für beide kommentiert der Autor alle 3-5 Züge das Geschehen. Ein Diagramm zeigt dabei die aktuelle Stellung. Dies erlaubt es, das Buch auch ohne Schachbrett zu lesen und man kann sich, auch ohne tiefgründige Analysen, einfach nur an den Kommentaren des Autors erfreuen oder einfach versuchen, die Züge zwischen den Diagrammen zu erraten.

Die Endspiele enthalten interessante Momente, wie z. B. eine Stellung, in der Weiß nur durch Abgabe des Zugrechts weiterkommt. Oder neun einzige, den Gewinn nicht abgebende, Züge in Folge, die in einem eigenen Kapitel besonders gewürdigt werden. In seinen Kommentaren verzichtet der Autor meist auf eingehendere Analysen. Angriffs- und Verteidigungsideen zu finden ist Aufgabe des Lesers. Eine Analyse solcher Endspiele ist nicht ohne den Zugriff auf die Stellungsbewertungen aus der Datenbank möglich. Dies ist über die kostenlose Android Anwendung 7-piece chess endgame training (Chess King) aus dem Google Play Store möglich. Sie zeigt einem die Anzahl der Züge bis zum Matt in allen Stellungen mit bis zu 7 Steinen. Die Anwendung ist gut bedienbar und erlaubt einen leichten Überblick über die Stellungen, da auf dem Brett gleichzeitig die Bewertung für alle Zielfelder einer Figur angezeigt wird. Die Anwendung ist jedem zu empfehlen, der gelegentlich auf 7-steinige Endspiele trifft, sei es in Studien oder in Schachpartien.

(Boris Tummes)

Wieland Bruch: Dieter Kutzborski – Verschlüsselte Steine, Verlag Udo Degener, Potsdam 2017, 340 Seiten, fester Einband mit Schutzumschlag, Preis 20 Euro (Versand im Inland inclusive, im Ausland + 5 Euro), zu bestellen bei Udo Degener (Stephensonstr. 47, D-14482 Potsdam; udo-degener@gmx.de).

Da schon im letzten Heft in zwei Beiträgen zum 70. Geburtstag Dieter Kutzborskis auf diese wichtige und wunderschön gemachte Neuerscheinung hingewiesen wurde (Seiten 123–125), soll hier im Wesentlichen nur noch auf technische/beschreibende Aspekte eingegangen werden.

Die ausgewählten Probleme umfassen 262 Nummern, hinzu kommen noch etwa 75 Vergleichsaufgaben (davon 42 von Kutzborski), womit das Werk gut 300 Kutzborski-Probleme enthält. Gegliedert ist das Buch in einen 101 Nummern umfassenden Dreizüger-Teil, in den einige Zweizüger eingestreut sind, und einen Mehrzüger-Teil, der auch zwei Studien enthält. In beiden Teilen sind die Probleme jeweils chronologisch geordnet. Sie werden großzügig präsentiert, in der Regel enthält jede Seite ein Diagramm mit kommentierter Lösung. Einige Fotos, die Kutzborskis zweite künstlerische Seite, die Bildhauerei, präsentieren, lockern den Band auf.

Nach dem im Juni-Heft gezeigten Dreizüger folgt hier noch ein Problem aus dem zweiten Teil des Buches. Die *Hessen-Illustrierte* war Wochenendbeilage einer Gießener Zeitung, in der Ado Kraemer einen Problemteil leitete. Dort erschien der hier wiedergegebene Achtzüger, den Kraemer im Textvorspann als „hervorragend in der Konstruktion, leicht, gefällig, modern und mit jenem gekonnten Etwas, das ihn unvergesslich macht“ charakterisierte. 1.Tg4? mit der Drohung 2.Se1# scheidet an der überflüssigen weißen Masse f6, die die Linienöffnung für den Te8 ermöglicht: 1.– e:f6! Daher 1.Se1+ Kf4 2.Tg4+ Ke5 3.Te4+ K:f6 4.Te6+ Kg5 5.Tg6+ Kf4 6.Sd3+ Kf3, und am Ende des Rundlaufs von sK und wT schließlich 7.Tg4 nebst 8.Se1#.

(GüBü)



IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net
Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss; schriftleitung@dieschwalbe.de
Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittsklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd; ralf.kraetschmer@t-online.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto).

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzende	Dieter Berlin	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler
Dr. Hemmo Axt	Alain Biénabe	Volker Gülke	Winus Müller
Dr. Hans Gruber	Wilhelm Bleeck	Stephan Gürtler	Rupert Munz
Ehrenmitglieder	Thomas Brand	Urs Handschin	Dr. Peter Orlik
Günter Büsing	Wolfgang A. Bruder	Siegfried Hornecker	Roland Ott
bernd ellinghoven	Andreas Buckenhofer	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Kurt Ewald	Günter Büsing	Uwe Karbowskiak	Dr. Michael Pfannkuche
Udo Degener	Yves Cheylan	Werner Keym	Helmut Roth
Godehard Murkisch	Heinz Däubler	Hans Klimek	Gerold Schaffner
Fördernde Mitglieder	Dr. Stephan Eisert	Thomas Kolkmeier	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Wolfgang Erben	Herbert Kromath	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Kurt Ewald	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Per Grevlund	Rainer Kuhn	Heinrich Weßelbaum
Dr. Hemmo Axt	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Andreas Witt
	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Friedrich Wolfenter

INHALT

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 23. September 2017 in Worms	181
Aktuelle Meldungen	181
Entscheid im Informalturnier 2015, Abteilung Hilfsmatts in 2-3 Zügen	185
Entscheid im Informalturnier 2016, Abteilung Hilfsmatts in 2-3 Zügen	188
Preisbericht zum Werner-Keym-75-Geburtstagsturnier (219. TT der <i>Schwalbe</i>)	191
<i>Mirko Degenkolbe</i> : Manfred-Zucker-Gedenkturnier	197
Manfred-Zucker-Gedenkturnier – Selbstmatts	198
Ausschreibung des Hans-Peter-Rehm-75-Jubiläumsturniers (224. Schwalbe TT)	201
Ausschreibung des Konstruktions- und Lösewettbewerb der Schwalbe 2017 (225. Schwalbe TT)	202
<i>Eckard Kummer</i> : Torsten Linß 50 & opt int 20	203
<i>Hartmut Laue</i> : Dies# fiel mir auf (12)	204
Urdrucke	206
Lösungen der Urdrucke aus Heft 283, Februar 2017	215
Bemerkungen und Berichtigungen	235
Turnierberichte	235
Buchbesprechungen	238